





# Granaten beendeten das Frühgebet zum Sabbat

Es sollte ein Tag des Gebets werden, doch es wurde ein Tag des Terrors: In der Synagoge von Istanbul starben 21 betende Juden.

Von EVANGELOS ANTONAROS

Das traditionelle Sabbat-Gebet hatte in der „Neve Shalom Synagoge“, Istanbul größtem jüdischen Gotteshaus in der Buyuk-Hendek-Straße im gutbürgerlichen Stadtteil Beyoglu, noch nicht begonnen. Die Gläubigen warteten noch auf Oberrabbiner David Asso. Der hatte sich an diesem schwül-heißen Samstag vormittag um einige Minuten verspätet.

Der erst kürzlich mit großem Aufwand renovierte Hauptsaal der fast 350 Jahre alten Synagoge ist fast leer. Von Istanbul knapp 25 000 Juden sind nur 31 zum Gebet gekommen und haben ihren Platz in den dunkelbraunen Leder gepolsterten Sitzreihen eingenommen. Die Ferienzeiten sind noch nicht zu Ende. Viele sonst regelmäßig zum Gebet erscheinende Juden Istanbul machen noch Urlaub in den Badeorten Südwestanatoliens.

## Aus den Fototaschen kamen die Gewehre

9.13 Uhr. Plötzlich geht die schwere Haupttür aus Walnußholz auf. Es sind keine verspäteten Gläubigen, die schnell zu ihren Plätzen huschen. Der Türsteher der Synagoge begleitet zwei gutaussehende schwarzhäutige, etwa 20 Jahre alte Männer in den fast leeren, kreisförmigen Gebetsaal. Die Neunköpfigen halten schwere Foto-Taschen in der Hand. Doch niemand dreht sich nach ihnen um, denn in der Stadt am Bosporus ist man es gewohnt, daß Touristen auch die angeblich älteste Synagoge des Mittelmeeres auf ihrem Besichtigungsprogramm haben.

Die zumeist älteren Gläubigen hegen auch keinen Argwohn, als die beiden Gäste ihre schwarzen Foto-Taschen aufmachen. Dann ändert sich die Szene, beginnt das Drama: Die beiden haben keine Kameras, sondern Schnellfeuerwaffen und Hand-

granaten (polnischer und tschechischer Herstellung, wie die türkische Polizei später feststellt) in der Hand. Alle sind geschockt, niemand hat Zeit zum Reagieren. Die Killer stoßen Beschimpfungen auf arabisch aus und mähnen ohne Vorwarnung die überraschten Juden nieder. Während die ratternden Maschinenpistolen Blei und Feuer ausspucken, verwandelt sich der Gebetsraum in eine riesige Blutlache. Tödlich getroffen fallen die betenden Juden zu Boden. Nicht einmal 20 Minuten dauert das exakt geplante Massaker. Danach hat sich das knapp 20 Meter hohe Gewölbe der Synagoge von den Blutspritzern rot verfärbt.

Daß Rafi Saul nicht zu den Toten zählt, hat er seiner Geistesgegenwart zu verdanken. Der 17jährige Arztsohn hatte sich sofort zu Boden geworfen, als die wilde Schießerei begann, und so getan, als ob er tot wäre. „Mein Vater wurde als einer der ersten erschossen und lag tot neben mir. Mehrere Kugeln hatten seinen Kopf zertrümmert“, erzählt der Oberschüler.

Rafi konnte genau beobachten, wie die beiden Killer nach ihrer schrecklichen Tat aus der Synagoge zu fliehen versuchten: „Sie machten die große Tür auf und hatten wohl die Absicht, davonzulaufen.“ Aber die Polizei, von den alarmierten Nachbarn beschrieen, war bereits zur Stelle. Einen Fluchtweg hatten die Terroristen nicht: Die Straße, an der die Synagoge liegt, ist sehr schmal, schwerbewachte Sicherheitsbeamte standen schon überall. Rafi: „Daraufhin zogen sich die beiden wieder ins Gebetshaus zurück. Mit einer Eisenstange versperrten sie von innen die schwere Holztür. Ohne zu zögern holten sie aus ihren Taschen einen kleinen Kanister und übergossen die blutüberströmten Leichen und die stöhnenden Schwerverletzten mit Benzin. Dann ründeten sie eine vor ihnen liegende Leiche mit einem Handfeuerzeug an.“

Bald darauf folgt der letzte Akt der Tragödie: „Nachdem sie miteinander ein paar Worte gewechselt hatten, entschärften sie zwei Handgranaten und ließen sie vor ihre Füße fallen“, sagt Rafi. Die beiden hatten sich für den Freitod entschieden, weil die Polizei ihnen alle Fluchtmöglichkeiten

versperrt hatte. Durch die Explosionen wurden nicht nur die beiden Terroristen zerfetzt. Auch zahlreiche Leichen wurden verstümmelt. „Zermalmte Körperteile flogen bis zu uns rauf“, sagte eine ältere Frau, die mit drei Freundinnen das Massaker in geduckter Haltung im Obergeschoß des Gebetsaales überlebt hat.

Polizei und Feuerwehr brauchten fast 20 Minuten, um die von innen zugesperrte schwere Holztür aufzubrechen und in das Innere der Synagoge einzudringen. „Beim Anblick dieses Blutbades ist mir übel geworden, ich mußte mich übergeben“, sagt der Polizist Husseyin Tamer.

## Überall verkohlte und verstümmelte Leichen

Folgendes Bild bietet sich der Polizei: Überall liegen verstümmelte und teilweise bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen. Die Sitzbänke des Gebetsaales stehen in Flammen. Fünf Schwerverletzte mit Schießwunden am ganzen Körper strecken ihre blutverschmierten Arme nach Hilfe aus. Die Splitter der explodierten Handgranaten haben häßliche Wunden hinterlassen. Die Leichen der beiden Terroristen direkt hinter dem Eingang der Synagoge sind nicht mehr identifizierbar.

Die Lösch- und Bergungsarbeiten dauern bis zum frühen Nachmittag hinein. „Die Synagoge sieht wie ein blutiges Schlachtfeld aus“, sagt ein hoher Offizier der Istanbul-Feuerwehr. „Noch nie zuvor haben wir eine solche Katastrophe erlebt. Das ist das Werk von Fanatikern. Sie wollten, daß keiner überlebt. Daher haben sie weitergeschossen, als die meisten Opfer längst tot waren.“

Nur wenige Stunden nach dem Massaker teilt Istanbul stellvertretender Bürgermeister Hassan Ali Oezzer mit, daß das Attentat von zwei Terroristen verübt worden sei, die dabei ums Leben gekommen seien. Doch diese Version wird von verschiedenen Augenzeugen angezweifelt. Guel Esin, der ein kleines Geschäft ganz in der Nähe der Synagoge betreibt, will gesehen haben, wie vier dunkelhäutige Männer davonliefen.



Ein jüdisches Paar trauert um die ermordeten Glaubensbrüder. FOTO: AP

## Eine Bilanz des Terrors

Synagogen waren in den vergangenen Jahren wiederholt Ziele terroristischer Anschläge:

3. Oktober 1980: Bei der Explosion einer Bombe vor einer Synagoge in Paris werden vier Menschen getötet und zehn schwer verletzt. Zu der Tat bekennt sich eine rechtsextreme Organisation „Europäische Nationalistische Gruppe“.

29. August 1981: In der Wiener Innenstadt stürmen zwei Terroristen kurz nach dem Ende des Gottesdienstes auf eine Synagoge zu, feuern aus Maschinenpistolen und werfen Handgranaten. Zwei Menschen werden getötet, 30 zum Teil schwer verletzt. Die Täter gehören der palästinensischen Splitter-

gruppe „Generalkommando Al Asifa“ an.

20. Oktober 1981: Vor der Synagoge im jüdischen Diamantenviertel von Antwerpen explodiert eine Autobombe. Drei Menschen kommen ums Leben, 96 werden verletzt. Zu dem Anschlag bekennt sich eine Gruppe „Direkte Aktion - Sektion Belgien“.

18. September 1982: Am jüdischen Neujahrsfest feuert in Brüssel ein Mann mit einer Maschinenpistole auf eine vor der Synagoge versammelte Gruppe und verletzt vier Personen, zum Teil schwer.

Zu dem Überfall bekennt sich eine „Organisation Schwarzer Libanon“.

(dpa)

# Der Papst erweist dem Monte Bianco seine Reverenz

Vor 200 Jahren wurde zum ersten Mal der Montblanc bestiegen. Höchster Gast bei den Feiern: der begeisterte Bergsteiger Papst Johannes Paul II.

Von WALTER H. RUEB

In Minutenabständen gehen 15 Hubschrauber auf dem Mont Chetif nieder, setzen ihre Passagiere in dicken Staubwolken ab. Die Piloten müssen Millimeter-Arbeit leisten, denn es weht ein kräftiger Wind und der 2343 Meter hohe Hausberg von Courmayeur hat nur ein schmales Dach. Gähnende Abgründe verlangen von den Ausgewählten beim Aufstieg gute Nerven. 1100 Meter tiefer halten Zehntausende von Menschen den Atem an.

Schließlich setzt der Hubschrauber EOL 324 auf. Es ist 11.58 Uhr. Der Heilige Vater erscheint in der Türöffnung. Sein Haar flattert im Wind. Alpinisten helfen ihm auf den Boden. Der Papst fährt sich über das Haar, rafft seinen weißen Anorak enger an den Körper, steigt sicher über Steine, blinzelt ins gleißende Licht des Mittags. Links erhebt sich der Monte Bianco, rechts eine ein Meter hohe Bronzestatue der Heiligen Madonna.

Stille: Die Rezitation des Angelus durch Papst Johannes Paul II. auf dem Mont Chetif ist kein Protokoll-Zuflucht. Seine besondere Marien-Verehrung und vor allem seine Leidenschaft für die Berge haben dem Höhepunkt des historischen Papstbesuchs im Aostatal, dem ersten seit 580 Jahren, Pate gestanden. Die 200-Jahrfeier der Erstbesteigung des Monte Bianco war dem Bergfreund auf dem Stuhl Petri Anlaß genug, den mit 4810 Meter höchsten Berg Europas und den Menschen zu seinen Füßen seine Reverenz zu erweisen.

Seine Heiligkeit und die Gastgeber haben Wetterglück. Die Unendlichkeit des Himmels ist zwar nicht wolkenlos, doch die Sonne scheint und mildert die Kühle. Greifbar nahe und in seiner Erhabenheit doch so fern überragt der Alpen-Koloß die Szene: 14 weitere 4000er, ein Meer von Schnee und Eis, grauem Fels und grünen Matten. Da schlagen die Herzen von Kameramännern und Kurdierektoren höher, überträgt doch das Fernsehen die Herrlichkeit in die ganze Welt.

Vergessen sind jetzt Ärger und Ängste der italienischen Organisatoren des Spektakels über die Franzosen, die selbst dem Papst eine Landung auf dem Montblanc nicht erlaubten und ihre südlichen Nachbarn wieder einmal daran erinnerten, daß der Gipfel des gemeinsamen Bergmassivs auf französischem Boden liegt.

## Sicherheit verhindert das Gipfelerlebnis

Auch der Ärger über die Pessimisten ist verfliegen, die den Passo del Gigante für einen ungeeigneten Platz zur Zelebration der Marienverehrung hielten. Die selbst im Angesicht des Papstes den Teufel an die Wand malten und vor Gletscherspalten, Lawinen, Todesstürzen, Steinschlag und anderem warnten, beispielsweise vor der Unmöglichkeit, Tausende von Menschen in Höhen zwischen 3000 und 4000 Meter unter Kontrolle zu halten.

So wählte man den Hausberg von Courmayeur. Hier sind die Probleme zu lösen: Die beiden Bergbahnen an den Flanken des schroffen in die Höhe steigenden Mont Chetif machen Pause, ein paar Unverdorrene und Verwegene werden von einem Heer von Bergführern, Skilehrern und Zollbeamten im Dienste von Sicherheit und Ordnung im Handumdrehen aufgespürt. Ein offizieller Sprecher sagt: „Seit Sonntag morgen fünf Uhr befin-

det sich am Mont Chetif kein uneinladenes, unkontrolliertes menschliches Wesen.“

Zutreffend oder nicht: Johannes Paul II. kann sich vom Mont Chetif ungestört an die Welt richten, sie aufordern, den Geist ihrer Vorfahren zu bewahren, den Werten treu zu bleiben, die ihre Geschichte begründet haben, und den Herausforderungen der gegenwärtigen Epoche zu begegnen.

Der Blick des Papstes geht dabei immer wieder hinüber zum Monte Bianco und zum Testa bella Brena, wo er zuvor seinen fast einstündigen Panoramafahrt unterbrochen hat, um auf dem Gletscher zu landen. Dort, wo er seine Schuhe wechselt und behütet von einer hellen Mütze einige Schritte auf dem ewigen Eis macht.

Nach dem Angelus klettert der 66jährige Papst behende und ohne fremde Hilfe über felsiges Gestein hinauf zur Madonnenstatue, blickt hinunter auf Courmayeur und lenkt seine Schritte schließlich zu einer kleinen Kapelle, kniet nieder, verharret kurz im Gebet. Dann schlägt die Stunde der Alpinen. In roten Pullovern umringen sie den Heiligen Vater, zeigen auf diesen, dann auf jenen Gipfel in dem grandiosen und majestätischen Panorama.

## Der Heilige Vater blickt ins weite Rund

Protokoll und Sendeverträge mit „Mondo-Visione“ sind unbarmherzig. Exakt 45 Minuten nach der Landung des Papstes dröhnen die Hubschrauber wieder heran, beenden Stille und Bestimmtheit. Nochmals blickt der Heilige Vater ins weite Rund und läßt sich in seinen Helikopter helfen.

Die Kameras sind dabei indiskret. Leuchten Tränen des Glücks und der Freude, oder Tränen der Trauer über dem bevorstehenden Abschied von seinen geliebten Bergen aus den Augen von Karol Wojtyla? Denkt er zurück an seine Jugend mit ihren Bergabenteuern, an seinen Ski-Ausflug in die Berge vor zwei Jahren zusammen mit Italiens Staatspräsident Sandro Pertini?

Nach der Rückkehr des Papstes nach Aosta wird es im Dorf am Fuße des Montblanc nur langsam ruhig. Vor dem Montblanc-Tunnel stauen sich die Fahrzeuge französischer Besucher und heimkehrender Urlauber. Im Rathaus aber zieht man Bilanz. „Der Besuch des Papstes ist ein Ereignis von außergewöhnlicher Bedeutung für Courmayeur“, schwärmt Bürgermeister Renzo Truchet. „Es wird für immer in die Geschichte unseres Dorfes eingehen. Um 10 000 von Fremden, die durch Montblanc und St-Bernhard-Tunnel zu uns gekommen sind, werden in aller Welt davon berichtet. Das Tal wird davon profitieren, das Wohlergehen seiner Menschen dadurch gesichert.“

Die Bergler haben alles getan, um sich des hohen Besuchs würdig zu erweisen. Die Kirche mit ihrem Turm aus dem 14. Jahrhundert ist frisch gestrichen, die engen Straßen und Gassen stehen seit Tagen im Zeichen von Weiß-Gelb, den Farben des Vatikans und Grün-Weiß-Rot, den Farben Italiens. Absperrungen sind gezimmert, Tribünen aufgestellt worden. Auf ihnen drängen sich die Menschen, doch keine stürzt ein. Sie halten selbst den Erschütterungen bei der unüblichen Passage von Johannes Paul II. im „Paparabol“ stand.

An Denkmälern und Plaketten der Helden der Dorfgeschichte leuchten Berge frischer Blumen. Felice Ollier, der 1900 bei einer Nord-Expedition verschwand, ist in Courmayeur vergessen, auch Joseph-Marie Henry ist man besonders stolz. Er war Bergsteiger und Priester und zelebrierte 1893 auf dem Monte Bianco die Erste Heilige Messe.

# Die Bekenner sind nicht immer die Väter der Tat

Die Bewegung „Islamischer Widerstand“, die „Organisation der palästinensischen Ba'ath“, die „Organisation der nordarabischen Union“, sie alle bekennen sich zum blutigen Anschlag in Istanbul. Wie auch immer sie sich nennen mögen, viel spricht dafür, daß die Terroristen fundamentalistisch inspirierte schiffische Täter sind.

Von ROLF TOPHOVEN

Sterben für Allah - das ist ihr furchtbares Credo. Die jüngste Bluttat in der Synagoge von Istanbul läßt die Welt erneut auf die Dimension des Selbstmordterrors blicken, wie ihn seit 1983 schiffische Kommandos in Nahost - vor allem in Libanon - eingeführt haben.

Im Gepäck der Täter liegt der Koran auf dem TNT, Autobomben jagen sie per Fernsteuerung hoch, sie kidnapen und erpressen. Der Koran und die Lehren des Ayatollah Khomeini sind ihnen Stimulus und Rechtfertigung zugleich. Ihre Gegner: die Feinde des Islam - vor allem die USA und Israel. Alles Westliche erscheint ihnen korrupt. Seit den Suizid-Aktionen gegen Israels Truppen in Libanon, gegen die Kontingente der Amerikaner und Franzosen in Beirut im Oktober 1983, begleitet diese neue Qualität des Terrorismus auch stets der Ruf vom „islamischen

heiligen Krieg“ oder „islamischen Widerstand“.

Die Taktik der Mörder von Istanbul entspricht diesem Bild: Die Täter sind, allen Dementis zum Trotz, mit ziemlicher Sicherheit in jenen libanesischen und nahöstlichen Terrorverbänden zu suchen, in dessen Netzwerk sich verschiedene fundamentalistisch inspirierte schiffische Terrorformationen zusammenfinden.

Geistige Wegbereiter für diese Attentäter sind oft auch die Vorsteher der Moscheen, die Mullas. Sie segnen vor der Mission die Kommandos und versprechen ihnen nach dem Tode die Freuden des Paradieses.

Vorbild für die radikalen Schiffiten ist seit April 1985 ein 16jähriges Mädchen - Sana Mbaydali. Sie steuerte am 9. April 1985 ein Sprengstoffauto in einen israelischen Militärlastwagen am Awali-Fuß in Südlibanon. Zwei Soldaten und die Attentäterin starben. Vor Beginn ihrer Todesfahrt hatte Sana Mbaydali ein Videoband aufgezzeichnet, auf dem sie sich von ihrer Familie verabschiedete und zur Nachahmung ihrer „Martyrertat“ aufrief. Seltener feiern die Schiffiten in Libanon die todesbereite Sana als „Königin des Südens“.

Das Umfeld, aus dem wohl auch die Attentäter von Istanbul kommen, sind zwei radikale schiffische Formationen in Libanon: einmal die Gruppe „Hizbollah“ (Partei Gottes), zum anderen die Terrorgruppe „Al Amal al Islami“. Beide Formationen folgen radikal islamischer Ideologie. Chef der Hizbollah ist der geistige Führer der



Die Scheich-Synagoge in Istanbul: Ein Bild der Verwüstung. FOTO: AP

Schiffiten im Süden Beiruts, Scheich Mohammad Hussein Fadlalla.

Westliche Geheimdienste wissen, daß Fadlalla in der Nacht vor der verheerenden Bombenexplosion gegen das Hauptquartier der US-Marinens im Oktober 1983 in Beirut die beiden Selbstmörder in seiner Moschee empfing, sie gesegnet und ihnen die baldigen Freuden des Himmels versprochen hat. Die Hizbollah zählt einige hundert Mitglieder. Die Kommandozentrale liegt im syrisch kontrollierten Teil Libanons. Die Bin-

dungen dieser Gruppe an Iran und Syrien sind eng. Geld, Waffen und Ausbildung werden von diesen Staaten den Terrorkommandos reichlich gewährt.

Die bei weitem gefährlichste Gruppe ist jene des „Al Amal al Islami“, auch „Bewegung der islamischen Hoffnung“ genannt. Ziel der Gruppe: die Umwandlung Libanons in eine islamische Republik nach dem Vorbild Irans. 1981 spaltete sich diese Gruppe von der größten Schiffitenmiliz in Libanon, der Amal unter Nabih

## Delta fliegt nach über 100 USA-Städten.

### Von Küste zu Küste.

Von New York bis Texas, von Florida bis Kalifornien fliegen Sie mit Delta durch die USA. Buchen Sie Delta-Flüge nach Atlanta. Oder von Frankfurt nach Dallas/Ft. Worth. In beiden Städten haben Sie bequeme Anschlußflüge nach 100 Städten in ganz USA.

Und auch ab New York und Boston hat Delta regelmäßigen täglichen Service in fast alle

Städte der USA.

Wenden Sie sich an Ihr Reisebüro. Oder rufen Sie Delta direkt an. Die Tel.-Nr. in Frankfurt (069) 25 60 30, in München (089) 1299061, in Stuttgart (0711) 2 262191. Delta-Reservierungsbüros sind in der Friedensstraße 7, 6000 Frankfurt/Main, Maximiliansplatz 17, 8000 München, Königstraße 1b, 7000 Stuttgart. Flugplanänderungen vorbehalten.

**DELTA.**

**The Airline Run By Professionals.**

USA-Flüge auch ab Paris, London und Shannon, Irland.

Diepgen warnt vor „dumpfer Fremdenfurcht“

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen, hat gestern wesentliche Teile der EKD-Denkschrift zum Asylproblem verteidigt...

Diepgen warnte eindringlich vor einem innenpolitischen Klima, in dem Ausländerfeindlichkeit, Diskriminierung sowie irrationale, dumpfe Fremdenfurcht herrschen...

Während der Kanzlerkandidat der SPD, Johannes Rau, gestern unterstrich, die SPD werde sich einer Änderung des Grundgesetzes widersetzen...

Sie sollten bei Ihrer eigenen Karriere-Planung nichts dem Zufall überlassen.

Nutzen Sie den großen Stellenmarkt für Fach- und Führungskräfte.

Jeden Samstag in der WELT

werde sich Schritt um Schritt um eine Veränderung der rechtlichen Grundlagen bemühen. Rau sagte dazu im Deutschlandfunk...

IG Metall füllt die Streikkasse

Die IG Metall hat aus den Einnahmen des Jahres 1988 von 580 Millionen Mark 133,6 Millionen ihren Rücklagen zugeführt...

KPI mit SPD auf „einer Wellenlänge“

Die italienische KP ist „auf der gleichen Wellenlänge“ wie die SPD. Das erklärte der Generalsekretär der KPI, Alessandro Natta...

Grüne sind zu Koalition bereit

Die Grünen haben ihre Bereitschaft zu einer rot-grünen Koalition nach der Bundestagswahl im Januar 1987 unterstrichen...

Scholl verläßt die Freien Demokraten

Der als Juwelendübel einsetzende frühere Landesvorsitzende der rheinland-pfälzischen FDP, Hans-Otto Scholl, hat seine Partei verlassen...

„Rau gefährdet Konsens der Kultusminister“

Frau Wilms wirft Düsseldorf im Gesamtschulstreit Dormagen „ideologisch bedingte Härte“ vor / Besuch in der WELT-Redaktion

POLY F. REITZE, Bonn Die am Donnerstag ergangenen Urteile des Verwaltungsgerichts Düsseldorf und des Oberverwaltungsgerichts Münster im monatelangen Streit um die Errichtung einer Gesamtschule in Dormagen werfen Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms (CDU) als „schwere Niederlage“ für den SPD-Kultusminister Hans Schwier...

„Wenn die ideologisch bedingte Härte der Düsseldorfer Landesregierung so anhält, wird sich der bisherige bildungspolitische Minimalkonsens in der Kultusministerkonferenz nicht halten lassen“, sagte Frau Wilms...

Als ein vorrangiges Ziel in der nächsten Legislaturperiode bezeichnete es Frau Wilms, daß die Ausbildungsförderung „ergänzt“ werde. „Das BAföG ist durch uns saniert worden“, stellte die Ministerin fest...

Sie wisse sich mit den Kultusministern der CDU/CSU einig in der Wertung für ein „offenes, differenziertes, aus sich selbst heraus lebendes Bildungswesen, in dem sich der Staat sehr zurückhält“.

Es gehe ihr um ein „Stück sozialer Marktwirtschaft auch im Bildungsbereich“. Das gegliederte Schulwesen sei ein „ordnungspolitisch unentbehrliches System“.



Das gegliederte Schulwesen ist ein ordnungspolitisch unentbehrliches System: Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms. FOTO: HANS HÖFF

ten über die „eigentliche Frage“ nicht im unklaren gelassen werden. Sie müßten entscheiden, was ihnen für ihre Kinder wichtiger sei...

Angesichts der rückläufigen Studienanfängerzahlen wird es an den Hochschulen nach Auffassung der Ministerin schon bald „eine Abstimmung mit den Füßen geben“.

Die Politikerin verwies in diesem Zusammenhang auf einen Aufsatz des bayerischen Kultusministers Hans Maier in der WELT. Mit dem bayerischen Amtskollegen sei sie darin einig, daß letztlich nur die Qualität, das unverwechselbare wissenschaftliche Profil, entscheide...

Frau Wilms zeigte sich erfreut über die Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt. Wenn Nordrhein-Westfalen trotz des Freises und der Leistungsbereitschaft der Bürger hier noch Defizite aufweise, liege dies nicht zuletzt an der wenig zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik des Landes...

Süssmuth: Frauen sollen für Frauen demonstrieren

Die Familienministerin greift in Israel „Reizworte“ auf

EBERHARD NITSCHEKE, Bonn Solidarität von Frauen untereinander sollte so weit gehen, daß beispielsweise Hausfrauen stellvertretend für Krankenschwestern demonstrieren, die eigentlich zur Erziehung besserer Arbeitsbedingungen streiken wollen...

Für diese Position hat sich die Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Frau Rita Süssmuth (CDU), anlässlich ihres am Wochenende beendeten einwöchigen Aufenthaltes in Israel eingesetzt.

lung einsetzen, wobei sie betonte, sie wisse, daß dies ein „Reizwort“ sei. Auch die sogenannten „Tagesmütter“ sollen wieder mehr gefördert werden...

Gemeinsam nach Hause

Von der Einführung kürzerer und flexiblerer Arbeitszeiten verspricht sich die Ministerin die Möglichkeit, daß Kinder und Eltern gemeinsam nach Hause kommen...

Zu dem Besuch war die Ministerin vom Vize-Ministerpräsidenten und Erziehungsminister Yitzhak Navon sowie vom Gesundheitsminister Mordechai Gur (beide Arbeiterpartei) eingeladen worden...

Für Quotenregelung

Vor der Presse meinte die Ministerin in Israel, innerhalb ihrer Partei setze sie sich für eine Quotenregelung ein, um Frauen dort zu mehr Führungspositionen zu verhelfen...

Bei einer Abschluß-Presskonferenz sagte Bundesministerin Frau Süssmuth in Tel Aviv, es werde in der Bundesrepublik alles getan, um den Jugendaustausch zwischen beiden Ländern auch dadurch weiter auszubauen...

IG Chemie läßt Ausstieg prüfen

Die IG Chemie-Papier-Keramik hat eine Enquete-Kommission eingerichtet, die Vorschläge und Programme zur Umwelt- und Energiepolitik einrichten soll...

In einem Interview mit der „Neuen Presse“ (Hannover) warnte der Chef der IG Bergbau und Energie, Heinz-Werner Meyer, davor, den Verlust von Arbeitsplätzen bei einem Ausstieg aus der Kernenergie überzubewerten...

Diepgen Szenario über die Zukunft der geteilten Stadt

Wenige Monate vor dem Beginn der Feierlichkeiten in beiden Teilen Berlins, die dem 750. Stadt-Geburtsstag gelten, hat ein Vertreter des Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen die Sorge vor der Gefahr geäußert, West-Berlin könne gegenüber einer „dynamischen“ Politik Ost-Berlins hinsichtlich der Hauptstadt-Funktion des Ostsektors ins Hintertreffen geraten...

„Überzeichnetes Bild“

Als „überzeichnetes“ Bild schildert der CDU-Staatssekretär dann folgenden Trend: „Die Berlin-Politik der DDR könnte sich über den bisherigen Ansatz hinaus noch stärker in die Richtung entwickeln, daß die DDR die „besseren deutschen Traditionen“ verkörpere und in Berlin (Ost) die Tradition der preußisch-deutschen Hauptstadt legitim fortführe...“

Vor 40 Jahren - Abkehr vom Morgenthauplan

HARALD GÜNTHER, Stuttgart

Es war vor genau 40 Jahren. Stuttgart, die „Hauptstadt“ der amerikanischen Besatzungszone, lag noch in Trümmern. Nur das Lüttmannsche Opernhaus am Rande des Schloßplatzes hatte die Bombenmächte der letzten Kriegsjahre unversehrt überstanden...

Zöpel sieht keine Chance für die „Neue Heimat“

DGB dementiert Gerüchte von einem Zusammenbruch

HELMUT BRÜER, Düsseldorf Im deutlichen Gegensatz zum DGB sieht der in Nordrhein-Westfalen für die Neue Heimat zuständige Städtebauminister Christoph Zöpel (SPD) „keine Chance mehr“, den gewerkschaftsgeleiteten Baukonzern vor einem Zusammenbruch zu retten...

Kontakte zu Honecker?

Seine Einschätzungen - sie sind als öffentliche Äußerung von Befürchtungen Diepgens zu werten - seien „bewußt übertrieben“, räumt Langguth ein, und im Westteil der Stadt werde „alles darangesetzt werden, es nicht Wirklichkeit werden zu lassen“...

Berliner Senat bricht mit Parteien-Proporz

Parteiloser wird neuer Leiter beim Verfassungsschutz

WERNER KAHL, Berlin/Stuttgart An der Spitze von zwei im Zentrum der Terrorisusbekämpfung und der Spionageabwehr stehenden Landesämtern für Verfassungsschutz tritt ein Wechsel ein. Der Leiter des Verfassungsschutzes in Baden-Württemberg, Dieter Wagner, geht nach West-Berlin...

Die Berliner SPD war nach übereinstimmender Ansicht politischer Beobachter zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte nicht in der Lage, einen geeigneten Fachmann für einen Posten in der Chefetage vorzuschlagen. Auch die Leiter von Abteilungen wie Bekämpfung von Links- und Rechtsextremismus sowie der Verwaltung des Landesamtes für Verfassungsschutz sind derzeit parteilos...

Mit der Nachfolgeerregung brach die Berliner CDU/FDP-Senatskoalition unter dem Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) mit dem jahrelang üblichen Amtersproporz der Parteien. In der Regel stellte bisher die stärkste Regierungspartei den Amtschef, während die

Opposition den Stellvertreterposten besetzte. Auch der Stellvertreter des Amtschefs, Hans-Jürgen Przyratski, ist parteilos. Der 48jährige war als Oberstaatsanwalt beim Kammergericht mit Ermittlungen befaßt, die sich gegen die innere und äußere Sicherheit Berlins richteten.

Der Senat holte mit ihm einen Fachmann in die Chefetage des Nachrichtendienstes und übertrug ihm neben dem Vize-Posten die Spionageabwehr, die West-Berlin im Zusammenwirken mit den alliierten Schutz-mächten seit der Teilung der Stadt besondere Aufgaben stellt. Wegen seiner exponierten Tätigkeit im Bereich gewalttätiger Aktionen und des kommunistischen Extremismus sah sich der Vize-Chef seit seiner Ernennung 1985 bereits wiederholt Angriffen ausgesetzt, um ihn aus seiner neuen Funktion im Verfassungsschutz „herauszuschleusen“.

Die Chancen, daß es mit Hilfe der Regierung Rau doch noch zu geordneten Verkauf der Neue-Heimat-Wohnungen kommt, müssen allerdings nach der Darstellung des sozialdemokratischen Ministers eher als illusorisch eingestuft werden. Dafür sprechen die erheblichen Preisdifferenzen. Sie wurden vor Beginn der Gespräche sichtbar, um die Zöpel jetzt die Neue Heimat, die Betroffenen Banken, den DGB als Eigentümer und die am Kauf interessierten Gesellschaften gebeten hat. Außerdem ist bisher nicht die Frage entschieden, ob der Neue Heimat Nordrhein-Westfalen wegen der von der Oberfinanzdirektion Düsseldorf aufgelisteten „fortlaufenden Verstöße“ gegen die Vorschriften des gemeinsamen Wohnungsbaugesetzes der steuerünstige Status der Gemeinnützigkeit rückwirkend bis in die 70er Jahre aberkannt werden muß.

Dregger wieder Spitzenkandidat

dpa, Oberursel

Die hessische CDU wird den Bundestagswahlkampf erwartungsgemäß mit dem Fraktionsvorsitzenden der Unionsparteien, Alfred Dregger, als Nummer eins beitreten. Der Landespartei der hessischen Union wählte in Oberursel/Taunus den früheren Landes- und jetzigen Ehrenvorsitzenden geschlossen zum Spitzenkandidaten auf der Landesliste. Für Dregger stimmten alle 432 Delegierten. Der 65jährige Politiker wurde vom Parteitag mit stürmischem Applaus gefeiert. Platz zwei der Landesliste nimmt der hessische CDU-Vorsitzende, Bundesumweltminister Walter Wallmann, ein. Für ihn votierten 425 Delegierte.

Langguth Szenario über die Zukunft der geteilten Stadt

Es sei denkbar, führt Langguth den Gedankengang weiter, daß sich die „DDR“ zu einem Staat entwickle, der sich von der „Westentwicklung“ und „Amerikanisierung“ der Bundesrepublik durch betontes Anknüpfen an preußisch-deutsche Ordnungselemente für manchen Deutschen wohlnehmend abhebt; ein Staat, der der totalen Westintegration der Bundesrepublik die Pflege traditioneller geistiger deutscher Eigenständigkeit zwischen West und Ost entgegenstellt; ein Staat schließlich, der vielleicht auch wirtschaftlich ideologische Fesseln stärker ablegt und so das Gefälle an Wohlstand zwischen den beiden deutschen Staaten doch für eine große Zahl der Bürger verringert.

Die WELT (USPS 635-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 35.00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07632 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

# Erster Erfolg Aquinos gegenüber den „Moros“

## Autonomie für vier philippinische Provinzen angeboten

**JOCHEN HEHN, Hongkong**  
Die philippinische Staatspräsidentin Corazon Aquino, die in den letzten Wochen immer häufiger Zielscheibe harscher Kritik war, hat mit einem spektakulären Coup viele ihrer politischen Gegenspieler verstummen lassen. Ihr Vorschlag, vier muslimischen Provinzen auf der Insel Mindanao die Autonomie zu gewähren, hat gute Aussichten, den seit 1971 andauernden Freiheitskampf der „Moros“ der muslimischen Filipinos, friedlich beizulegen.

Alle protokollarischen Regeln mißachtend, reiste die Präsidentin jetzt auf die Sulu-Insel Jolo, wo sie in einem katholischen Kloster mit dem aus dem sandiarabischen Exil zurückgekehrten Vorsitzenden der „Nationalen Befreiungsfront der Moros“ (MLNF), Nur Misuari, zusammentraf und sich mit ihm auf ein Vorgehen bei der Lösung des Konfliktes verständigte.

### Befristete Waffenruhe

Sie vereinbarten einen befristeten Waffenstillstand und ernannten je zwei Verhandlungsführer. Das Treffen fand unmittelbar nach einer Konferenz der muslimischen Rebellen statt, auf der rund 10 000 politische und militärische Kämpfer der MLNF und der „Bangsa Moro Armee“ (BMA) - der militärische Arm der MLNF - das Autonomie-Angebot Manilas debattiert hatten.

Obwohl der moslemische Widerstand in sich gespalten ist und zum Teil Ziele verfolgt, die bis zur Errichtung eines eigenen Staates gehen, darf man davon ausgehen, daß es Misuari weitgehend gelungen ist, die wichtigsten Strömungen auf einen Nenner zu bringen. Er selbst hat immer wieder die Sezession Mindanaos gefordert.

An dieser Maximalforderung wird er jedoch nicht festhalten können, ohne erneut einen bewaffneten Konflikt zu riskieren. Denn Frau Aquino hat ebenso wie schon zuvor ihr Schwager Agapito Aquino, der als Sonderbeauftragter der Präsidentin in Saudi-Arabien mit Misuari vorbereitende Geheimgespräche geführt hatte, dem Moslem-Führer klargemacht, daß eine Loslösung Mindanaos oder die Ausrufung eines unabhängigen moslemischen Staates nicht annehmbar sein können. Auch eine Autonomie

ganz Mindanaos komme nicht in Frage, weil dort mittlerweile mehr Christen als Moslems leben.

Die Autonomie für die vier Provinzen Basilan, Sulu, Tawi-Tawi und Palawan würde bedeuten, daß die Moslems mit Ausnahme der Außenpolitik, der Verteidigung und des Rechts, Steuern einzuziehen, praktisch uneingeschränkte Vollmachten erhielten.

Der Beschluß, den bewaffneten Kampf auszusetzen und Verhandlungen aufzunehmen, ist nicht der einzige Pluspunkt, den die von Ewlofste Präsidentin vorweisen kann.

Die kommunistischen Verhandlungsführer - allesamt kampferprobte Rebellen - verlangen vor Beginn des Gesprächs ein regierungsmittliches Memorandum, das ihnen freies und sicheres Geleit gewährt. Ferner möchten sie ein Büro in der Hauptstadt einrichten, also „hoffähig“ werden.

Frau Aquino wird ihnen diese Wünsche kaum abschlagen, denn sie muß ein annehmbares Verhandlungsergebnis vorlegen können, um sich gegen ihre Kritiker, allen voran Verteidigungsminister Ponce Enrile, behaupten zu können.

Enrile läßt nämlich keine Gelegenheit verstreichen, um kommandant, was er von der Enrilefähigkeit der Kommunisten, einen Waffenstillstand anzustreben, hält: nämlich nichts. Und damit befindet er sich in sehr prominenter Gesellschaft, die amerikanischen Verbündeten eingeschlossen.

### Landreform betroffen

Vom Ausgang der Verhandlungen wird es auch abhängen, ob die versprochene Landreform verwirklicht werden kann. Denn gerade jene Gebiete, in denen die riesigen Haciendas liegen und die Plantagenarbeiter und deren Familien ein Leben unter der Armutsgrenze führen müssen, gehören zu den stärksten Machtbereichen der kommunistischen Guerrilla.

Einen ersten konkreten Beweis für ihre Absichten werden die Kommunisten schon in den nächsten beiden Wochen antreten können. Diese Frist haben sie sich ausbedungen, um sich mit den verstreut im Land operierenden Guerrilla-Einheiten über den zunächst auf 30 Tage befristeten Waffenstillstand abstimmen zu können.

# Auch die neue Generation der Kennedys drängt es in die Politik

## Rechtsanwalt und einstiger Rechtsberater von Senator Edward Kennedy, rangiert unter allen Konkurrenten des Joe Kennedy an letzter Stelle und rechtfertigt seine Kandidatur für den Sitz im Repräsentantenhaus mit der selbstbeschworenen Formel: „Dies ist meine Chance. Sie wird vielleicht nie wieder kommen.“

**FRIITZ WIRTH, Washington**  
Boston, der berühmteste und ungefährdetste Wahlkreis der Demokraten, soll wieder in den politischen Familienbesitz der Kennedys zurückgeführt werden. 40 Jahre nachdem hier John F. Kennedy seine politische Karriere begann und sich ins Repräsentantenhaus wählen ließ, zieht wieder ein Kennedy stimmenwerbend durch die Stadt. Sein Name ist Joe Kennedy II, der Schrittmacher einer neuen Kennedy-Generation.

Sein Sieg in den „Primaries“ der Demokraten am 16. September gilt heute nur noch als Formsache, und seine Wahl ins Repräsentantenhaus am 4. November dürfte noch unproblematischer sein. Der achte Distrikt von Massachusetts ist eine uneinnehmbare Festung der Demokraten, seit 1952 von „Tip“ O'Neill mit souveräner Unbeirrbarkeit verteidigt. Die Gegend um Boston ist für die Republikaner politische Diaspora.

Der 34jährige Kennedy, ältester Sohn des ermordeten Robert Kennedy, hat seine Kampagne von langer Hand vorbereitet. Er möchte sich nicht allein auf den Glanz seines Familiennamens verlassen und profilierte sich schon seit Jahren in Boston und Umgebung als Champion der Armen, indem er ihnen über eine Energiekooperative billigeres Öl und Gas zu kommen ließ.

Das hat seine neun Konkurrenten automatisch zu Nachzögern gemacht, von denen viele schon gleich am Anfang erkannten, wie schwer es ist, in Boston gegen einen Kennedy anzutreten. Sie gaben auf halbem Wege auf. Übergeblieben sind nur noch drei weitere Kandidaten: Melvin King, ein Farbiger, der schon bei der letzten Bürgermeisterwahl von Boston unterlag, George Bachrach, der sich im Senat des Staates Massachusetts einen Namen gemacht hat und James Roosevelt, der als Enkel Franklin D. Roosevelts glaubte, schon einen Namen zu haben.

Indes, der erwartete „Familienkrieg“ der beiden Präsidentenclans fand, niemals statt. Roosevelts, ein

Rechtsanwalt und einstiger Rechtsberater von Senator Edward Kennedy, rangiert unter allen Konkurrenten des Joe Kennedy an letzter Stelle und rechtfertigt seine Kandidatur für den Sitz im Repräsentantenhaus mit der selbstbeschworenen Formel: „Dies ist meine Chance. Sie wird vielleicht nie wieder kommen.“

Obwohl Joe Kennedy II der jüngste unter den Kandidaten im achten Distrikt ist, führt er von allen den professionellsten Wahlkampf. Es ist kein Wunder, denn er hat es als Wahlkampftechniker seines Onkels schon vor Jahren gelernt. Außerdem hat er

nur 34 Prozent für Reagan entschieden.

Es ist jedoch unübersehbar: Unter allen vier ernsthaften Kandidaten der Demokraten bei dieser Vorwahl steht Joe Kennedy der politischen Mitte am nächsten. Er verteidigte in diesem Wahlkampf Reagans Vergehlungs-schlag gegen Libyen, tritt bei bestimmten Verbrechen für die Todesstrafe ein, hat Vorbehalte gegen den Schwangerschaftsabbruch und ist lange nicht so absolut gegen die Hilfeleistungen für die „Contras“ in Nicaragua, wie es „Tip“ O'Neill, der große politische Patriarch der Demokraten und besonders des achten Distrikts, seit Jahren ist.

Joe Kennedy weiß, daß er schon mit 30 Prozent der Stimmen die Kandidatur der Demokraten im achten Distrikt gewinnen kann und hat deshalb in den letzten Wochen das Tempo seines Wahlkampfes gedrosselt. Er ist sicher, daß er sich am 16. September auf den Glanz seines Namens verlassen kann. Für die Demokraten von Boston ist seine Wahl eine Übung in politischer Nostalgie.

Kathleen Kennedy dagegen, die um ein Jahr ältere Schwester des Joe Kennedy II, hat sich freiwillig das Handicap auferlegt, nicht mit ihrem Namen zu wuchern. Sie bewirbt sich bei den Vorwahlen im zweiten Distrikt von Maryland um die demokratische Kandidatur fürs Repräsentantenhaus und tritt dabei unter ihrem angeheirateten Namen Townsend an. Auch sonst gibt es Hindernisse: Sie lebt erst seit zwei Jahren in ihrem Wahlkreis, in dem der Bostoner Liberalismus auch unter den Demokraten nicht sonderlich populär ist.

Dennoch: Die gelehrte Rechtsanwältin gilt in der neuen Kennedy-Generation als die politisch reifste und intellektuell fähigste Politikerin mit der größten Zukunft. Sie geht in die Vorwahlen am 9. September als Favoritin, wird bei den Kongresswahlen am 4. November jedoch einen schweren Stand haben. Doch selbst wenn sie verlieren sollte: Es wird nicht das Ende ihrer politischen Karriere sein. Sie glaubt, wie viele Kennedys der zweiten Generation, an eine Berufung für eine große Rolle in der Politik.



Joe Kennedy will Boston erobern; seine Schwester Kathleen wirbt in Maryland um Stimmen

# Blockfreie rufen nach Ende des Wettrüstens

## Für weltweite Sanktionen gegen Südafrika / Gipfel beendet

**WL/DW, Harare**  
Zu weltweiten Wirtschaftssanktionen gegen Südafrika sowie zu entschlossener Hilfe für die Befreiungsbewegungen und die „Frontstaaten“ im südlichen Afrika haben die Blockfreien gestern zum Abschluß ihres Gipfels in Harare aufgerufen. Zugleich appellierten die 101 Mitglieder der Organisation an Washington und Moskau, einen dauerhaften Atomteststopp zu vereinbaren.

In gleichlautenden Schreiben an US-Präsident Reagan und den sowjetischen Parteichef Gorbatschow verlangen die Blockfreien, Konfrontation und Konflikt entgegenzuwirken. „Der Kampf um Frieden und die Verhinderung eines Nuklearkrieges ist die Hauptaufgabe der Zeit“, heißt es in dem Schreiben. Angesprochen wurde auch das Wettrüsten im Welt-

### Solidaritätsfonds gebildet

Erwartungsgemäß verurteilten die Delegierten, die bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags tagten, die Politik Washingtons gegenüber Tripolis. So werden die USA des „Staatsterrorismus“ beschuldigt und aufgefordert, Wiedergutmachung für die Schäden des Bombenangriffs auf Lihyen im April zu zahlen - eine „Verbeugung“ vor Khadhafi, der dies gewünscht hatte.

In dem etwa 200seitigen Schlußdokument wird zwar die internationale Gemeinschaft zu umfassenden Handelseinschränkungen mit Südafrika aufgefordert, aber auf eigene verbindliche Sanktionen einigten sich die Blockfreien nicht. Es heißt, Uran, Stahl, Eisen, Kohle und Agrarprodukte aus Südafrika sollten nicht mehr importiert, Ölprodukte nicht mehr nach Pretoria exportiert werden. Ausländische Investitionen in Südafrika sollten eingestellt, Luft- und Seeverbindungen unterbrochen werden.

Ein Durchbruch, der über lange bekannte Positionen und Pläne hinausgeht, sei nicht erzielt worden, urteilten Diplomaten in Harare. Immerhin konnte ein Solidaritätsfonds gegründet werden, der den bedrohten Frontstaaten Hilfe ermöglicht. Damit wollen die Blockfreien offenbar Solidarität nach innen bekunden. Die Aufstellung einer Schutztruppe für Süd-

afrikas Nachbarn ist dagegen nicht in Sicht. Die militärische Sicherung dieser Staaten gilt als Lieblingsidee von Premier Mugabe, dem neuen Vorsitzenden der Bewegung. Er wollte damit den Konflikt mit Südafrika internationalisieren, um Pretoria von Angriffen auf Einrichtungen der Befreiungsbewegungen abzuhalten.

Ohne Lösungsansatz stehen die Blockfreien einem ihrer häufigsten internen Probleme gegenüber - dem seit sechs Jahren andauernden Krieg zwischen Iran und Irak. Beide Seiten lieferten sich auf der Konferenz einen heftigen Propagandakrieg. Ansätze zu einer erneuten Vermittlung zwischen den beiden Staaten wagte man nicht. In der Vergangenheit waren solche Versuche bereits im Ansatz gescheitert.

In ihren wirtschaftlichen Resolutionen fordern die Blockfreien eine neue Weltwirtschaftsordnung, die die Dritte Welt nicht länger gegenüber den Industriestaaten benachteiligen soll. Die Rohstoffpreise müßten stabilisiert werden. Vor allem aber müsse eine gemeinsame Lösung der enormen Verschuldung der Dritten Welt gefunden werden.

Der „Jubiläumsgipfel“ - die Bewegung war vor 25 Jahren in Belgrad gegründet worden - kann nach Ansicht von Beobachtern auch Positives vermerken. Nach dem Gipfel von Havana 1979 versuchte vor allem Kuba, die Bewegung auf einen sowjetnahen Kurs zu bringen. In Harare betonten die Staaten nachhaltig ihre Unabhängigkeit von Ost und West. Sie forderten die Supermächte auf, die überholten „Doktrinen“ politischer Einflüsse außerhalb ihrer Blöcke aufzugeben - vor allem mit Blick auf Afghanistan und Nicaragua.

### USA Ziel von Angriffen

Auffallend war jedoch, daß vor allem die USA ins Schußfeld der Angriffe und Schuldzuweisungen gerieten. Sie wurden in zahlreichen Reden als Feind des Weltfriedens bezeichnet und der Verschwörung mit Südafrika beschuldigt.

Die Konferenz konnte sich nicht darauf einigen, wer nach drei Jahren Nachfolger Mugabes als Vorsitzender sein werde und wo der nächste Gipfel stattfinden soll. Die nächste Sitzung der Außenminister findet 1986 auf Zypern statt.



WestLB-Festverzinsliche kann man jederzeit zu einem Bugatti machen.

Auch lukrativ für alle, die eigentlich mit ihrem Geld etwas anderes vorhaben: die Festverzinslichen der WestLB. Sie sind gut angelegtes Geld mit gesicherten Erträgen über die gesamte Laufzeit hinweg. Aber das ist nicht

alles. Ein anderer Vorteil: die kurzfristige Verfügbarkeit. In dem Moment, wo Sie Bargeld benötigen, können Sie unsere Papiere jederzeit zu einem marktgerechten Preis veräußern und den Bugatti kaufen.

Ein Beispiel, das für viele steht. Bis dahin jedoch empfiehlt sich Ihnen das breitgefächerte Angebot an Festverzinslichen, das wir als Landesbank und Sparkassen-Zentralinstitut von Nordrhein-Westfalen und Dauer-

emittent zu bieten haben: Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Bankschuldverschreibungen, Zerobonds sowie Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen. Mit unterschiedlichen Laufzeiten. Für Ihre ganz individuelle Anlage.

**WestLB**  
Die Bank Ihrer Initiativen.  
Westdeutsche Landesbank Girozentrale

Klassenkampf im Klassenzimmer: Von 160 Schulbüchern, die der Niedersächsische Elternverein untersuchte, beurteilte er nur knapp 70 als empfehlenswert. Noch immer wird die Familie denunziert. Staat-

liche Institutionen werden grob verzerrt dargestellt. In einer dreiteiligen Serie analysiert die WELT, was deutsche Schüler an Destruktivem lernen müssen. Heute: Bücher für den Politikunterricht.

# Kindsein ist süß? Kindsein ist mies

Von PAUL F. RETTZE

Als Goethe ersten Vaterfreuden entgegenblickte, dichtete er: "Widerfahre dir, was dir auch will, du wachsender Lieblich - / Liebe bildete dich; werde dir Liebe zuteil!" In den siebziger Jahren verschwand nicht nur Goethe aus den meisten Lehrplänen und Schulbüchern, auch verantwortliche Elternschaft kam im Unterricht deutscher Kinder immer seltener vor. Der "Zweite Familienbericht" der damaligen sozialliberalen Bundesregierung schlug dazu den Takt. Die Elternrolle wurde als "Produktionsprozess von Amateuren" beschrieben, der Familie nahegelegt, sich endlich selber "prinzipiell als soziales System in Frage zu stellen und zu riskieren". Den Folgen ist die heranwachsende Generation bis heute ausgesetzt.

Zehn Jahre später, 1985, zitieren Gage und Hilligen im Lehrband zu einem Politik-Schulbuch noch immer diesen Bericht - mit der Äußerung, leider lasse sich die Familie in absehbarer Zeit nicht abschaffen, da dies "in mehrerer Hinsicht zu kostspielig" wäre.

Hier handelt es sich um keinen Einzelfall, wie eine Analyse der zugelassenen Lehrwerke aufweist. Es zeigt sich dabei ein starkes Nord-Süd-Gefälle. Am schlechtesten kommt die Familie in Bremen weg, am positivsten in Bayern.

Gerade die unstrittigen Politikwerke haben sich als zählig erwiesen. Sie sind nun schon zehn Jahre und länger auf dem Markt; selbst Regierungswechsel von Rot zu Schwarz (in Niedersachsen in Berlin) haben sie überstanden.

Mit dem Alter kam freilich eine gewisse Vorsicht. In Neuaufgaben und Bearbeitungen wird die Familie selten noch ganz offen attackiert. Hermann Giesecke etwa stellt sie in seiner "Einführung in die Politik" (zugelassen in Hamburg, Berlin, NRW, Hessen und Niedersachsen) wertfrei neben die Wohngemeinschaft, der er dann aber doch Vorzüge attestiert: "Die verhältnismäßig teuren technischen Geräte des Haushalts können rentabler genutzt werden; es wird also Geld gespart."

Ganz ähnlich verfährt ein anderer alter Kämpfer, Kurt Gerhard Fischer, dessen Band "Gesellschaft und Politik" (Zulassung wie oben, zusätzlich Bremen) die Wohngemeinschaft hervorhebt. Aber dann langt er kräftig zu. Er zitiert - ein beliebtes Verfahren - Texte, über deren Authentizität man durchaus im unklaren bleibt. Ein Zwölfjähriger gibt zu Protokoll: "Mit dem Aufstehen fängt der miese

Tag schon an." Und: "Das ist schon sagenhaft mies." Eine Gleichaltrige steuert schließlich bei: "Ich möchte eigentlich keinen Mann und keine Kinder. Weil man an den Mann gebunden ist, ihn nicht betrügen darf und weniger Geld für sich hat."

Offenbar im Zweifel darüber, ob dies deutlich genug ist, geht Fischer im zugehörigen Lehrerhandbuch in die vollen. Der Schüler soll unter anderem in der Mittelstufe lernen, "daß die in einer Gesellschaft wirksamen Herrschaftsverhältnisse durch adäquate Sozialisationsformen aufrechterhalten und perpetuiert werden". Ausdrücklich genannt wird die Ehe, unter den Stichworten "soziale Kontrolle, politische Kontrolle" beziehungsweise "privatisierte Kindererziehung, Erziehung als öffentliche Aufgabe". Plädiert wird schließlich noch für eine Enttabuisierung der Sexualität, um so "Schuldgefühle zu verhindern".

Bei Ludwig Helbig ("Politik im Aufbau", 1978, noch immer in den drei Stadtstaaten sowie in NRW und Hessen zugelassen) lautet eine Unterrichtsfrage: "Wünschst Du Dir Intimverkehr?" Das Umfeld stimmt grundsätzlich ein. Der Halbwüchsige erfährt, daß auf Samoa ein junges Mädchen zunächst von einem älteren Mann "genommen" wird. Bei den Kopffägern in Neuguinea komme es zum Akt auf lauschigen Waldpfaden, jederzeit und ganz nach Belieben. Die Zuni-Indianer "kennen den Begriff Sünde nicht". Glück, das ist eine ehefreie Gesellschaft - anders lassen sich die Texte nicht deuten.

Hier werden Nachhutgefechte der "Kritischen Theorie" der "Frankfurter Schule" geschlagen. Adorno hat das Gewissen als "Schandmal" unfreier Ordnungen bezeichnet. Er wie sein Mitstreiter Horkheimer glauben, in der Familienstruktur den Ursprung des Faschismus entdeckt zu haben. Zugleich erblickten sie in ihr den eigentlichen Stabilisator des verhalten "kapitalistischen Systems". Sie skizzierten einen gewaltigen "Repressionszusammenhang": Der Vater wird vom Arbeitgeber unterjocht; er gibt die Unterdrückung an die Ehefrau weiter, diese, als Mütter, an die Kinder. Es entsteht Untertanengesinnung bis hin zur Selbstaufgabe.

Mit dieser Doktrin hängt zusammen, daß "emanzipatorische" Schulbücher im Fach Politik Ehrgeiz entwickeln, die Familie als Institution zu demontieren. Auch wenn dies im Regelfall nicht mehr so offen wie vor fünf, sechs Jahren betrieben wird, bleiben die Intentionen unverkennbar. Man will ein "Bollwerk" schlei-

fen, indem man es zunächst ausspült. Ein Rattenschwanz von "Unterrichtsfragen" zielt auf das Elternhaus ab, mag es sich dabei um Wohnverhältnisse, Alkoholkonsum, Wahlverhalten oder "Strafpraxis" (Wer züchtigt wen, wann und wie oft?) handeln.

Neuentwickelte, nicht einfach überarbeitete Werke setzen den Hebel etwas anders an, indem sie unterschiedliche Erziehungsstile zum Thema machen. Dabei ist immer klar, wie die Antwort ausfallen hat, gegen alles "Autoritäre", "Hierarchische", "Paternalistische". Der neue Kronzeuge: Alexander Mitscherlich, ein weiterer Frankfurter Denker.

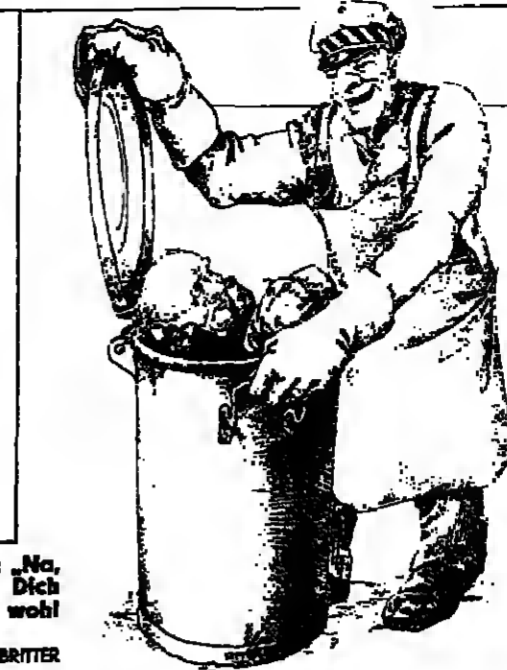
In seinem Buch "Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft" hatte er, gegen die institutionalisierten Mächte unserer Gesellschaft "vom Leder gezogen, die Gehorsam wie von einem Kleinkind verlangen. Er sah in der westlichen Zivilisation das Macht-Ohnmacht-Verhältnis zwischen Vater und Sohn" widerspiegelt. Der für sich selbst sprechende Titel des entsprechenden Kapitels: "Magisches Denken und Konservatismus".

In mehreren neuen Politik-Schulbüchern taucht - mit dem "Lied von der Glocke" - ein unveröffter Gewährsmann auf, Friedrich Schiller: "Und drinnen waltet / Die züchtige Hausfrau, / Die Mutter der Kinder." Es gibt dabei allerhand neckische Aufgaben so etwa, wenn "Hausfrau" durch "Hausmann" ersetzt werden soll. Gelegentlich kommt so auch noch Goethe im Politik-Unterricht zu Zitierehren, mit "Hermann und Dorothea". Denn dort heißt es ja einmal: "Dienen lerne beizzeiten das Weib nach ihrer Bestimmung."

Eingeübt werden soll hier der "Rollentausch" der Geschlechter. "So-



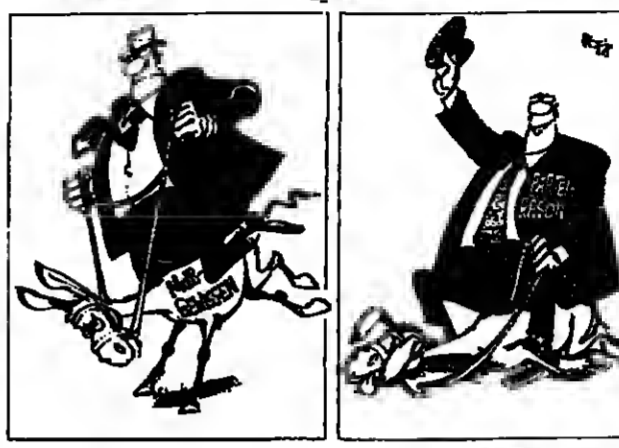
Links oben: "Wenn ich sehe, wie die Jungs hier auf Zack sind, frage ich mich, was die bei uns eigentlich gegen kommunistische Lehrer haben!"



Rechts oben: "Ne, Alterchen, Dich brauchen sie wohl nicht mehr!"



H. E. KÖHLER



HORST HAITZINGER

zialkunde", für die siebte Klasse Hauptschule in Rheinland-Pfalz zugelassen, bringt vor der "Glocke" noch eine ziemlich alberne Geschichte über ein Kind, das geschlechtsneutral aufwächst. Quelle: ein US-Magazin von Women's Lib.

Es ist überhaupt erstaunlich, wofür die Politik-Bücher Platz haben. Der Samoa-Schwärmer Helbig informiert auf einer ganzen Seite über Analphabeten. Er tut freilich wenig, um durch sein Unterrichtswerk staatsbürgerliche Ignoranz verhindern zu helfen. Institutionenkunde? Fehlansätze: in vielen Schulbüchern. Da wird schon mal in der Eile der Begriff Staat ver-

gessen. Andere Autoren kommen bereits bei Bundestag, Bundesrat oder Bundesverfassungsgericht ins Straucheln.

"Sozialkunde für Gymnasien" (Klasse 9/10) erläutert das Wahlverhalten der Bundesbürger mit dem Ausschnitt aus einer illustrierten. Das Kapitel ist überschrieben "Das Millionenspiel um Wählerstimmen". Die Inhalte sind kaum treffender. Eine Karikatur zeigt einen Butler im Ankleidezimmer eines Bundestagsabgeordneten. Seine befissene Frage: "Welche Zunge, wo sprechen Sie heute? Mittelstand, Industrie, Gewerkschaft, Frauen?" Auf einer zwei-

ten Karikatur sind Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß zu identifizieren, die einander mit Schmutzkübeln traktieren. Ein Michel steht staunend da, mit vier schon tiefenden Gestalten. "So, jetzt darfst du wählen!"

Der längst vergessene SPD-Rebell Coppik kann wenig später zur Gründung einer neuen Partei aufrufen. Damit alles klar wird, folgen zwei weitere Karikaturen. Ein feister Bundestagsabgeordneter rettet auf einem Klepper namens "MdB-Gewissen" (Bild 1), der ob der Last der Parteiträson alsbald zusammenbricht (Bild 2). Bei solchem Problemverständnis unvermeidlich die Frage: "Verdienen Abgeordnete zuzufrieden?" Es soll im Unterricht geklärt werden: "Wer verdient mehr: Hauptschullehrer, Facharbeiter, Leiter eines Gymnasiums, Pilot der Luftwaffe, Bundestagsabgeordneter, General der Bundeswehr, Bürokaufmann, Bundesligaspieler?"

Siegfried George und Wolfgang Hilligen zitieren in einer der zahlreichen, in sechs Bundesländern zugelassenen Auflagen ihres Polit-Buchs "sehen, beurteilen, handeln" der Einfachheit halber gleich Marx: "Das Geld macht den Dummen klug, den Schlechten gut, den Häßlichen schön." Das "Lernziel" lautet: "Die Kritik von Karl Marx an der Bedeutung des Geldes erklären können." Auf einer Karikatur sieht man Packern am Arbeitsplatz: Alle haben im Rücken eine Schraubenfeder, die ein emsigere Mann aufzieht. Unterrichtsfrage: "Wer trieb die Sklaven

## Wie die elf Kultusminister Schulbücher genehmigen

Die Zulassung von Schulbüchern behalten sich die Kultusminister vor. Es gibt dafür zehn verschiedene Verfahren. Nur das Saarland verzichtet auf eine eigene Überprüfung. Bisher wurde dort akzeptiert, was in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz oder in Bayern gestattet war. Nach dem Machtwechsel an der Saar wird der Freistaat nun durch NRW ersetzt.

Die Zulassungsbedingungen sind ein Kunterbunt. Das beginnt schon bei den Kosten, die den Verlagen entstehen. Baden-Württemberg läßt sich - ähnlich wie Berlin - von ihnen das Zwanzigfache des Laden-

preises überweisen. Bayern kassiert 80 Mark im Falle der Zulassung, den halben Betrag bei Ablehnung. Hessen hat die Höhe der Gebühr nicht festgelegt. Eine gravierende Besonderheit weist NRW auf: Wird ein "Kommissionsgutachten" eingeholt, so werden zwischen 1300 und 1800 Mark fällig.

Natürlich müssen auch Freixemplare für die von den Kultusministern benannten Gutachter kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Je nach Land schwankt die Zahl zwischen zwei und zwanzig Stück.

Die Inhalte der Bücher werden

darauf überprüft, ob sie mit Recht und Gesetz im Einklang stehen - ein, wie die Erfahrung zeigt, dehnbarer Begriff. Grundsätzlich müssen die Besonderheiten der Lehrpläne in den einzelnen Ländern abgedeckt sein - was in der Praxis dazu geführt hat, daß kein Werk, auch nicht mit Sonderausgaben, bundesweit eingesetzt werden kann. Mal spielt die Preiswürdigkeit eine Rolle, mal wird Wert darauf gelegt, daß das Buch dem Schüler keinen Platz für Notizen bietet. Rheinland-Pfalz will künftig darauf achten, ob die Frauen als "aktiv" dargestellt werden.

P. F. R.

Karikaturen aus Zeitungen und Zeitschriften werden in Schulbüchern bevorzugt zur Illustration genutzt. Nicht selten erhalten sie dabei durch eine geänderte Bildunterschrift tendenziöse Schlagseite. Beispielsweise wenn Abgeordnete-Karikaturen, unter Titeln wie das "Millionenspiel um Wählerstimmen" platziert werden

an? Nach wem müssen sich die Arbeiter am Fließband richten?"

In der neuesten Ausgabe (1984) erfährt man, daß Lehrlinge... die Stiefkinder der sozialen Marktwirtschaft seien. Das Marktgeschehen wird am Beispiel Flohmarkt erläutert. Über Hausbesetzer gibt es ein Gedicht aus dem "Vorwärts". Abschließende Lernfrage: "Was ist der Unterschied zwischen besetzen und besitzen?" Das Buch, das in Landtagswahlkämpfen eine Rolle gespielt hat, wird in Bremen und Hessen noch immer besonders geschätzt.

Wie stellt sich die Gesellschaft in die die Jugendlichen hineinwachsen sollen, in den Schulbüchern des "emanzipatorischen" Typs dar? Wer verdient am Schülertransport, am Schlachten von Tieren, wer ist Nutznießer, wer hat ein Leben lang draufzuzahlen: Solche Fragen ziehen sich wie ein roter Faden durch die politischen Unterrichtswerke jener Richtung. Wohin man blickt, sieht man Randgruppen. Haß und Streit regieren die Welt. Katastrophen über Katastrophen brechen herein.

Rolf Grix und Wilhelm Knöll müßten verstehen ihren Buchtitel "Lernfeld Gesellschaft" dahingehend, daß sie unter anderem wissen wollen: "Hast du schon einmal ein Preisschild vertauscht?" George und Hilligen ermuntern: "Versucht alle eure Wünsche zu sammeln; angefangen vom angestreiften Schlaf bis zur Weltreise."

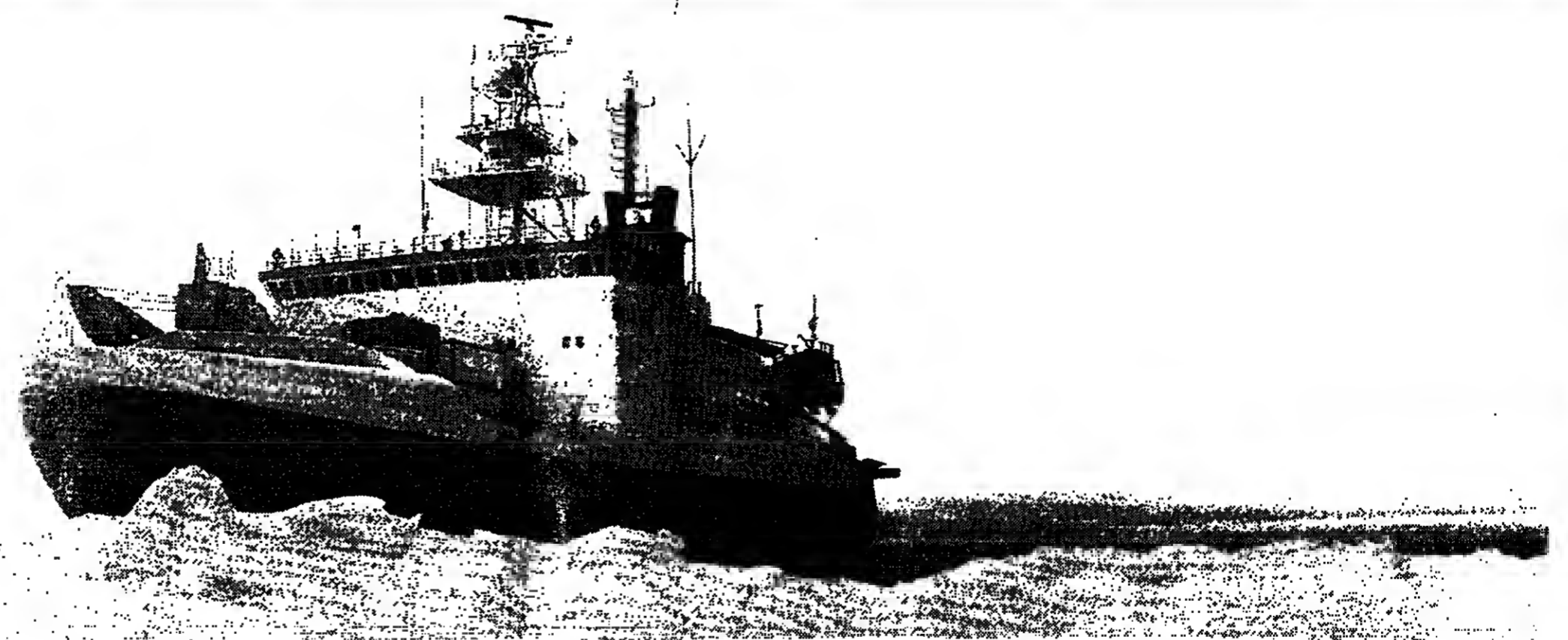
Was Wunder, daß die allermeisten dieser Werke über kaum ein Thema so ausführlich handeln wie über die Kriminalität. Mit Entsetzen sieht man auf die Frage, ob ein schlechter Schüler zwangsläufig zum Verbrecher werden müsse.

Schule lebt von der Vermittlung soliden Wissens. Eben dieser Aufgabe entziehen sich sehr viele politische Unterrichtswerke. Sie wollen nicht lehren, sondern betören machen. Sie predigen Aktionismus. Wer lernt, benötigt indes nichts so sehr wie Ruhe, abwägende Distanz.

Es gibt Autoren, die lächelnd, ohne auch nur einen Anflug von schlechtem Gewissen, den Offenbarungseid ablegen. Grix und Knöll notieren so, mit dem Einverständnis von jedem zweiten deutschen Kultusminister: "Schreib mindestens zehn Fragewörter in dein Arbeitsheft. Formuliere mit wenigstens fünf der von dir gefundenen Fragewörter Fragen zu dem Satz: 'Der Bundestag wählt den Bundeskanzler.' Dein Lehrer kann sie beantworten."

Morgen in der WELT: Deutschbücher: Das DGB-Programm als literarischer Text

SCORP/HEK 3109



## 35 Grad minus. Eiskalter Nordost. Der Atem gefriert. Die Technologie von AEG arbeitet.

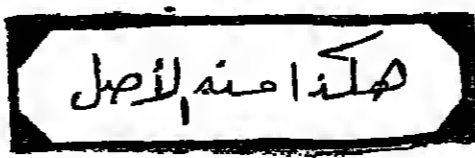
In den kaum erforschten Packeisgebieten der Polarmeere werden unter schwierigsten Witterungsverhältnissen einzigartige wissenschaftliche Daten gesammelt.

Das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung setzt dafür das Forschungsschiff "Polarstern" ein.

Mit diesem Schiff ist es der Bundesrepublik Deutschland gelungen, sich in kurzer Zeit in die Spitze der polarforschenden Nationen einzureihen. Für die extremen Herausforderungen im Eis ist die "Polarstern" hervorragend ausgerüstet. Mit modernster Elektronik und Elektrotechnik der AEG. Die "Polarstern" kann mit dem Joystick-System, einer Einhebel-Fahrautomatik, präzise in alle Richtungen

manövriert werden. Diese Fahrautomatik ist ein Musterbeispiel energiesparender Hochtechnologie. Ein von AEG speziell entwickeltes, einziehbbares Flossenpaar stabilisiert das Schiff auch bei geringen Geschwindigkeiten. Die automatische Stromversorgungsanlage hält Spannung und Frequenz im Bordnetz konstant. Sie versorgt die empfindlichen Forschungsgeräte ebenso zuverlässig, wie die von AEG gebaute Positionierungs-, Überwachungs-, Befehls- und Meldeanlage. Hochtechnologie von AEG - zuverlässig auch unter extremsten Einsatzbedingungen.

Technologien von AEG: elektrische und elektronische Geräte, Systeme und Anlagen für Automation, Kommunikation und Information, für Industrie- und Energietechnik, für Verteidigung und Verkehr, für Büro und Haushalt.



# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

## Überstunden in der Klinik

Das Ministergebot, die 40-Stunden-Woche zu praktizieren, legte im Mai in Hannover den Klinikbetrieb lahm, und nun erwägt der Marburger Bund in Köln Kampfmaßnahmen gegen unbezahlte Überstunden und Bereitschaftsdienst. Wie kam es dazu?

Seit Ende der 60er Jahre ist der gleiche Stellenplan mit unbedeutenden Aufbesserungen (Folge von Arbeitszeitverkürzungen) gültig, obwohl heute an vielen chirurgischen Kliniken doppelt so viele größere (zeitintensive) Operationen durchgeführt werden. Die Liegezeiten wurden reduziert (bei uns von 24 auf elf Tage). Vorbereitung und Nachbehandlung sind zeitaufwendiger geworden (mehr alte Menschen). Konsilien, Konferenzen, Notarztdienst, bürokratische Tätigkeit, juristische Forderungen, tarifrechtliche Belange schränken die ärztliche Arbeitszeit weiter ein.

Bei einer regulären Wochenarbeitszeit von 40 Stunden müssen die restlichen 128 Stunden, in denen Menschen krank sind, durch Bereitschaftsdienste überbrückt werden. Hinzu kommen Krankheits-, Urlaubs-, Fortbildungsververtretungen. Dies alles führt zu Mehrarbeit.

Neueinstellung von Ärzten statt Überstunden? Landauf, landab gibt es kaum freie, qualifizierte, erfahrene Stationsärzte oder gar Oberärzte, dafür eine große Zahl Jungapotheker ohne jegliche klinische Erfahrung als Folge von Fehlplanungen der 70er Jahre.

Nachwuchskräfte müssen eingearbeitet, ausgebildet, weitergebildet und beaufsichtigt werden. Bereitschaftsdienst und Notarztdienst können und dürfen sie zunächst nicht

leisten; also: Mehrbelastung für die erfahrenen älteren Ärzte. Zunächst müssen diese also Überstunden leisten, um den hohen Standard an den Kliniken zu erhalten.

Wie ist Abhilfe möglich? Ein Verbot von Überstunden kann das Problem nicht lösen. Langfristig bedarf



Prof. Dr. H. J. Streicher

es einer stufenweisen Stellenvermehrung nach einem Bedarfsplan und einer Rationalisierung ärztlicher Arbeit durch organisatorische (Abbau nicht-ärztlicher Aufgaben) und technische Maßnahmen. Fehlentscheidungen warnen sich mit einer Verzögerung von zehn bis zwölf Jahren aus.

Kurzfristig bleibt den Verantwortlichen nur die Wahl zwischen Bezahlung der Überstunden oder Wartelisten für Operationen. Ein Drittes: Operationen durch ungenügend ausgebildete, aber wohl ausgeschlafene Ärzte wird wohl kein Politiker den Bürgern zumuten wollen.

Prof. Dr. med. Hans-J. Streicher, Sauerbruch-Klinikum, Wuppertal 1

## Offene Fragen

„Mehrfach für Schmittlektant“: WELT vom 2. September

Wer unsere Kernkraftwerke stilllegen will, der muß zum Ausgleich 41 Millionen Tonnen Steinkohle jährlich mehr verstromen (verbrennen) als bisher. Das belastet unsere Umwelt zusätzlich mit jährlich 410 Milliarden Kubikmeter Rauchgas, mit allen Schadstoffen die da drin sind!

Die 125 Milliarden Kilowattstunden, die unsere Kernkraftwerke 1985 lieferten, kann man nicht so ohne weiteres einsparen, schon gar nicht in unseren Haushalten, denn dort wurden nur rund 100 Milliarden Kilowattstunden oder etwa ein Viertel des gesamten Stromes verbraucht.

Werner Friedrichowicz, Essen 1

Vergeblich suche ich in den Aussagen des Nürnberger SPD-Parteitag nach einer Stellungnahme zu „Tempo 100“. Noch vor zwei Jahren hatten SPD und Grüne „Tempo 100“ zur Überlebensfrage der Nation gemacht, weil anderenfalls der deutsche Wald noch schneller stirbe.

Überhaupt scheint dem deutschen Wald eine überraschende Genesung zuteil geworden zu sein. Vom Waldsterben ist kaum noch die Rede, seit die SPD den Ausstieg aus der Kernenergie anstrebt und Kernstrom (86 Prozent) durch Kohlestrom ersetzen will.

Die SPD hat die seit Tschernobyl gegen die Kernenergienutzung gerichtete Stimmung entdeckt - und vergessen gemacht, daß die meisten deutschen Kernkraftwerke unter SPD-geführten Bundesregierungen in Betrieb gingen. Sie nennt das Lernprozeß und meint das Einsammeln von Wählerstimmen.

Wolfgang Baudé, Firth

## Falschmünzer

„Was die Polen an Friedrich II. stört“: WELT vom 22. August

Sehr geehrte Damen und Herren, Friedrich II. hat tatsächlich in seinen verschiedenen preußischen Münzstätten falsches polnisches Kupfergeld mit Namen, Wappen und Bildnis August III. in ungeheuren Mengen schlagen und nach Polen senden lassen, um daraus Gewinne für seine Kriegsführung zu ziehen“ (Haupt: „Sächsische Münzkunde“, Berlin 1968).

Es spricht für das Geschichtsbewußtsein der Polen, daß sie das nicht vergessen haben.

Es spricht nicht für das deutsche Geschichtsbewußtsein, daß man vergessen hat, daß Friedrich II. in großem Umfang auch sächsische Münzen falschte, das heißt, mit minderen Gehalt ausprägen ließ, um auch damit seine Kriege zu finanzieren und

## Wort des Tages

„Wenn wir nur die Kinder dahin erziehen könnten, daß ihnen alles Unendliche völlig unverständlich wäre.“

Georg Christoph Lichtenberg, deutscher Autor und Physiker (1743-1798)

Sachsen auszubenten. Im letzten Jahr des Siebenjährigen Krieges hatte ein sächsischer Dukat von 23 Karat vorchriftsmäßigem Feingehalt nur noch sieben Karat.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. H. Weber-Unger,  
Brannenburg/Inn

## Großzügigkeit

„Das ökologische Milliarden-Diagramm“: WELT vom 26. August

Wer so leichtfertig mit Zahlen umgeht wie Herr Professor Wicke, flücht dem Gedanken des Umweltschutzes Schaden zu - nach der großzügigen Ermittlungsweise von Herrn Wicke sagen wir mal: in Höhe von drei Milliarden Mark jährlich.

Adolf Götstörner,  
Hamburg 13

## Kreml-Geschäft

„Der Kreml prüft nach den Zweibehärmen“: WELT vom 22. August

Sehr geehrter Herr Ströhm, mit großem Interesse habe ich Ihren interessanten und mit Sachkenntnis verfaßten Beitrag über den russischen Kirchenbesitz in Jerusalem gelesen.

Als Eigentümer des gesamten Kirchenbesitzes im Heiligen Land war die Russische Orthodoxe Kirche im Ausland (Exilkirche) die Orthodoxe Palästina-Gesellschaft im Grundbuch eingetragen. Als Gegenleistung für die rasche diplomatische Anerkennung des neuen israelischen Staates wurde nach der israelischen Staatsgründung für den in Israel gelegenen Besitz die Sowjetunion eingetragen. Dies läßt sich beweisen, da die Grundbuchänderung in beherrschender Schrift erfolgte, die bis zur Gründung des Staates Israel nicht verwendet wurde.

Bei dem von Ihnen erwähnten Verkauf im Jahre 1964 wurde der auf 100 Millionen US-Dollar geschätzte Besitz von der Sowjetunion für 60 Millionen Dollar an Israel „verkauft“. Dabei „verkaufte“ die Sowjetunion einen Besitz, über den sie keine Eigentumsrechte besaß, und Israel erwarb diese Grundstücke im Bewußtsein, daß man vom Besitzer, aber nicht vom Eigentümer kaufe. Etwas vereinfacht ausgedrückt: Die israelische Regierung kaufte in voller Kenntnis der Situation Heiligtümer. Dagegen prozessierte die Exilkirche seit über zwanzig Jahren.

Israel hat sich nun bereit erklärt, die Exilkirche für eine lächerliche Summe abzufinden. Den Sowjets geht es dabei derzeit wohl - wie übrigens in anderen vergleichbaren Fällen (Baden-Baden, West-Berlin, New York) - darum, zweifelhafte Besitzansprüche in Eigentum umzuwandeln. In Israel ist die Sowjetregierung seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen nur noch „kirchlich“ vertreten. Wichtiger aber als dieses „diplomatische Hintertor“ ist der Einfluß auf die christliche arabische Bevölkerung.

So dürfte es kein Zufall sein, daß die israelischen Kommunisten in Nazareth bis zu 60 Prozent der Stimmen erhalten, wo die Mehrheit der arabisch-orthodoxen Christen lebt und wo Moskau durch großzügige finanzielle Unterstützung seit Jahrzehnten aktiv ist, um die christlichen Gemeinden zu „fordern“.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Gernot Seide-Labalette,  
Ottobrunn

## Personen

### UNIVERSITÄT

Dr. Peter Kirchhoff, Jahrgang 1937, stellvertretender Geschäftsführer bei der Firma Hamburg Consult, ist auf den Lehrstuhl für Verkehrs- und Stadtplanung der Technischen Universität München berufen worden. Die Firma Hamburg Consult ist ein Planungsbüro für Städtebau und öffentlichen Verkehr. Dr. Kirchhoff soll die Nachfolge von Professor Karlheinz Schaeckterle antreten, der am 1. November 1988 emeritiert wird.

Professor Dr. Ferdinand Kirchhof von der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, mit Schwerpunkt Finanz- und Steuerrecht, der Eberhard-Karls-Universität Tübingen erhalten.

### VERANSTALTUNG

Jacques Barriaty, Professor an der Sorbonne in Paris, ist am 24. September Gast der Stresemann-Gesellschaft in Bonn. Sein Vortragsthema „Gustav Stresemann und Frankreich“ soll einen möglichst großen Zuhörerkreis in die Bonner Landesvertretung von Rheinland-Pfalz führen. Gastgeber dort: der Minister für Bundesangelegenheiten Albrecht Martin. Der ehemalige Außenminister Stresemann hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg in besonderer Weise um die Aussöhnung mit Frankreich bemüht. Seine diplomatischen Bemühungen galten auch einer günstigeren Auslegung des Versailler Vertrages.

### GEBURTSTAGE

Peter Beauvais, einer der bekanntesten deutschen Fernsehregisseure, begeht morgen seinen 70. Geburtstag. Der Name dieses Mannes steht fast als Markenzeichen für an



Peter Beauvais

spruchsvolle Inszenierungen nicht allein auf dem Bildschirm, sondern auch auf der Bühne. Der gebürtige Franke ging bereits 1936 in die USA, aus denen er erst nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zurückkehrte. Es folgten zunächst Theater und Kabarett und schließlich 1954 das Fernsehen. Hier begann eine Karriere, die ihn weithin bekannt machte. Frühe Regiearbeiten waren „Zeit der halben Herzen“, „Gespenster“, „Professor Bernhardi“, „Undine“, „Die Ratten“ oder „Onkel Wanja“. Auch in den letzten Jahren hat der Juhilar immer wieder durch eindrucksvolle Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht, etwa mit „Deutschstunde“ und „Heimatsmuseum“ nach Siegfried Lens oder in diesem Jahr „Flie-

hendes Pferd“ nach einem Werk von Martin Walser. Auch Opern hat Beauvais auf die Bühne gebracht. Dazu gehören Donizetti „Lucia di Lammermoor“ in der Hamburgischen Staatsoper, Webers „Der Freischütz“ oder Mozarts „Zauberflöte“.

Der Schriftsteller und ehemalige österreichische PEN-Präsident Dr. Fritz Habeck, der in mehreren Romanen insbesondere die Kriegs- und Nachkriegszeit thematisiert hat, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Habecks umfangreiches Werk umfaßt außerdem zahlreiche Jugendbücher, Dramen und Hörspiele, daneben auch Biographien über den Barockdichter Johannes Beer, über François Villon und über Mozart sowie Übertragungen aus dem Englischen und dem Französischen.

### MUSIK

Dietrich Fischer-Dieskau, Paco de Lucía und Manfred Kieher werden am 17. September in Berlin mit dem Deutschen Schallplattenpreis 1986 und der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Die Verleihung wird



Dietrich Fischer-Dieskau

durch Dr. Wolfgang Stresemann erfolgen, den früheren Intendanten der Berliner Philharmonie. Der Senat von Berlin und hier wiederum Staatssekretär Lutz von Pfundorf, in der Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten zuständig, geben für die prominenten Gäste im Musikinstrumentenmuseum in der Tiergartenstraße anschließend einen Empfang.

Franz Paul Decker, der ehemalige Dirigent des Sinfonieorchesters Wiesbaden, übernimmt die Stabführung über Barcelonas städtisches Orchester „Orquestra Ciudad de Barcelona“.

Horst Stein hat seinen Vertrag als Chefdirigent der Bamberger Symphoniker bis zum Ende der Saison 1990/91 verlängert. Stein übernahm das renommierte Orchester 1985. Er hatte zunächst einen auf drei Jahre befristeten Vertrag. Der 58jährige Dirigent wird innerhalb seines Vertrages für wichtige Konzertvorhaben im In- und Ausland, Schallplatten- und Fernsehproduktionen zur Verfügung stehen.

### KIRCHE

Neuer Leiter des Katholischen Büros Niedersachsen in Hannover, der Kontaktstelle der niedersächsischen katholischen Bischöfe zu Landtag und Landesregierung, ist der Domvikar Hans Diekmann (43). Der gebürtige Saarländer leitet seit

1978 als Direktor der Schulaufteilung im Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim und wird dieses Amt vorerst auch noch beibehalten. Domvikar Diekmann löst im katholischen Büro Monsignore Dr. Klaus Wyrwoll (47) ab, der nach vierjähriger Amtszeit Pfarrer in der Gemeinde St. Paulus in Göttingen wird.

P. Hildemar Warning (69) ist vom Provinzkapitel der Mariannhiller Missionare in Reimlingen/Nordlingen für weitere drei Jahre in seinem Amt als Provinzoberer bestätigt worden. Bevor Warning das Amt des Provinzials übernahm, war er Generalrat in Rom, Rektor des Piusseminars in Würzburg und Direktor des Missionarseminars Aloysianum in Lohr am Main. Der Sitz des Mariannhiller Provinzials ist Würzburg. Die internationale Gemeinschaft der Mariannhiller Missionare geht auf den Missionsabt Franz Pfanner zur Missionszentrale Mariannhill in Südafrika legte. Außer in Südafrika wirken die Mariannhiller Missionare schwerpunktmäßig in der Transkei, Simbabwe und Papua-Neuguinea.

### EHRUNGEN

Der Physiknobelpreisträger von 1985, Professor Dr. Klaus von Klitzing, hat in der niedersächsischen Stadt Quakenbrück das Straßenschild einer nach ihm benannten Straße enthüllt. Klaus von Klitzing, der in Essen im Landkreis Cloppenburg seine Jugend verbrachte und neun Jahre das Arland-Gymnasium im benachbarten Quakenbrück besuchte, trug sich anschließend in



Klaus von Klitzing

das „Goldene Buch“ der Stadt Quakenbrück ein. An der „Professor-von-Klitzing-Straße“ wird zur Zeit das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik gebaut.

Die Forschungsstiftung der Technischen Vereinigung der Großkraftwerksbetreiber (VGB) hat ihren mit 10 000 Mark dotierten Heinrich-Mandel-Preis in diesem Jahr an Dr. Peter Asmuth (34) vergeben. Asmuth ist Leiter der Abteilung „Inbetriebnahme und Versuche“ im Bereich „Planung und Neubau Kraftwerke“ der Stadtwerke Düsseldorf AG und befaßt sich in erster Linie mit der Verbesserung von Techniken zur Abgasreinigung. Der Preis wurde Asmuth für das Verdienst zuteil, „erstmalig für thermisch hochbelastete Zyklenschmelzfeuerungen technisch anwendbare Lösungen zur deutlichen Reduzierung der Bildung von Stickoxiden bereits im Feuerraum erarbeitet zu haben“.

# DER SPIEGEL

## Zwischen Politik und Unterwelt: Der Kelley-Bericht über die Verstrickungen des Frank Sinatra - exklusiv im SPIEGEL

### Außerdem im SPIEGEL dieser Woche: Wahlkampfthema Asyl - Zurückgewiesen trotz Folter in der Türkei ■ Ex-Terroristen-Fahnder Herold im SPIEGEL- Gespräch: „Die Position der RAF hat sich verbessert“



## Die Mafia und das Weiße Haus

# Zimmermann: Von Polen Vaterlandsliebe lernen

### Einheit „unverrückbares Ziel“ / Rede vor Vertriebenen

hrk. Berlin Die Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands sei das „unverrückbare Ziel“ und ein „tragendes und durchdringendes Verfassungsprinzip“ der Bundesrepublik Deutschland. Alle Staatsorgane hätten die „eindeutige und hindende Rechtspflicht“, die Erfüllung dieses Auftrags mit allen Kräften anzustreben.

Diese Verpflichtung hat Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) gestern auf der zentralen Kundgebung der Vertriebenen zum „Tag der Heimat“ in Berlin unterstrichen.

Er sagte bei dieser Gelegenheit: „Unser aller Vaterland aber ist Deutschland. Deutschland, liegt uns allen am Herzen.“ Polen sei ein eindrucksvolles Beispiel dafür, „wie trotz Aufteilung und Beseitigung der staatlichen Existenz das Bewusstsein vom eigenen Vaterland über Jahrhunderte hinweg lebendig bleiben kann. Wir sollten von diesem Beispiel lernen.“

### Fortbestand des Reiches

Der Verfassungsminister ging auch auf die juristischen Diskussionen der vergangenen Jahre über die deutsche Frage ein: „Das Grundgesetz geht vom Fortbestand des Deutschen Reiches aus. Das Bundesverfassungsgericht hat immer wieder wankelmütige deutsche Politiker und Parteien auf diese Rechtslage hingewiesen.“

Zimmermann zitierte aus der Präambel des Grundgesetzes den Satz, das deutsche Volk bleibe aufgefordert, „in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden“. Der Bonner Minister unterstrich nachdrücklich den nach seiner Meinung provisorischen Charakter der Bundesrepublik. „Der staatliche Wiederaufbau in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland war keine Neugründung, sondern nur eine vorläufige, auf ein Teilgebiet beschränkte Neuorganisation des deutschen Staates.“

Die Siegermächte hätten Deutschland zwar seinerzeit besetzt und die Vertreibung von Millionen von Menschen „geduldet“, aber sie hätten „keine endgültigen Entscheidungen über die politische Existenz Deutschlands als Staat und dessen Grenzen getroffen“. Dies bleibe einem Friedensvertrag vorbehalten.

Bonn. Gewaltverichtsverträge

der siebziger Jahre seien „wichtige“ Abkommen mit den osteuropäischen Nachbarn gewesen. Die Bundesrepublik „konnte und wollte damit keiner friedensvertraglichen Regelung vorgehen“. Solange es eine derartige Übereinkunft nicht gebe, bleibe die deutsche Frage offen.

Zimmermann erinnerte in diesem Zusammenhang an die Äußerung von Präsident Ronald Reagan zum 13. August 1986: „Wir unterstützen das Ziel einer Wiedervereinigung Deutschlands durch friedliche Mittel und in Übereinstimmung mit dem demokratisch ausgedrückten Willen des deutschen Volkes.“

Der Bundesminister warnte dabei vor einem „Geschichts-Masochismus“, der die staatliche Einheit Deutschlands als ein überholtes Ziel betrachte, „dessen Zug längst abgefahren ist“.

Als aktuellen Kern der deutschen Frage bezeichnete Zimmermann „Freiheit und Selbstbestimmung“. Im Mittelpunkt stünden die Menschenrechte. „Wenn sie verwirklicht sind für die Menschen in Europa – auch für alle Deutschen in der DDR und in den Ostgebieten –, dann sind Wiedervereinigung und Friedensvertrag leichter zu realisieren.“

Zimmermann versicherte in seiner Rede: „Diese Bundesregierung unter Helmut Kohl steht zu den Vertriebenen so unverbrüchlich wie die Regierung Adenauer, und ich bekenne mich zu Ihnen mit gleicher innerer Überzeugung wie Franz Josef Strauß“.

### „Deutschland lebt“

Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Nation lebt in unseren Herzen, ob in Ost oder West. Und deswegen sage ich: Deutschland lebt! Und wo Leben ist, da ist Hoffnung und wo Hoffnung ist, da ist Zukunft.“

Der CSU-Politiker war am Vormittag in einer Feierstunde im Rathaus Schöneberg mit der höchsten Auszeichnung der Vertriebenen, der „Plakette für Verdienste um den deutschen Osten und das Selbstbestimmungsrecht“ ausgezeichnet worden. Präsident Herbert Czaja überreichte sie.

Gegen Zimmermanns Auftreten waren unter dem Motto „Nie wieder Faschismus“ zuvor Störungen angekündigt worden.



Schützer bringen ein verwundetes Mädchen in Sicherheit

FOTO: AP

# Geiseln aus Karatschi kehren heim

### Geteiltes Echo auf Stürmung des Jumbo / Erhöhte Alarmbereitschaft in Südeuropa

DW, Karatschi/Frankfurt Rund 300 Überlebende des Geiseldramas von Karatschi haben gestern morgen an Bord einer Sondermaschine die pakistanische Stadt verlassen, um nach Frankfurt zu fliegen. Dort sollten sie gegen 18.00 Uhr eintreffen. Schon am frühen Sonntag morgen war ein Lazzaret-Flugzeug der US-Luftwaffe mit 17 Insassen, darunter elf Verletzten, in Frankfurt gelandet. Von den beiden verletzten Bundesbürgern konnte eine Frau inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die übrigen Verletzten, die zum Teil schwere Schußwunden erlitten, werden im US-Hospital in Wiesbaden behandelt. Bei der Kaperung der Boeing 747 auf dem Flughafen von Karatschi und der späteren Schießerei an Bord waren am Freitag nach pakistanischen Angaben 18 Menschen getötet und mehr als 100 verletzt worden.

### USA loben Pakistan

Das Ende des Geiseldramas hat sich offenbar anders abgespielt, als zunächst berichtet worden war. Der Generaldirektor der pakistanischen Zivilluftfahrtbehörde, Mirza, berichtete, die Sicherheitskräfte hätten erst zehn bis 15 Minuten, nachdem die ersten Schüsse an Bord gefallen waren, das Flugzeug erreicht. Am Freitag hatte Mirza noch die Version ver-

breitet, die Polizisten und Soldaten hätten unmittelbar nach den Schüssen die Maschine gestürmt. Passagiere bestätigten, daß die Schießerei schon vor der Erstürmung der Maschine begann. Auch die Meldung, wonach zwei der vier Terroristen getötet worden wären, war offenbar falsch. Zwei pakistanische Armeeooffiziere teilten mit, alle Luftpiraten seien gefangen genommen worden.

Der deutsche Passagier Werner Ohlemacher schilderte das Ende des Geiseldramas so: „Auf einmal gingen alle Lichter aus. Es dauerte dann noch rund zehn Minuten, bis plötzlich die Türen aufgingen und die Notrufschiffe ausgefahren wurden. In diesem Moment peitschten Schüsse durch das Innere des Flugzeugs.“ Die Passagiere hätten panikartig zu den Türen gedrängt, um ins Freie zu gelangen.

„Sie begannen einfach zu schießen. Es war ein wildes Schießen auf kurze Distanz“, berichtete der Amerikaner Dick Melhart. Ein weitere Bundesbürger schilderte: „Der Mann neben mir wurde von einem Dutzend Kugeln getroffen.“ Der Italiener Karati sagte, die Luftpiraten seien bis kurz vor Ende „diszipliniert und entspannt gewesen, aber der Stromausfall machte sie verrückt. Sie riefen in arabisch Gott ist groß und eröffneten das Feuer.“ Das Ende der Kaperung hat ein

unterschiedliches Echo gefunden. Washington lobte die Entschlossenheit der pakistanischen Regierung bei der Beendigung des Geiseldramas. Der Bonner Regierungssprecher Friedhelm Ost dankte den pakistanischen Behörden, die mit ihrem mutigen Eingreifen möglicherweise ein noch größeres Blutbad verhindert hätten. Dagegen vertrat Indiens Ministerpräsident Gandhi bei der Konferenz der Blockfreien in Harare die Auffassung, die Erstürmung des Jumbos in Karatschi sei eine „tölpelhaft“ Aktion gewesen.

### Moskau warnt

Nach einem Bericht der „Washington Post“ soll nach dem US-Flugzeugträger „Forrestal“ gestern auch die „John F. Kennedy“ ausgelassen sein. Wie bereits das Auslaufen des Flugzeugträgers „Forrestal“ sowie des amerikanischen Zerstörers „Sellers“ aus Neapel am vergangenen Freitag wird auch die Operation der „John F. Kennedy“ im Zusammenhang mit dem Geiseldrama gesehen.

Die italienischen Streitkräfte im „südlichen Operationsbereich“ sind inzwischen in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt worden. Offenbar fürchtet die Regierung in Rom, daß Libyen im Fall eines amerikanischen Angriffs militärische Ziele in Südlitien ins Visier nehmen könnte.

# DGB will im Wahlkampf nicht nur Zuschauer sein

### Breit bietet Koalition auf NGG-Kongreß Kooperation an

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg Die Gewerkschaften halten nach den Worten ihres Bundesvorsitzenden Ernst Breit das Prinzip der Einheitsgewerkschaft für unverzichtbar. Die Vorlage von gewerkschaftlichen „Wahlprüfsteinen“ vor der Bundestagswahl – so erklärte Breit gestern in Hamburg – sei mit diesem Prinzip durchaus vereinbar. Vor den 340 Delegierten des Ordentlichen Gewerkschaftstages der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten (NGG) betonte Breit: „Wir können es uns im Hinblick auf unsere Aufgaben überhaupt nicht erlauben, den Wahlkampf der politischen Parteien als Zuschauer zu erleben und uns sämtlicher Einflußmöglichkeiten zu enthalten.“

Die Bekanntheit gewerkschaftlicher Prüfsteine habe in der Vergangenheit kein Mitglied zu einem Verhalten gezwungen, das mit seinen fundamentalen Überzeugungen nicht in Einklang zu bringen gewesen sei. Es gehöre keineswegs zu den Prinzipien der Einheitsgewerkschaft, „über eine unsoziale und arbeitnehmerfeindliche Politik – egal, wer sie vertritt oder betreibt – den Mantel des Schweigens zu decken“. Denn die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer würden nicht nur durch Tarifverträge, „sondern auch durch Entscheidungen im politischen Raum“ bestimmt und gestaltet – beispielsweise in der Steuer und Wirtschaftspolitik.

### Nicht nur ein Gruppenfoto

Breit bot der Bundesregierung und den Regierungsfractionen im Bundestag die Zusammenarbeit mit dem DGB an; dabei stehe aber das Ergebnis im Mittelpunkt und nicht das „Gruppenfoto mit leitenden Repräsentanten“.

Zu dem Bundeskongreß in Hamburg – die Vorgängerorganisation der NGG, der 1965 in Leipzig gegründete „Allgemeine Deutsche Zigarrenarbeiterverein“ ist die älteste deutsche Gewerkschaft – sind seit gestern Vertreter so unterschiedlicher Branchen wie Gastronomie, Tabakindustrie, Süßwarenproduktion und Getränkewirtschaft in der Hansestadt versammelt. Die NGG ist vergleichsweise klein – sie zählt 265 000 Mitglieder –, aber wohl deswegen besonders avantgardistisch. So schaffte sie 1959 als erste die tarifliche Einführung der 48-Stunden-Woche in der Zigarrenindustrie; 1978 vereinbarte sie eben-

falls als erste Gewerkschaft eine Vorruhestandsregelung für 60jährige Arbeitnehmer und vor zwei Jahren den Vorruhestand für 58jährige bei Fortzahlung von 75 Prozent der Bruttobehälter. Auch dies war in der Bundesrepublik eine Premiere.

NGG Vorsitzender Günter Döding, der in Hamburg zur Wiederwahl antritt, rechnet – wie er der WELT erklärte – nach einem in der vergangenen Woche mit Bundeskanzler Helmut Kohl und Arbeitsminister Norbert Blüm geführten Gespräch mit einer Nachbesserung der von der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg aufzubringenden Finanzbeteiligung und damit einer besseren Ausstattung der Ruheständler. Bei der Eröffnung des Kongresses bekannte Döding sich zum Grundgesetz und zu diesem Staat: „Er ist unser Staat“. Nur die demokratische Staatsform sei das Lebenselement der Gewerkschaften. Es bleibe ein Unrecht, Menschen hinter Gitter zu bringen und freie Gewerkschaften niederzuknüppeln. Er fuhr fort: „Wer das im Namen des Sozialismus – dieser hehren Idee – tut“, sei ein Menschenfeind.

### Hoffnungen nicht erfüllt

Das „dringendste Problem unserer Gewerkschaft ist die Massenarbeitslosigkeit“ hoh der NGG-Vorsitzende hervor. Auch im vierten Jahr der konjunkturellen Besserung gebe es immer noch mehr als zwei Millionen Arbeitslose. Trotz anerkennender wirtschaftlicher Erfolge ständen die Zahlen im Widerspruch zu der Hoffnung, die vor vier Jahren geweckt worden sei. „Wir halten es gemeinsam mit den Sozialausschüssen der CDU für falsch, wenn sich Regierungspolitik unter flüchtendem Beifall aus der Wirtschaft gegenseitig in ihren Forderungen für eine Senkung der Steuern für Spitzeninkommen und Unternehmen überließen“, erklärte Döding. Die verfügbaren Finanzmittel sollten vielmehr für arbeitsplatzschaffende, unwirtschaftliche Investitionen eingesetzt werden, um mehr Lebensqualität für alle zu schaffen. Die Gewerkschaften hätten ihre Bereitschaft bewiesen, durch Arbeitszeitverkürzungen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mitzuhelfen. Doch das Thema staatlicher Beschäftigungspolitik, wie es vom DGB vorgeschlagen worden sei, „gehört auf den Tisch und darf nicht mehr mit einem Tabu belegt sein.“

# CDA wollen von Blüm Verzicht

geo, Neumünster

Die CDU-Sozialausschüsse (CDA) Schleswig-Holsteins haben den Bundesvorstand aufgefordert, in eine Diskussion über den Vorsitz von Norbert Blüm einzutreten. Der Vorsitzende der CDA im nördlichsten Bundesland, Professor Eberhard Dall'Asta, begründete den Vorschlag auf der CDA-Landeskonferenz in Neumünster mit der Notwendigkeit einer besseren Repräsentanz der christdemokratischen Arbeitnehmerschaft in der Union.

Mit ihrer Aufforderung warfen CDA-Mitglieder damit zum ersten Mal offiziell seit der Wahl Blüms im Jahre 1977 zum Bundesvorsitzenden die Frage auf, ob Blüm auf dem nächsten Bundeskongreß der CDA im kommenden Jahr auf eine erneute Kandidatur nicht verzichten sollte. Unter Hinweis auf die disziplinierende Wirkung der Mitgliedschaft von Blüm im Kabinett und im Vorstand der CDU hatte es bereits in der Vergangenheit in der norddeutschen CDA Kritik an Blüm gegeben. Als möglichen Nachfolger nannten die CDA Heribert Scharrenhroich.

# Deng antwortet Gorbatschow

rt, Peking

Chinas Spitzenpolitiker Deng Xiaoping will sich mit dem sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow treffen, wenn die Sowjetunion vorher ihren Verbündeten Vietnam zum Truppenabzug aus Kambodscha bewegt. Gorbatschow hatte im Juli in einer Rede in Wladiwostok erklärt, die Sowjetunion werde ihre Truppen in Afghanistan reduzieren und über einen Truppenabzug an der sowjetisch-chinesischen Grenze mit sich reden lassen.

Diplomaten werteten Dengs Angebot als geschickte Antwort auf Gorbatschows Rede. Einerseits sei jetzt die Führung in Moskau wieder am Zug. Andererseits habe Deng das schwierigste Problem als Bedingung für ein Gipfel ausgesucht, denn in der Kambodscha-Frage habe die Sowjetunion nur indirekte Einflußmöglichkeiten. Als ranghöchster sowjetischer Politiker, der seit 1969 China einen Besuch abstattet, reiste gestern der Erste Stellvertretende Ministerpräsident, Talsyn, nach Peking. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen Fragen des Handels.

# Tutu Erzbischof von Kapstadt

dpa, Kapstadt

Der bisherige anglikanische Bischof von Johannesburg und Träger des Friedens-Nobelpreises, Desmond Tutu, ist gestern in sein Amt als Erzbischof von Kapstadt eingeführt worden. Das neue Oberhaupt der etwa zwei Millionen, meist schwarzen Anglikanern am Kap applaudierte dabei an die Regierung und die weißen Südafrikaner, die Schwarzen „als menschliche Wesen mit unverzichtbaren Rechten“ anzuerkennen.

Tutu, der wegen seiner Aufrufe zur Sanktionen und wirtschaftlichem Druck auf die südafrikanische Regierung vor allem unter den weißen Bevölkerung des Landes unstritten ist, bezeichnete in seiner Predigt die Apartheid-Politik als Wurzel allen Übels. Tutu forderte die Aufhebung des Ausnahmezustands, den Abzug der Truppen aus den Schwarzen-Siedlungen, die Entlassung der politischen Gefangenen, die Aufhebung des Verbots bestimmter politischer Organisationen und die Aufnahme von Verhandlungen mit anerkannten Führern aller Gruppen über eine gemeinsame Grundordnung in einem ungeteilten Südafrika.

# Japans Geschichte wirft ihre Schatten

F. de LA TROBE, Tokio

Ein Interview des japanischen Kulturministers Masayuki Fujio hat in Tokio viel politischen Staub aufgewirbelt. Es droht sogar, die Beziehungen zu Südkorea und China schwer zu belasten. Denn der Minister hat der auflagenstarken Monatszeitschrift „Bungei Shunju“ erklärt, für die Annexion Koreas sei Japan im Jahre 1910 seien teilweise auch die Koreaner verantwortlich. Die Einverleibung des Landes sei nämlich nach einem formalen Abkommen zwischen beiden Staaten erfolgt.

Mit seiner unstrittenen Bemerkung bezog sich Fujio auf einen Vertrag zwischen dem japanischen Staatsmann Ito und dem damaligen Kaiser der Yi-Dynastie. Nach Darstellung von Historikern wurde dieser Vertrag allerdings Korea aufgezwungen, und die Folge war die drückende Kolonialherrschaft Nippons über das Land. Zum Kriegsausbruch mit China 1937 stellte der Minister fest, daß die Weltgeschichte eine Geschichte der Aggressionen und Japan nicht das einzige Land sei, daß andere Länder angegriffen habe.

Kriegsverbrechen kämen überall in der Welt vor. Zum „Massaker von Nanking“, bei dem laut dem Kriegsverbrecher-Tribunal der Alliierten 120 000 chinesische Zivilisten von ja-

panischen Soldaten niedergemetzelt und 20 000 Frauen vergewaltigt wurden, erklärte der japanische Kulturminister: „Wenn wir das Massaker mit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki vergleichen, dann möchte ich wohl wissen, was schlimmer, was beabsichtigt und was unbezweifelbarer als Tatsache ist. Ich möchte auch wissen, welche der beiden Fälle vor ein Kriegsgericht gehörten“. Es sei fragwürdig, die Kriegsschuld den vom Alliierten Tribunal als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilten Japanern anzulasten. Die Prozesse des Tribunals seien ein „trübes Kapitel“ gewesen.

Fujio kritisierte auch, daß Ministerpräsident Nakasone vor kurzem aus Rücksicht auf China und Korea den Yasukuni-Schrein in Tokio nicht besucht habe, in dem die Seelen der hingerichteten Kriegsverbrecher ruhen. „Japan schneidet sich seine eigenen Arme und Beine auf, um anderen Ländern gefällig zu sein“, sagte der Minister.

Erste Reaktion aus Südkorea auf das Interview Fujios: Der Gesandte an der südkoreanischen Botschaft in Tokio legte einen scharfen Protest beim japanischen Außenministerium ein. Auch Ministerpräsident Nakasone reagierte prompt auf die Äußerungen Fujios und meinte, er werde „an-

gemessene Schritte“ unternehmen. Nakasone äußerte sich allerdings nicht, ob damit möglicherweise sogar eine Entlassung Fujios gemeint sei. Er bedauere die Bemerkungen Fujios sehr, zumal der Politiker sich als Premier besonders um die Verbesserung der Beziehungen zu Südkorea und China, Japans wichtige Nachbarn, bemüht habe.

Politische Beobachter in Tokio halten ein rasches Handeln Nakasones für erforderlich, da in Kürze die japanisch-südkoreanischen Außenministerkonkultationen und ein Korea-Besuch des Ministerpräsidenten am 20. September auf dem Programm stehen. Eine Absage der Visite Nakasones wird für möglich gehalten, wenn es zu größeren antijapanischen Demonstrationen in Seoul kommen sollte. Kulturminister Fujio, der offenbar Kritik an seinem Äußerungen einkalkulierte, kündigte vorab an, er habe nicht die Absicht, von sich aus zurückzutreten.

Die führende japanische Zeitung „Yomiuri Shinbun“ schrieb gestern in einem Kommentar, Fujios Bemerkungen zeigten einen bemerkenswerten Mangel an politischem Gespür. Sie seien bedauerlich, so das Blatt weiter, da sie von einem Mann kämen, der für das Erziehungswesen der Nation verantwortlich sei. (SAD)

# Ohne Umwege.

## Wir bringen Ihre Produkte direkt ans Ziel. Weltweit.

Wenn es um Überseetransporte geht, sind wir für Sie da. Weltweit. Mit unserem bewährten Multi-Port-Konzept und mit leistungsfähigen Partnern, zu Wasser und zu Lande, sorgen wir für durchgehende Transporte von Haus zu Haus. Wir bedienen über 140 Häfen direkt, ohne Umladung. Pünktlich, zuverlässig, regelmäßig und oft. Von und nach 18 Fahrtgebieten. Auf den kürzesten Strecken, auch auf dem Lande. Ohne Umwege.

Sicherheit und Zuverlässigkeit sind unsere Qualitätsmerkmale. Für besondere Ladung haben wir besonderes Equipment: 17 verschiedene Containertypen, für sperrige Fracht ebenso wie für Kühlgut, Schüttgut oder Flüssigkeiten. Für alle Produkte liefern wir Ihnen die benötigten Container auf die Minute, wann, wo und wie oft Sie wollen. Genau nach Maß. Wir machen Ihre Transportprobleme zu unseren.

Eine Zusammenarbeit mit uns lohnt sich. Gerade dann, wenn unser persönliches Engagement und gründliches Zupacken verlangt werden. Wir wollen für Sie arbeiten. Fordern Sie unsere Leistung!

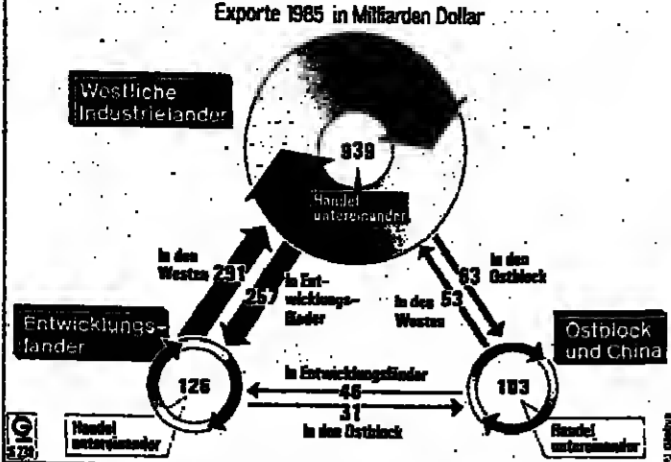


**Hapag-Lloyd**  
Die richtige Lösung



Wahlkampfschau

Das Welthandels-Dreieck



Die größten Handelspartner der westlichen Industrieländer sind die Industrieländer selbst...

MÄRKTE & POLITIK

Öl: Die Verbraucher haben vor dem Preisanstieg ihre Tanks gut gefüllt...

Nordsee: Das Konsortium Deutsche Texaco/Wintershall hat vor der Dithmarscher Küste auf einer künstlichen Insel mit Bohrbohrungen...

Flugzeugbau: Die Zusammenarbeit zwischen McDonnell Douglas und Airbus zur Entwicklung eines vierstrahligen Großraum-Langstreckenjets ist unwahrscheinlich geworden...

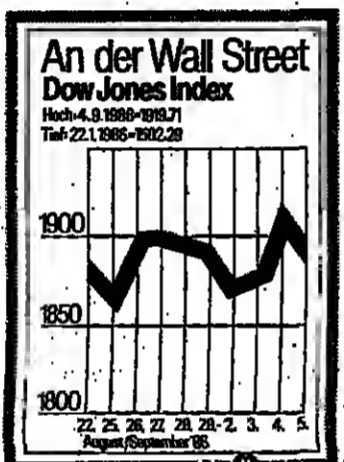
Kraftfahrzeuge: Der Handel mit Gebrauchtwagen in der Bundesrepublik hat im ersten Halbjahr mit mehr als 3,5 Mill. Einheiten...

FÜR DEN ANLEGER

Renten: Das Ende des Abwärtstrends der US-Zinsen hat auch am deutschen Markt die Neigung zu Gewinnmitnahmen verstärkt...

denz nach oben entwickelten sich in der vergangenen Woche die Kurse an den wichtigsten Aktienbörsen...

Salomon Brothers: Die New Yorker Investmentbanker wollen ihre Kundschaft für den deutschen Pfandbrief begeistern...



Yen-Emission: Eine fünfjährige Euro-Anleihe über 30 Mrd. Yen (390 Mill. DM) mit einem Kupon von 8,5 Prozent...

Österreich: Die enge Bindung des Schilling an die D-Mark soll nicht gelockert werden...

Weltbörsen: Gehalten mit Tendenz...

UNTERNEHMEN & METALLZERN

Niemann: Zusammenklappbare Raumzeltensysteme bietet der Hersteller von Reisemobilen jetzt an...

Buntmetallkonzern RSR geführte Gruppe verkauft...

Kooperation: Fiat und Matra haben ein Abkommen über die Zusammenlegung ihrer Autozubehör-Aktivitäten getroffen...

Audi: Von Januar bis einschließlich Juli dieses Jahres konnte der Autohersteller im Inland 94 000 Fahrzeuge ausliefern...

Vöest: Der österreichische Konzern hat sein defizitäres Stahlwerk in Bayou (Louisiana/USA) für 76 Mill. Dollar an eine vom...

Nicht zuletzt durch das große Engagement der Industrie habe sich der Gütezustand der Gewässer in der Bundesrepublik ständig verbessert...

Table with 5 columns: Produkt, 5.9.86, 4.9.86, 1.7.86, 1.8.85, 1975. Rows include Superbenzin, Diesel, Heizöl, and 3,5 % S.

WELTWIRTSCHAFT



Griechenland: Die Regierung will auch 1987 an der rigorosen Sparpolitik festhalten...

Lateinamerika: In einem schlechten wirtschaftlichen Gesamtbild sind Brasilien und Kolumbien die Ausnahmen...

Wer sagt's denn? Von nichts wird man so rasch alt wie von der Faulheit...

Wachsender Protektionismus drückt die Investitionen der Unternehmen

Gatt-Jahresbericht: Wachstum des Welthandels bleibt hinter den Erwartungen

HANS-J. MAHNKE, Bonn Der Welthandel wird mit real 3,5 Prozent 1986 zwar etwas stärker expandieren als im vergangenen Jahr...

Investitionen, die sich an den weltweiten Absatzerwartungen orientieren, bleiben auf der Strecke oder fallen geringer aus...

Neben dem protektionistischen Druck aus dem Inneren der einzelnen Staaten leide der Welthandel in diesem Jahr besonders unter den zunehmenden Handelsbilanzungleichgewichten...

Die schwächere Expansion des Warenaustausches führen die Gatt-Experten auf das geringere Wachstum in den Industriestaaten...

Der zunehmende Protektionismus nicht nur bei Agrarprodukten, Textilien und Bekleidung, bei denen die Hoffnungen getrogen haben...

Zwischen 1980 und 1986 kletterte der Welthandel von Fertigwaren um 10,5 Prozent und die Produktion dieser Güter um 7,5 Prozent...

Wall Street: Wechselbäder ohne Ende

Höhere Beschäftigung erzeugt Konjunkturoptimismus - Zinsfurcht übertrieben

H.A. SIEBERT, Washington An den US-Aktienmärkten nehmen die Wechselbäder kein Ende...

den institutionellen Anlegern, die gemessen am Kurswert, rund 44 Prozent der amerikanischen Aktien halten...

sich Freitag erstmals wieder Treasury Bills, Notes und Bonds - die letzteren mit 30jährigen Laufzeit - von 7,43 auf 7,54 Prozent...

Dennoch bleibt das Klima weiterhin freundlich; die endgültigen Hochs sind noch nicht erreicht...

Zwei Seelen, und das ist deutlich zu sehen, wohnen in der Brust des typischen Anlegers...

Der Konjunkturoptimismus basiert auf der unerwartet günstigen Entwicklung am US-Arbeitsmarkt...

„Industrie hat ihren Beitrag zum Gewässerschutz geleistet“

BDI lehnt die Abwasserabgaben-Novelle rundweg ab

A. G. Bonn Noch strenger als der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) geht der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit dem Regierungsentwurf zur Novellierung des Abwasserabgabengesetzes ins Gericht...

dere, werde durch die Abwasserabgabe beeinträchtigt. Diese vermittele keine zusätzlichen Anstöße zur Verbesserung der Gewässergüte...

AUF EIN WORT



„Solange nicht die Disziplin der EG-Währungsunion die allgemeine Vorbild gibt, sind der Kontinuität, die wir für Planung und Durchführung von Maßnahmen benötigen, enge Grenzen gesetzt.“

Der Haushalt setzt Positionen

DW, Bonn Der Entwurf des Bundeshaushalts 1987, der Anfang Juli vom Kabinett verabschiedet wurde, steht morgen auf dem parlamentarischen Prüfstand...

des scharf kalkulierten Entwurfs\* in der parlamentarischen Beratung noch Korrekturen mit dem Ziel vorgenommen werden sollten...

zen offenbar seinen Kurs der zugeknöpften Taschen. Gleichzeitig aber erwarten sie auch einen Ausblick auf die angekündigte durchgreifende Steuerreform...

Doch die Neuverschuldung von 24,3 Milliarden Mark, die zum ersten Mal die des Vorjahres von 23,7 Milliarden übersteigt...

Generell bietet die Debatte der Union sowie der FDP die Chance, ihren finanzpolitischen Kurs für eine zweite Regierungsrunde zu markieren...

Die Aussichten sind kurz- und langfristig für die Erzeuger nicht von Optimismus geprägt. So erwartet das Hamburger Weltwirtschaftsarchiv eine leichte Nachfragebebung in den letzten Monaten des Jahres...

Sand in den Augen

Mk. - Das, was sich im Welthandel seit Jahren abspielt, kann sicherlich nicht mit dem Attribut verneinlich bedacht werden...

dere Produkte verstärkt nachgefragt. Die Entwicklungsländer hätten mehr kaufen können...

Petits Boulots

J. Sch. (Paris) - Frankreichs Arbeitsminister Philippe Seguin ist ein mutiger Mann. Während die Gewerkschaften den neuen Arbeitslosenrekord von 2,5 Millionen für katastrophal halten...

Freud und Leid

Von ERWIN SCHNEIDER

Die Verbraucher von Rohstoffen können sich - und das ist die einhellige Meinung der Experten - noch einige Zeit auf niedrige Preise einstellen...

können, bleibt fraglich. Recht düster sieht es an den Metallmärkten aus. Daran hat auch der Dollarverfall wenig geändert...

Aber auch sie profitieren dabei vom niedrigen Preisniveau, weil auch Fertigung nicht verteuert, sondern zum Teil billiger wurde...

Auch beim Zinn hat sich in den 80er Jahren ein drastischer Preisanstieg vollzogen. Der Höhepunkt liegt erst fünf Jahre zurück...

Die Rohstoffe haben das tiefste Preisniveau seit dreißig Jahren erreicht. Eine Trendwende ist trotz weltweit aufwärts gerichteter Konjunktur nicht zu sehen...

Die Rohstoffe haben das tiefste Preisniveau seit dreißig Jahren erreicht. Eine Trendwende ist trotz weltweit aufwärts gerichteter Konjunktur nicht zu sehen...

Freude brachte der August dagegen an den Edelmetallmärkten. Sowohl Platin mit weit über 800 Dollar je Unze als auch Gold mit über 400 Dollar je Feinunze haustierten aus den verschiedensten Gründen...

Freude brachte der August dagegen an den Edelmetallmärkten. Sowohl Platin mit weit über 800 Dollar je Unze als auch Gold mit über 400 Dollar je Feinunze haustierten aus den verschiedensten Gründen...

Die Aussichten sind kurz- und langfristig für die Erzeuger nicht von Optimismus geprägt. So erwartet das Hamburger Weltwirtschaftsarchiv eine leichte Nachfragebebung in den letzten Monaten des Jahres...

Die Aussichten sind kurz- und langfristig für die Erzeuger nicht von Optimismus geprägt. So erwartet das Hamburger Weltwirtschaftsarchiv eine leichte Nachfragebebung in den letzten Monaten des Jahres...

RUHRKOHLE: NEUE WEGE IM UMWELTSCHUTZ

Ruhrkohle wird umweltschonend gewonnen. Die Landschaft im Norden des Ruhrgebietes bleibt grün. Die Kohle rollt unter Tage zu den bisherigen Förderschächten...

gesetzt. In Kraftwerken mit Entstaubung, Entschwefelung und „Entstickung“. In Fernheizwerken mit rationeller Kraft-Wärme-Koppelung...



Zubehör-Gigant für die Autobranche

J. Sch. Paris Der italienische Einfluss auf die französische Autozulieferindustrie dürfte weiter zunehmen...

Anzeige

Planen Sie Ihre berufliche Zukunft so konsequent und umfassend wie Ihre Geschäfte.

Nutzen Sie deshalb auch alle Chancen, die Ihnen der große WELT-Stellenteil für Fach- und Führungskräfte bietet.

Jeden Samstag in der WELT

haben die beiden französischen Automobilgesellschaften Renault und Peugeot ihren Widerstand aufgegeben...

Das Ziel des Zusammenschlusses besteht schließlich darin, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der vier Marken zu verbessern...

Die Wachstumsimpulse in Lateinamerika bleiben aus

Entwicklungsbank legt ernüchternden Bericht vor - Brasilien und Kolumbien profitieren von festen Kaffeepreisen

H.-A. SIEBERT, Washington In Lateinamerika zieht sich die Rezession gefährlich in die Länge, und die Verschuldung der Region gibt weiterhin Anlaß zu ernster Sorge...

seht. Folgt man der IDB, dann hat sich die Lage in Mexiko, Peru, Ecuador und Venezuela gegenüber 1985 erheblich verschlechtert...

Laut IDB muß Lateinamerika seine Investitionstätigkeit ausweiten und mehr Kapitalgüter aus den Industrieländern einführen...

und privates. Pro Kopf ist das BIP der Region von 1933 Dollar (1980) auf 1782 Dollar (1985) gesunken...

Hinzu kommt, daß sich die Exporte der Region bis 1985 zwar stärker erhöhten als der Weltmarkt...

Ausführlich beschäftigt sich der Fortschrittsbericht mit der Landwirtschaft, der ein hohes Wachstumspotential attestiert wird...

Ölverbrauch steigt weiter an

Überraschende Prognose der Internationalen Energieagentur

J. Sch. Paris Obwohl dem Ölpreisverfall ein vorläufiges Ende gesetzt zu sein scheint, erwartet die Internationale Energieagentur (IEA)...

immerhin hatte sich der Weltmarktpreis für Rohöl im August um fast 50 Prozent erhöht...

Allerdings stieg auch der Ölverbrauch der OECD-Zone stärker, als von der IEA erwartet wurde...

er im zweiten Quartal des Vorjahres um 4,5 Prozent - nach einem Rückgang von 0,5 Prozent im ersten Quartal...

Die privaten Haushalte haben also die niedrigen Heizölpreise genutzt, um ihre Tanks bis zum Rande zu füllen...

Diese Prognose überrascht insofern, als damit zu rechnen ist, daß in den nächsten Monaten aus saisonalen Gründen und wegen der höheren Preise...

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Gatt-Vorgespräche

Lissabon (dpa/VWD) - Die Vorgespräche zur neuen Verhandlungsrunde des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) in Sintra bei Lissabon verliefen nach Ansicht von EG-Kommissar Willy de Clercq...

Großauftrag aus den USA

Friedrichshafen (VWD) - Die Zahnradfabrik Friedrichshafen (ZF) AG hat einen weiteren Großauftrag aus den USA bekommen...

Darlehen für bessere Luft

Brüssel (Ha.) - Für Umweltschutzmaßnahmen in zwei deutschen Kraftwerken hat die Europäische Investitionsbank Darlehen von 70 Mill. DM bewilligt...

Hospitech '86

Hannover (dos) - Unter dem Leitthema „Service und Technik im Krankenhaus“ findet vom 11. bis zum 13. September auf dem hannoverschen Messegelände die Kongressmesse Hospitech '86 statt...

Künftig Holding?

Wetzlar (dpa/VWD) - Die Buderus AG, Wetzlar, soll im kommenden Jahr in eine Holding mit mehreren selbständigen Untergesellschaften aufgeteilt werden...

ATB: 7 Prozent sicher

Stuttgart (nl) - Die ATB-Antriebstechnik G. Bauknecht AG, Weizheim, eine der aus der Bauknecht-Insolvenz hervorgegangenen Nachfolgefirmen...

EG klagt häufiger gegen die Mitglieder

Ha. Brüssel Die EG-Staaten neigen immer stärker zur Mißachtung des Gemeinschaftsrechts. So hat die Brüsseler Kommission 1985 in 503 Fällen (im Vorjahr 494) gegen Mitgliedsregierungen Verfahren wegen Verletzung ihrer Verpflichtungen aus dem EG-Recht eingeleitet...

Freud und Leid

Table with columns: Rohstoffe, Börse, Einheit, Ende August 1986, Ende Juli 1986, Hoch 1986, Tief 1986. Lists various commodities like Kupfer, Zink, Erdöl/Brent, etc.

Verfliegt jetzt die Phantasie?

Inflationsangst in USA - Rentenzins schlug nach oben aus

Die Neigung mancher Profis, am deutschen Rentenmarkt Gewinne zu realisieren, hat sich verstärkt, seit die plötzlich in den USA aufgekommene Inflationsangst den bisherigen dortigen Zinsabwärtstrend abgewürgt...

aufleben der Inflation. Aber wenn sich am Markt die Meinung durchsetzen sollte, daß aus den USA trotz einer möglichen weiteren Diskontsenkung keine nachhaltigen Zinsensenkungsimpulse mehr kommen...

Die Großbank, die in ein Auto paßt.

Bei der Bewertung einer Bank kommt es nicht nur darauf an, wie groß sie ist und wie vielfältig ihr Leistungsangebot. Nicht weniger wichtig ist heute, wie persönlich, flexibel und entscheidungsfreudig sie arbeitet.

Ob eine Bank hier den Erwartungen ihrer Kunden entsprechen kann, hängt von zwei Aspekten ab. Von der Motivation und dem schnellen Denken der Mitarbeiter. Und von der Art, wie die Bank sich selbst organisiert.

Die Landesbank Rheinland-Pfalz hat sich für den kurzen Weg entschieden, auf Filialisierung weitestgehend zu verzichten. Außer unserer Zentrale in Mainz verfügen wir über inländische Niederlassungen nur in Koblenz und Kaiserslautern.

Das ist auf unser mobiles persönliches Beraterkonzept zurückzuführen, das wir seit nunmehr fast zehn Jahren mit Erfolg praktizieren. Der Beratungstab unseres Instituts besteht aus vierzig Mitarbeitern, von denen jeder

zusätzlich zu seinem qualifizierten Urteil auch mit der nötigen Entscheidungsbefugnis ausgestattet ist. So daß er von unseren Kunden als ausgesprochen kompetent erlebt wird.

Jeder von ihnen berät seine festen Kunden über Jahre hinweg vor Ort. So daß er sich immer schneller und sachkundiger in ihre Bedürfnisse hineinzuversetzen versteht.

Entsprechend kurz sind die Wege. Denn z.B. ein Kreditantrag durchläuft bei uns nicht mehrere Gremien bis zur Entscheidungsreife. Sondern der Berater bereitet alles so weit vor, daß kurzfristig durch den Vorstand entschieden werden kann.

Und wir erreichen eines: unsere Bankberater sind unseren Kunden echte Unternehmensberater. Ihr Fachwissen garantiert, daß die Erfordernisse der Unternehmen nicht erst ins Deutsche der Banker übertragen werden müssen.

Der Bankberater im Auto unterwegs z.B. nach Wuppertal oder Idar-Oberstein - das ist die kleinste Form der kompetenten Großbank, die wir Ihnen bieten können.



Luftfahrt ausstellung „enormer Erfolg“

US-Flugzeughersteller McDonnell Douglas sorgt in Farnborough für Aufregung

W. FURLER, Farnborough Als einen „enormen Erfolg“ bezeichnet der Luft- und Raumfahrtkonzern British Aerospace die Luftfahrt ausstellung „Farnborough 86“, die gestern zu Ende ging...

darüber hinaus ist es dem britischen Flugzeughersteller in Farnborough gelungen, sechs Maschinen für den Zubringer- und Geschäftsverkehr vom Typ Jetstream 31 zu verkaufen...

durch bestärkt, daß die Gesellschaft in Farnborough auch durchblicken ließ, daß zur Basisversion der MD-11 zwei weitere Versionen (für extrem lange Nonstop-Strrecken und eine Großversion ebenfalls für sehr lange Strecken) hinzukommen.

„prop-fan“ braucht Zeit

British Aerospace akzeptiert allerdings nicht die Behauptung einiger anderer Flugzeughersteller, daß „prop-fan“-Antriebe bereits Anfang der neunziger Jahre auf dem Markt sein werden. Wie ein Sprecher der Gesellschaft gegenüber der WELT erklärte, wird es wohl bis Mitte der neunziger Jahre dauern, bis die neu-

Jumbo-Markt zu klein

Damit scheint die Zusammenarbeit zwischen McDonnell Douglas und dem europäischen Airbus-Konsortium zur Entwicklung eines vierstrahligen Großraum-Langstreckenjets mit der Bezeichnung Airbus A 340 als direkte Konkurrenz zum Boeing-Jumbo kaum noch denkbar. Bei einem Alleingang von McDonnell Douglas wäre es im übrigen fraglich, ob sich das Airbus-Konsortium überhaupt noch für eine A 340 entschließen könnte...

Der Kaufpreis für die sechs BAE 146 liegt bei gut 100 Mill. Dollar (204 Mill. DM), der für die sieben 125 und die sechs Jetstreams zusammen bei 65 Mill. Dollar. Vor wenigen Tagen ist das hundertste produzierte Flugzeug vom Typ Jetstream abgeliefert worden.

„prop-fan“ braucht Zeit

Aufgrund der Zusagen und der intensiven Gespräche mit rund 30 anderen Fluggesellschaften, von denen einige ebenfalls großes Interesse angemeldet haben, scheint sich McDonnell Douglas zum Bau entschlossen zu haben. Diese Vermutung wird da-

Dennoch ist insbesondere die britische Regierung bei den neuen Airbus-Projekten an einer Kooperation mit McDonnell Douglas interessiert, damit die Entwicklungskosten gesenkt werden. Sie werden für die beiden Modelle A 330 und A 340 auf insgesamt sieben bis acht Mrd. DM geschätzt.

Bereinigung abgeschlossen

Rauball beteiligt sich an Fulgurit - Kapitalerhöhung

Die Fulgurit-Gruppe, Wunstorf, die 1985 im Zuge der Produktionsumstellung auf asbestfreie Baumaterialien in Turbulenzen geraten war, hat wieder Fuß gefasst. Nach Angaben der Geschäftsführung ist die Umstrukturierung, die mit Betriebsabschlüssen und dem Abbau der Belegschaft um knapp die Hälfte auf jetzt noch 720 Mitarbeiter verbunden war, weitestgehend abgeschlossen. Das Unternehmen, einer der führenden Hersteller von Faserzementbaustoffen, schreibt seit März wieder schwarze Zahlen und rechnet für 1986 mit einem „ordentlichen, positiven Ergebnis“.

Ausbau der Handelsmarken

Über 100 Autohäuser bilden Techno-Einkaufsverband

Die Techno-Einkauf GmbH & Co KG, Hamburg, ein Einkaufsverband für Zubehör und Produkte rund um das Auto, ist im Geschäftsjahr 1985 wieder überdurchschnittlich gewachsen. Nach Angaben des Geschäftsführers Klaus Mohr erhöhte sich der Umsatz um 8,9 Prozent auf 399,5 Mill. DM. Mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens sei gleichzeitig eine weitere Verbesserung der Rendite eingetreten. Der den Gesellschaftern zustehende Überschuss habe sich um 18,5 Prozent erhöht.

Reisemobilgeschäft läuft gut

Niesmann sieht Chancen mit Luxusversionen in den USA

ad. Frankfurt CMS - Clou-Modul-System heißt das jüngste Kind aus der Ideenküche der Niesmann-Bischoff GmbH, Kohlenz. Mit der zum Patent angemeldeten Neuentwicklung, die die bei den Wohnmobilen „eingesetzten“ Sandwichelemente zur Basis hat, soll ein temporär einsetzbares Raumzellsystem angeboten werden. Nach Verwendung oder zum Transport wird es schlicht zusammengeklappt und im Container gelagert oder transportiert. Das Interesse, vor allem in der Bauindustrie, die bisher beim Einsatz von Baustellenelementen viel Luft transportieren muß, ist groß, versichern die Geschäftsführer Rainer Bischoff und Carl-Heinz Niesmann, die den Niesmann-Unternehmen mit dem neuen System ein drittes Standbein neben dem gewerblichen Fahrzeugmarkt und dem Freizeitmarkt schaffen wollen.

Bisher spielt die Musik für Niesmann vor allem im Geschäft mit den Reisemobilen. In diesem Jahr rechnet das Unternehmen mit 250 verkauften Einheiten in der sogenannten Altklasse (das sind die Wohnmobile mit Überbau über dem Fahrerhaus) und etwa 80 Clou-Linern, den besonders großen und komfortablen Wagen. Im vergangenen Jahr waren davon gut 60 Einheiten abgesetzt worden; die Nachfrage ist sehr gut, betont Carl-Heinz Niesmann, eine Grenze setzen aber die Fertigungskapazitäten.

Die Kunden tendieren zu stärkeren, komfortableren Wagen, die nicht nur für den Urlaub, sondern vor allem auch für das verlängerte Wochenende zwischen durch eingesetzt werden. Insgesamt wollen die drei Niesmann-Unternehmen mit 150 Beschäftigten in diesem Jahr auf einen Umsatz von rund 40 Mill. DM kommen, das wären trotz der Steigerung im Wohnmobilsbereich um rund ein Viertel insgesamt nur 15 Prozent mehr denn im Caravan-Bau und beim Pkw-Verkauf ging es im ersten Halbjahr nicht so schnell voran wie erwartet. Beide Bereiche tragen etwa 6 Mill. DM zum Umsatz bei.

Erfolge in den Foto-Marktnischen

Die deutsche optische Industrie hat ihre Produktion auf 1,5 Milliarden Mark gesteigert

WERNER NEITZEL, Köln Nachdem sich die deutsche Fotoindustrie im fototechnischen Bereich aus dem Messengesehicht verabschiedet hat, konzentriert sich das Bemühen der Branche auf bestimmte Marktnischen. Auch bietet der große Bereich professioneller Fotografie nach wie vor ein weitreichendes Beschäftigungsfeld. Die 117 Betriebe der Fachgruppe Foto- und Videotechnik im Verband der deutschen feinechanischen und optischen Industrie, die rund 16 000 Mitarbeiter beschäftigen, haben ihre Produktion 1985 um 17 Prozent auf 1,5 Mrd. DM gesteigert. Der Umsatz nahm um neun Prozent auf 1,79 Mrd. DM zu, darunter der Auslandsumsatz um 30 Prozent auf 1,12 Mrd. DM.

Mit ihren Kamera-Modellen des Leica R-Systems sieht die Ernst Leitz Wetzlar GmbH derzeit alle Forderungen der Fotoprofis und Fotoamateure, die an Bildleistung und Bedienungsqualität einer hochwertigen System-Kamera gestellt werden, als erfüllt an. Das Unternehmen präsentiert gerade, wie betont wird, aus diesem Grunde auch keine neue Kamera.

Man habe sich stets davor gehütet, einer effektvollen Modernität zu folgen. In 1985 hatte Leitz seinem Umsatz um 15,4 Prozent auf über 400 Mill. DM gesteigert. Das Unternehmen sei menschengerechter verbessert sich auf 3 (2,2) Mill. DM. Der Exportanteil lag bei 71 (68) Prozent. Weltweit werden 5400 Mitarbeiter beschäftigt. Mit der Schaffung der Wild-Leitz-Holding AG, Glarus/Schweiz, als Dachgesellschaft für Wild und Leitz, werde sich, wie es heißt, an der Selbstständigkeit des Wetzlarer Unternehmens nichts ändern.

Auch im Hinblick auf den großen Markterfolg der kompakten Autofocus-Sucherkameras und dem bei kleineren Kameras scharfer gewordenen Wettbewerb kann man sich bei der Minox GmbH, Gießen, über mangelnden Geschäftserfolg nicht beklagen. Der Umsatz steige, wie betont wird, weiter an und liege über 500 Mill. DM. Rund die Hälfte entfällt auf den Export. Drei Viertel des Umsatzes wird im Sektor jener Kameras mit Mini-Maßen, darunter auch Modelle mit viel Elektronik und umschaltbarer Automatik, erzielt. Der Rest wird im Bereich des Industrie-Geschäfts (Mikrofilm-Lesegeräte) heringeht. Hier muß das Unternehmen, das über 800 Mitarbeiter zählt, infolge der Abhängigkeit von Großkunden mit starken geschäftlichen Schwankungen fertigwerden.

Lebhafte Ordertätigkeit

th. Berlin Eine lebhafte Ordertätigkeit kennzeichnete die 24. Übersee-Import-Messe „Partner des Fortschritts“ in Berlin, die gestern nach fünfjähriger Dauer zu Ende ging. Als günstig erwiesen sich der niedrige Dollarkurs, der die Angebote auf zahlreichen Einkaufsplätzen der Dritten Welt verbilligt, und das bessere Konsumklima in Europa.

Nach einer Umfrage der AMK Berlin haben 40 Prozent der rund 750 Aussteller auf der Veranstaltung Verträge abgeschlossen. Besonders erfolgreich waren offenbar die Assistenten, von denen 88 Prozent Kontrakte abschlossen. 83 Prozent aller in Berlin vertretenen Exporteure erwarten Nachmessengeschäfte. Auch die Fachbesucher äußerten sich zufrieden. Jeder zweite schloß nach AMK-Angaben auf der Messe Verträge.

Von den Ausstellern wollen sich 89 Prozent an der nächsten Messe beteiligen, von den Importeuren werden 93 Prozent 1987 wieder nach Berlin kommen.

Die Schwankungen bleiben

Petrofina: Ölpreise ziehen erst in den 90er Jahren an

ad. Frankfurt mit einer sprunghaften Verdoppelung der Preise nicht für ausgeschlossen hält. Nordseeöl kann nach Einschätzung Amorys in dem dramatisch gewordenen Wettbewerb länger mithalten. Er wies auf sein eigenes Unternehmen hin, dessen Investitionen für Nordseeöl mit 3 bis 3 Dollar pro Barrel zu Buche stünden. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß Petrofina sehr viel früher als andere Mitbewerber bei der Erschließung von Nordseeöl antrat. Für Petrofina bietet der Ölpreisanstieg angesichts 1 Mrd. Dollar ungenutzten Kreditrahmens die Chance für günstige Zukäufe, betonte Amory.

Petrofina rangiert unter den börsennotierten Verkäufern von Ölprodukten weltweit auf Platz 14. Mit eigenen Explorationsaffären und Produktionskapazitäten wurde im vergangenen Jahr 32,5 Mrd. DM Umsatz erzielt, der Jahresüberschuss erreichte 821 Mill. DM. Im ersten Halbjahr 1986 sei erneut eine Ergebnisverbesserung um gut acht Prozent erreicht worden.

Wochenschlußkurse

Table with columns for New York, Toronto, and Tokio, listing various stocks and their closing prices.

Die Amerikaner entdecken den deutschen Pfandbrief

CLAUS DERTINGER, Frankfurt Die New Yorker Salomon Brothers, eine der ersten Adressen im internationalen Investment Banking, haben den deutschen Pfandbrief entdeckt. Mit einer Aufklärungskampagne beginnen sie heute ihre potente weltweite institutionelle Kundschaft für das Papier zu begeistern, das an den internationalen Kapitalmärkten ein kümmerliches Dasein fristet. Ganz zu Unrecht, wie Salomons Experten meinen, da Pfandbriefe deutlich höhere Renditen bringen als Bundesanleihen. Bei einem zehnjährigen Pfandbrief macht das Renditeplus mehr als einen Prozentpunkt aus. So hoch war die Differenz nie zuvor.

Das liegt daran, daß sich die Auslandsnachfrage, die seit einem Jahr alle früheren Rekorde bricht, praktisch ausschließlich auf Bundesanleihen konzentriert. Das allerdings nicht, weil deren Bonität so viel höher eingeschätzt wird als die von Pfandbriefen, sondern weil Bundesanleihen praktisch immer liquide sind, da die Bundesbank durch ihre Kursregulierung für einen jederzeit funktionsfähigen Markt sorgt.

Zudem kommen Bundesmittel in Einzelemissionen von meist mehreren Milliarden Mark an den Markt, so daß mühelos zwei- und dreistellige Millionenposten umgesetzt werden können. Größenordnungen, die im internationalen Geschäft üblich sind. Pfandbriefe haben demgegenüber das Handicap, daß die Einzelemissionen der Hypothekenbanken und Landesbanken in der Regel ein für internationale Großhändler und Anleger viel zu niedriges und damit uninteressantes Volumen haben. Vor allem läßt die Marktpflege oft sehr zu wünschen übrig. Der En-bloc-Wiederverkauf von zwei- oder gar dreistelligen Millionenposten ohne ungerechtfertigte Preissteigerungen gleicht einem fast unmöglichen Kunststück.

Salomon Brothers, die sich auch in Frankfurt niederlassen wollen, haben den Ehrgeiz, das zu ändern. Mit ihrer potenten weltweiten Kundschaft im Rücken wollen sie die Rolle eines „market makers“ für Pfandbriefe übernehmen, der für einen jederzeit funktionsfähigen internationalen Großhandelsmarkt sorgt.

Dabei setzen sie voller Optimismus darauf, daß die Hypothekenbanken künftig das Volumen einiger Emissionen den internationalen Handelsgesellschaften anpassen und daß schließlich auch andere große Investmenthäuser durch die Entdeckung dieses Marktes zu dessen Verbreitung beitragen. Man darf gespannt sein auf das Echo der deutschen Banken. Nach ihren Erfahrungen im Pfandbriefgeschäft werden sie über Salomons Mut wohl staunen.

BÜCHER DER WIRTSCHAFT

Horst Friedrich Wünsche: Ludwig Erhards Gesellschafts- und Wirtschaftskonzeption, Verlag Bonn Aktuell, Stuttgart, 239 S.

Stefan Welsch: Boom ohne Arbeitsplätze, Verlag Klempner & Witsch, Köln, 251 S., 19,98 Mark.

Advertisement for DekaDespa-Info Nr. 17, featuring a list of German stock market indices and company names.

Large advertisement for Schleswig-Holstein, featuring the headline '49 PROZENT FÖRDERUNG DURCH DEN SCHLESWIG-HOLSTEIN-EFFEKT' and details about investment incentives.



### Rahmenbedingungen sind jetzt günstig

G. W. B. - Vor ein paar Tagen meldete die Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie e. V. Nordrhein-Westfalen: Das Bauhauptgewerbe des Landes habe im ersten Halbjahr 1986 „die Talsohle der Baukonjunktur hinter sich gelassen“. Die dabei genannten Zahlen können sich wahrhaft blicken lassen: In den Sparten „sonstiger öffentlicher Tief-, Hoch- und Wirtschaftsbau“ gibt es ein Auftragsplus von 34,3 bzw. 22,7 bzw. 3,5 Prozent. Ohne Wenn und Aber spricht die Wirtschaftsvereinigung von „einer Festigung des Aufschwungs“.

Ein paar Tage vorher hatte der Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie (BDB) in Würzburg seine Jahresversammlung abgehalten. Der Präsident des Verbandes, Günther Kuschmierz, beurteilte die Chancen für einen sich selbst tragenden gesamtwirtschaftlichen Aufschwung „so gut wie seit langem nicht mehr“. Auch für seine eigene - durch die bisherige Rezession arg gebeutelte - Branche wertete er die Rahmenbedingungen als „durchaus günstig“. Und er fügte hinzu: „Das gilt auch für die Entwicklung von Preisen und Erträgen.“

Angesichts dieser Fakten prosperiert selbstverständlich auch der Industrie- und Hallenbau. Reihum berichten vor allem die großen Unternehmen aus den Bereichen Chemie, Elektronik und Autoherstellung über gewaltige Investitionsvorhaben. Nicht zuletzt sorgte der Gesetzgeber allein schon durch die 1986 in Kraft getretene Technische Anordnung zur Reinhaltung der Luft für einen Investitionsschub von rund zehn Milliarden Mark fast ausschließlich für den Industriebau. Nun baut mal schön!

### Essen: Drei Klimazonen unter einem Dach

Tropengewächsschauhäuser als Glas-Pyramiden

Aus der „Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung“ 1929 in Essen entstand der „Gruga-Vogelpark und Botanische Garten“. Die damaligen Gewächshäuser hatten hohe Wärmeverluste infolge nur einschaliger Silikat-Verglasung und lohnten wegen starker Korrosion keine Sanierung. An ihre Stelle traten jetzt vier neue Tropengewächsschauhäuser in Form einer Sphäroid- und dreier doppelschalig mit Acryl verglasten Pyramiden verschiedener Größe, die mit Eingangsbau und zwei flachen Verbindungsbauten einen Garten-Innenhof im Karree umgeben.

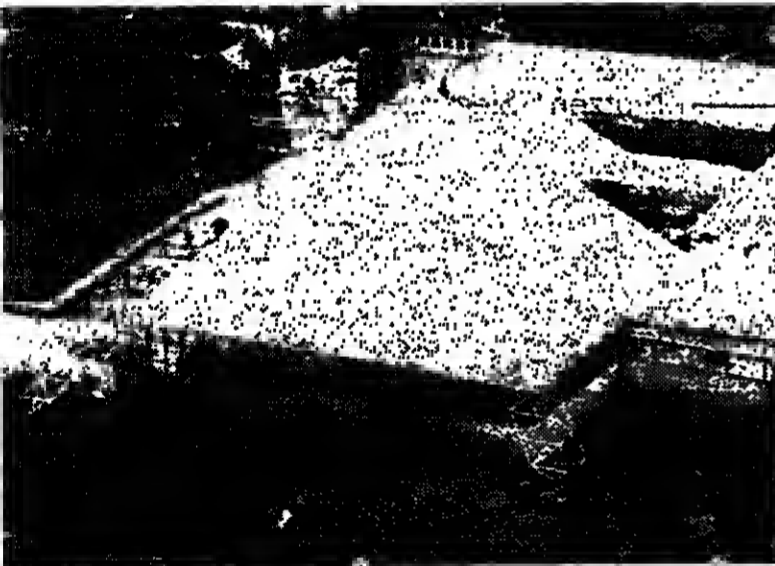
Die Gewächshäuser umfassen drei Klimazonen:  
• für tropische Trockengebiete,  
• für tropischen Regenwald,  
• für den subtropischen Gebirgsregenwald sowie den Nebelwald höherer Regionen.

Diese Klimazonen entstehen durch eine Luftheizungsanlage, steuerbare Belüftungskappen unterhalb der Traufe und im First sowie durch eine Wassernebel-Sprühanlage. Die zweischalige Eindeckung spart mehr als

die Hälfte jener Energie, welche die alten Gewächshäuser verbrauchten, so daß sich die Investition rasch auszahlt.

Für Tragwerk und Eindeckung wurde das jüngst entwickelte Mero-Plus-System (Variante NK) verwendet. Es erlaubt eine formschlüssige direkte Auflagerung der Eindeckungen auf Rechteck-Quadrat-Hohlprofil-Stäbe der Obergurte, die untereinander und mit den Raumdiagonalen durch einen „Napfnoten NK“ verbunden sind, während die Diagonalen und Untergurte aus Kreis-Hohlprofilen mit dem schon klassischen Kugelnoten KK gekoppelt werden. Diese Direktauflagerung vermeidet eine unschöne, schattenwerfende und aufwendige Sprossenlage auf dem Tragwerk. Die Licht-Dächer und -Wände der Gruga-Pyramiden besitzen 45 Grad Neigung und eine zweischalige Acrylglas-Eindeckung (Lichtkuppeln). Auch alle Fassaden ringum haben eine zweischalige Isolierverglasung auf thermisch getrennten Aluminium-Sprossen.

KLAUS IDELBERGER



Luftbelüftung, Belüftungskappen und eine Wassernebel-Sprühanlage sorgen in Essen für die unterschiedlichen Klimazonen. FOTO: MERO

Gigantische Ausmaße hatten Zeppelin-Hangars, deren Bauweise um die Jahrhundertwende richtungweisend war

### Wo einst Luftriesen ihr Zuhause hatten

Gigantisch, imposant und doch grazil - so haben sie einmal ausgesehen, die Stahlkonstruktionen, die der Unterbringung der berühmten Luftschiffe des Grafen Ferdinand von Zeppelin (1838-1917) dienten.

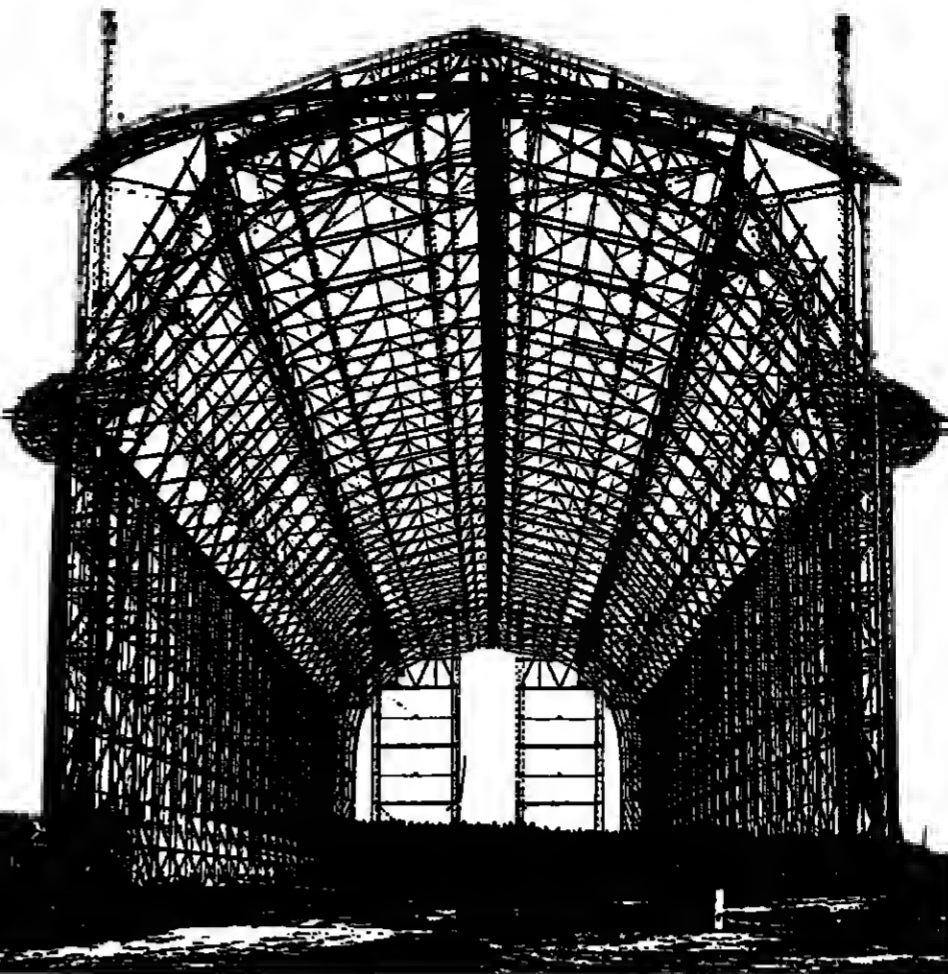
Die erste dieser Hallen war 1899 in Friedrichshafen am Bodensee noch meisterlich in Holzbautechnik geschaffen worden, 142 Meter lang. Ein paar Jahre später wies die an ihre Stelle tretenden Stahlkonstruktionen Längen von 200, 250, ja sogar 270 Meter auf.

Alle bestechen durch eine unaufdringliche Ästhetik, die durch optimale Funktion und adäquate Gestaltung zustande gekommen war. Auch die für diese Hallen-Giganten notwendigen Tore

sprengten alle Technik-Vorstellungen der damaligen Zeit: 20 mal 43 Meter beispielsweise hatte es bis dahin nicht gegeben.

Im Gegensatz zu vielen unserer ebenfalls so beeindruckenden Bahnhofshallen aus der Zeit um die Jahrhundertwende und später steht keine dieser legendären Luftschiffhallen mehr. Die letzte wurde 1940 in Frankfurt gesprengt; diese Eisenkonstruktion hatte ein Gesamtgewicht von 3200 Tonnen, war sogar 305 Meter lang, 61 Meter breit und 56 Meter hoch (Bauzeit nur sechs Monate).

Es gibt noch einige Konstruktionszeichnungen und Fotos - unwillkürlich schleicht sich Nostalgie bei ihrem Betrachten ein. R. S.



### Auftragsplus durch Maßnahmen zur „reinen Luft“

Die deutsche Stahlbauindustrie ist zur Zeit mit etwa 80 Prozent ihrer Kapazität ausgelastet

Die traditionelle Domäne der Stahlbauer in der Bundesrepublik Deutschland ist der Industrie- und Hallenbau. Rund 60 Prozent der Stahlbauproduktion fließt in diesen Sektor. Zur Zeit sind in rund 950 Betrieben 75 000 Mitarbeiter beschäftigt. Sie werden 1986 etwa 1,5 Milliarden Mark umsetzen.

In den Jahren von 1981 bis 1984 erlebte die Branche eine wahren Abstrich: Ende des ersten Halbjahres 1985 war in der Produktion ein Niveau erreicht, das um 30 Prozent unter dem Ergebnis des vergleichbaren Halbjahres 1980 lag. Erst im dritten, zögiger dann im vierten Quartal belebte sich die Produktion.

Alle Indikatoren bestätigen, daß die positive Entwicklung weiter an-

geht. Die Kapazitätsauslastung der Betriebe stieg auf 80 Prozent im März 1986 und liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert. Wegen steigender Auftragsbestände ist trotz der vermehrten Produktion die Reichweite der Auftragsbestände auf 4,5 Monate angestiegen. Insgesamt wird in diesem Jahr ein kräftiges Produktionswachstum von etwa sechs Prozent erwartet.

Gute Impulse kommen nicht zuletzt vom Wirtschaftshochbau, da neben den Ausrüstungsinvestitionen hier zunehmend auch Bauinvestitionen benötigt werden. Immer mehr Bauherren scheinen zu erkennen, daß eine Produktionshalle zu den veränderbaren Produktionsmitteln gehört,

die - wegen Flexibilität und Wirtschaftlichkeit in Stahl ausgeführt - ihren Beitrag zur konsequenten und beachtlichen Kosteneinsparung leisten kann.

Die weitere Wirtschaftsentwicklung dürfte für den Stahlbau erfreulich als in den letzten Jahren sein. Da sind beispielsweise die am 1. März 1986 in Kraft getretenen Technischen Anleitungen zur Reinhaltung der Luft. Sie werden aufgrund behördlicher nachträglicher Anordnungen dazu führen, daß die Betreiber luftverunreinigender genehmigungsbedürftiger Anlagen zum Teil umfangreiche Investitionen vornehmen müssen. Sie haben ihre Anlagen in den nächsten Jahren so herzurichten, als ob sie

Neubauten nach dem modernen Stand der Technik zur Luftreinhaltung wären.

Der finanzielle Umfang dieser Maßnahme wird für die Bundesrepublik Deutschland auf etwa zehn Milliarden Mark geschätzt. Der Anteil des Stahlbaus hieran wird sicherlich bei drei bis fünf Milliarden Mark liegen.

Die Zeit der Produktionsrückgänge, Arbeitsplatzverluste und Konkurrenz ist vorläufig vorbei. Der Silberstreifen zu Ende des vorigen Jahres ist kräftig gewachsen. Die deutschen Stahlbauer dürfen also - zumindest für die Jahre 1986 und 1987 - wieder Optimismus zeigen: wegen der nach wie vor unauskömmlichen Preise allerdings nur gedämpft. W. B. H.

### Hallen-Baukasten aus Secontainern

WR, Lage Aus dem 20-Fuß-Secontainer hat eine Firma in Lage einen Baustein für schnellen und wirtschaftlichen Erbauung von Lagerhallen entwickelt. Inzwischen ist ein Hallen-Baukasten mit zahlreichen Komponenten entstanden. Die Container haben eingebaute Regale, sind in verschiedenen Ausführungen lieferbar, zum Beispiel zur Lagerung von Paletten, Gitterboxen oder Stückgut sowie für Langgut bis zu sechs Metern.

Die Elemente können in Zeilen und übereinander montiert werden und bilden eine Palettenregalanlage, deren Gänge auch nachträglich mit Lichtbändern überspannt werden können. So entsteht eine überdachte, helle Halle mit bereits eingebauten Regalen. (Auskunft: Hoffmann GmbH, Postfach 1440, 4637 Lage/Lippe.)

### Leichtbauhallen auf Zeit

Vorteil: Langjährige Miete und unabhängiger Standort

J. N. Dorsten An Hallen, die heute zu Produktions- oder zu Lagerzwecken benutzt werden, änderte sich in den letzten Jahren entscheidend das Anforderungsprofil. Aufgrund der heutigen schnelllebigsten Zeit und vor allen Dingen unter Berücksichtigung der veränderten Marktsituationen werden Hallen nicht mehr wie früher als „Baudenkmal“, sondern vielmehr als wirtschaftlichen Überlegungen auch als „Hallen auf Zeit“ errichtet.

Die Firma Nachbarschulte Hallenvermietung (Gahlener Straße 250, 4270 Dorsten 1) hat in den letzten Jahren einen neuen Leichtbauhallen-Typ entwickelt und auf den Markt gebracht. Nach einer Mietzeit von fünf oder sieben Jahren kann diese Hallenkonstruktion an einem anderen Platz aufgebaut werden, wenn sie am

bisherigen Standort aus wirtschaftlichen oder sonstigen Überlegungen nicht mehr geeignet erscheint.

Diese Leichtbauhallen-Konstruktionen werden bis zu Spannweiten von 20 Meter frei gespannt erstellt und bis zu Traufenhöhen von sechs Meter. Die Halle besteht aus einer kombinierten Stahlstützen- und Holzleimbinder-Konstruktion; die Außenverkleidung in Form von Trapezblechen einschließlich der notwendigen Isolierung sind Bestandteil dieser Hallen.

Bei der Halle auf Zeit ist kein Streifen- oder Punktfundament erforderlich: als Aufstellfläche genügen normale Straßenbelag oder Betonsteine. Die Miethalle schafft schnell verfügbaren Raum für die Kapazitätsausweitung ohne den Nachteil der langfristigen Kapitalbindung.

### Wärmedämmung ist auch Abdichtung

P. H. Coesfeld

Untersuchungen haben erwiesen, daß es kaum eine Bauinvestition gibt, deren gesundheitlicher, technischer und finanzieller Nutzen größer ist als der eines Wärmeschutzes. Dies erreicht eine gespritzte Wärmedämmung aus Hartschaum, die gleichzeitig auch Regen und Schnee abhält.

Der aufgespritzte Hartschaum (Polyurethan), zum Beispiel auf Dachflächen unterschiedlichster Art, wirkt wie eine Vulkanisation auf dem Untergrund. Die gespritzte Dämmung ist witterungsbeständig, flexibel und sogar begehbar.

Das auf den Dachflächen aufgetragene Produkt hat ein Raumgewicht von etwa 60 Kilogramm pro Kubikmeter, belastet also um lediglich 2,2 Kilogramm pro Quadratmeter. (Auskunft: Coelan-Kunststoffe GmbH, 4420 Coesfeld.)

### OBERLICHT

### Perspektive für Architektur und Wirtschaftlichkeit

M. K. Esslingen

„Variolicht“ ist ein neuartiges Dachoberlicht, das im Zusammenhang mit der Ausbildung und Anordnung der tragenden Hallenkonstruktion zumindest im Industrieausektor neue und interessante Perspektiven bietet.

Im Prinzip geht es darum, weitgespannte Stahlwerkwerke nicht mehr unterhalb der Hallendecke anzuordnen, sondern darüber und diese „außerhalb der Halle“ liegenden Konstruktionen durch sattel- oder shed-förmige Oberlichter zweckentsprechend zu überbauen.

Somit bleibt die nutzbare freie Hallenhöhe voll erhalten, während der umbaute Raum mit 20 bis 25 Prozent - je nach Konstruktionshöhe der Hallenbinder - reduziert wird. Einsparungen ebenfalls zwischen 20 und 25 Prozent dürften auch bei den Unterhaltskosten erwartet werden, so beispielsweise bei der Heizung.

Das Bekenntnis zum guten alten Stahlwerkwerk ist begründet: denn für das Einbeziehen in Oberlichter gibt es zur Zeit keine transparenteren und über 25 Meter kaum preiswertere Konstruktionen.

Das über solche Haupt- und Nebenträger verlegte „Variolicht“ ermöglicht nicht nur besonders gut aus-

Ansätze

### UMWELTSCHUTZ-BERATUNG FÜR DEN MITTELSTAND

BERATEN + PLANEN Unabhängig, produktneutrale, ohne Lieferbindung, ohne Verkaufsinteressen



BERATEN Das technisch-wirtschaftlich + PLANEN Das Dienstleistungsangebot von 2400 Ingenieurbüros für Planung, Beratung, Prüfung, Messung, Überwachung, Gutachten, 1100 Beratungsstellen - 350 Seiten DIN A 4

Schutzgebühr: DM 49,50 (+ Versand) Fordern Sie ein Muster an oder bestellen Sie gleich:

Verband Deutscher Ingenieure Zweigstelle, 37-41, 4300 Essen 1, Tel. 02 11/79 20 44

geleuchtete Hallen. Vielmehr bietet es dem Bauplaner durch unterschiedliche Neigungswinkel, Abmessungen, Abdeckungen und Giebelanordnungen neue und interessante Gestaltungsmöglichkeiten, ohne daß dieses Mehr an Architektur die Wirtschaftlichkeit des Projektes beeinträchtigen würde.

Ein weiterer Vorteil ist: Auch die Dachflächen zwischen den Oberlichtern werden vom Hersteller (Firma Eberspächer, Postfach, 7300 Esslingen) mit Trapezblechplatten ausgefüllt, so daß mit dem „Variolicht“ das komplette Dach aus einer Hand angeboten wird.



Wo Zweckmäßigkeit und gute Form gefordert werden, zeigt Holz seine Überlegenheit.

### Hallenbauten aus Holz. Gute Gründe sprechen dafür.

- 1 Hochwertige Konstruktionen aus heimischem Nadelholz
- 2 Geringes Gewicht - hohe Tragfähigkeit. Stützenfreie Spannweiten bis über 100 m
- 3 Industrielle Vorfertigung - kurze Montagezeiten
- 4 Feuerwiderstand: Feuerhemmend F 30-B nach DIN 4102
- 5 Keine Wartungskosten unter Dach - keine Korrosion - hohe Wirtschaftlichkeit
- 6 Vielfalt in Konstruktion und Gestaltung
- 7 Gute, natürliche Atmosphäre durch Holz
- 8 Besondere Sicherheit: Holzleimbau mit RAL-Gütezeichen

Unsere Fachleute beraten Sie firmenneutral und kostenlos.

Arbeitsgemeinschaft Holz e. V. Füllbachstraße 6 4000 Düsseldorf 30 Tel. 02 11/43 46 35

Die Arbeitsgemeinschaft Holz e. V. informiert Bitte schicken Sie mir kostenlos eine Schlichte zu Thema: Ingenieur- oder Architekturbüro, Industrie- und Lagerhallen, Sportstätten, Rechenzentren, etc. Name: \_\_\_\_\_ Anschrift: \_\_\_\_\_ We 2086

Noch haben Architektur-Kritiker die „neue Bewegung“ nicht ausgemacht, die sich überall in der Bundesrepublik (und auch im Ausland) zeigt: Rundbauten für die vielfältigsten Gelegenheiten und in sehr unterschiedlichen Dimensionen – vor allem im Industriebau.

## Wenn der Kreis über das Rechteck triumphiert

Auch im Industriebau sind runde Bauten „in“. Diese kleine Zusammenstellung von runden Bauwerken, die in jüngster Zeit errichtet wurden oder sich noch im Bau befinden, beweist, daß eben Rundbauten jetzt bevorzugt werden:

- Aufbereitungsanlage für Schacht 4/HK der Gewerkschaft Sophia-Jacoba in Hückelhoven am Niederrhein;
- Rohwaschkohlen- und Vergleichsmäßigshalle der Schachtanlage Fürst Leopold in Dorsten;
- Mischanlage für das Bergwerk Consolidation in Gelsenkirchen;
- Ausstellungs- und Verwaltungsgebäude der BMW-Verkaufsniederlassung in Köln;
- Ausstellungspavillon der Firma Märkischer Automobil-Vertrieb in Länderscheid und
- Zentrum für Produktionstechnik der Technischen Universität Berlin und der Fraunhofer Gesellschaft.

Als besonders aktuelle Beispiele aus anderen Bereichen sind noch zu nennen:

- der Konzertsaal der neuen Philharmonie in Köln;
- der Sitzungssaal des Kreishauses in Viersen/Niederrhein und
- der Landtag Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

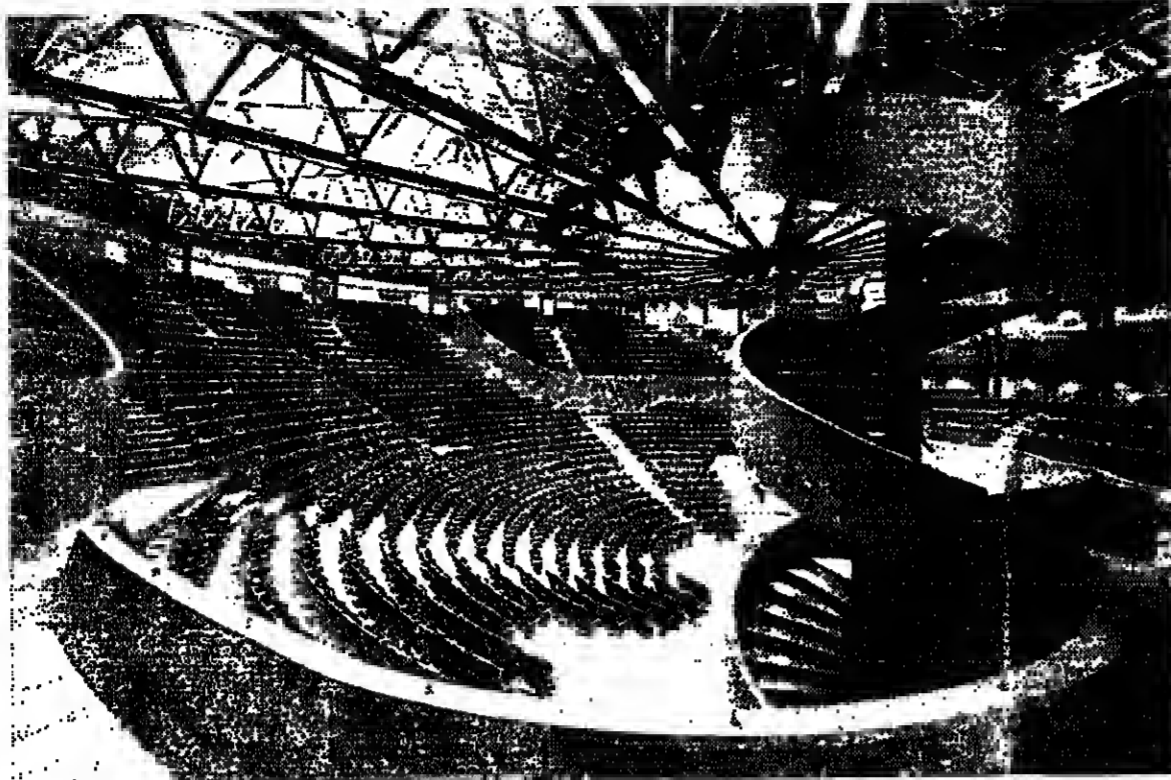
Daß Rundbauten eine Reihe von Vorzügen haben, ist seit den Anfängen der Bautätigkeit des Menschen bekannt. Kral und Iglu haben sich ja bis in unsere Tage erhalten.

Auch ist es kein Geheimnis, daß mit jedem heute gebräuchlichen Baustoff entsprechende Rundungen herzustellen sind.

Schon Anfang der 30er Jahre hat ein Ingenieur in Thüringen für seine Familie ein Einfamilien-Rundhaus aus Stahl gebaut, das noch heute in Funktion ist.

Die 1972 fertiggestellte BMW-Zentrale in München mit ihren imposanten vier runden Türmen und dem Kuppel-Museum daneben zählen bereits zu den Wahrzeichen der Landeshauptstadt.

Warum also feiert gerade jetzt der Kreis wieder einen Triumph über das



Am Wochenende hat der Rundbau der neuen Kölner Philharmonie Premiere FOTO: KLAUS BARISCH

Rechteck? Zwei Antworten erklären das Phänomen wohl hinreichend:

1. Die durch das Bauhaus (fälschlicherweise) ideologisch untermauerte, durch die Not der Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg hervorgerufene, durch den Bau-Boom der 60er Jahre erklärare „Kisten-Architektur am laufenden Kilometer“ hat in der Bevölkerung nachhaltigste Frustrationen hinterlassen.
2. Parallel dazu hat seit etwa 1967 im gesellschaftspolitischen Bereich eine Entwicklung stattgefunden, die durch das Wort Feminisierung wohl

am ehesten zu umschreiben ist. (Und hier insgesamt durchaus positiv apostrophiert wird.)

Das als typisch männlich aufgefaßte Harte, Eckige, Sachliche wird mehr und mehr durch weiche, runde, gefühlsmäßige Elemente ersetzt oder bereichert. Sicher hat diese Grundströmung der neueren politisch/privaten Identität ihren Durchbruch auch auf die Architekten und andere Gestalter gefunden.

Nachzutragen ist noch ein anderer Aspekt: Alle aufgeführten Bauwerke sind ganz oder doch in erheblichen

Teilen Stahlkonstruktionen. Interessant sind die Gründe, die Architekten, Ingenieure oder Bauherren für ihre Bevorzugung des Baustoffes Stahl vor allem im industriellen Bereich nennen: Immer waren es wirtschaftliche Überlegungen. Häufig kam der Stahlbau zum Zuge, weil die Bewältigung der vorgegebenen Bauaufgabe nur mit Stahl möglich war. Nicht selten waren es auch ästhetische Ansprüche.

Für Architekt Dipl.-Ing. Klaus Reese (Meerbusch), der das Verwaltungshaus der Firma Lentjes in Düsseldorf gegen einen ausgeschriebenen Ortbetonbau als Sondervorschlag in kreisringförmiger Stahlkonstruktion baute, waren diese Gründe maßgebend:

- Die erforderlichen Abstandsflächen waren mit rechteckigen Baukörpern an dieser Stelle kaum nachzuweisen. Bei einem runden Grundriß konnten sie durchin gelegt werden, wo hierfür Flächen zur Verfügung standen.
  - Die technischen Büros machten eine Vollklimatisierung notwendig. Die gegenüber einem rechteckigen Baukörper um etwa ein Drittel geringere Fassadenfläche erlaubte eine Verkleinerung der Klimaanlagen und damit später auch geringere Unterhaltskosten.
  - Die für die technischen Büros geforderten zusammenhängenden Flächen wirkten durch die gekrümmte Fassade kleiner. Die natürliche Beleuchtung ist optimal.
  - Die Konstruktion ermöglicht eine rationelle und zügige Montage, da im ganzen Bau nur wenige immer gleiche Teile verwendet werden können; und
  - aus diesen Gründen ergaben sich eine äußerst knappe Bauzeit sowie sehr geringe Herstellungskosten.
- Da diese Kriterien generell auch für den Industriebau gelten, wird man noch eine Reihe von Kreis-, Halbkreis- und Viereckkonstruktionen erleben, wie Rundbauten „in“ sind. GOTTLOB BETZNER

## Vorgabe erfüllt . . .

Krananlage ohne Betriebsstörung umgerüstet

In einer in den 50er Jahren gebauten Fertigungshalle der Schweinfurter Fechtel & Sachs AG wurden die Produktionsrichtungen nach und nach mit großen Investitionen den neuen Erfordernissen angepaßt. Nur die Krananlage blieb, wie sie war. Bald erkannte man, daß dieses Gerät mit einer Tragfähigkeit von nur fünf Tonnen den Anforderungen nicht mehr gewachsen war.

Die Betriebsleitung stellte an die hausinterne Planungsabteilung die Forderung, die Tragfähigkeit ohne Störung des Produktionsablaufs und mit geringem Aufwand zu verdoppeln. Nach Gesprächen mit Statikern, Betriebsingenieuren, Kran-Sachverständigen und Kran-Lieferanten kam man rasch zu der Erkenntnis, daß der vorhandene Kran auch durch Umbau nicht mehr verwendet werden konnte und für einen neuen Zehn-Tonnen-Kran in der etwa 100 Meter langen Halle die vorhandenen Kranbahnen gegen stärkere ausgetauscht werden mußten.

Weitere statische Untersuchungen der Hallenrahmen ergaben, daß die Stützen nur dann nicht ver-

stärkt zu werden brauchten, wenn die Lasten aus dem Kran beziehungsweise aus dem Kranbahnträger möglichst nahe an den Stützen eingeleitet würden.

Die Lösung des diffizilen Problems bot eine Darmstädter Stahlbau-Firma mit einem Zehn-Tonnen-Standardkran in leichter Bauweise und schlanken Kopfrägern. Einmal „auf den Geschmack gekommen“, stellte der Betrieb noch in der Planungsphase die Forderung, zwei Zehn-Tonnen-Krane auf die gleiche Kranbahn zu setzen. Nach Abschluß aller Prüfungen konnte auch diese neue Aufgabe erfüllt werden. Die Voraussetzung aber: Beide Krane dürfen ihre Kräfte nicht gleichzeitig in einen Hallenrahmen einleiten. Mit speziell bemessenen Distanzfüßern an den Kopfrägern wird das verhindert.

Bemerkenswert ist gewiß noch: Die Demontage der alten Krananlage und die Montage der neuen Bahn mit den beiden Zehn-Tonnen-Kranen wurden ausschließlich während betriebsfreier Tage ohne Störung der Produktion durchgeführt. JOACHIM FÖRSTER

## Amortisationsdauer stark reduziert

Bei der Wirtschaftlichkeitsberechnung machen Planer immer die gleichen Fehler

Wer kennt dies nicht: Investitionsentscheidungen werden bis auf den letztmöglichen Zeitpunkt hinausgeschoben. Steht der Entschluß fest, müssen die notwendigen Produktions- oder Verwaltungsgebäude schnell errichtet werden. Der beauftragte Planer bolt Angebote ein. Der billigste Bieter des jeweiligen Gewerkes erhält meist den Auftrag. Die Summe der vergebenen Arbeiten unterschreitet dann geringfügig die vorher ermittelte Bausumme. Der Bauherr ist zufrieden. Er glaubt, ein kostengünstiges Gebäude zu errichten.

Bei dieser Art von Auftragsvergabe unterliegt er jedoch fast immer einem teuren Irrtum. Die Kosten-Nutzen-Überlegungen sind einfach nicht zu Ende gedacht. Fragen wie diese werden üblicherweise nicht gestellt:

- Was kostet längere Bauzeit je Monat?
- Wieviel Finanzierungs- oder Mietkosten können durch kürzere Bauzeit eingespart werden?
- Wie hoch sind die Einnahmen je Monat bei früherem Produktionsbeginn?

Auch solche Fragen müßten bei Untersuchungen über die Gesamtwirtschaftlichkeit einer Produktionshalle oder eines anderen Bauwerks gestellt werden:

- Ist die Planungskonzeption zukunftsorientiert, das heißt, ermöglicht sie auch spätere Nutzungsanpassungen?
- Haben die verschiedenen Konstruktionsarten (etwa Beton, Holz, Stahl) gravierende Auswirkungen auf Nutzfläche und Gebäudevolumen?

Gibt es Unterschiede in Rendite und Amortisationsdauer bei Gebäuden mit unterschiedlicher Konstruktion?

Im norddeutschen Raum sind in jüngster Zeit einige Gebäude errichtet worden, bei denen diese Überlegungen berücksichtigt wurden. Bei dem Bemühen, die vorhandenen Baustoffe möglichst optimal einzusetzen, realisierten die Planer die Konstruktionen in Stahlverbundbauweise:

- Tragende Teile, wie Stützen und Träger, aus ummantelten Stahlprofilen;
- Decken im Verbundsystem aus Trapezblechen mit Beton beziehungsweise Betonfertigteilen.

Diese moderne, wirtschaftliche Konzeption ist längst noch nicht allen Planern und Ingenieuren geläufig. Ein konkretes Beispiel soll die hier vorhandenen Möglichkeiten verdeutlichen:

In Hannover wurde ein dreigeschossiges Bürogebäude durch die Architekten Schwurth + Erman gebaut. Sie wählten eine Konzeption, die es dem Eigentümer dieses Mietobjektes mit 2050 Quadratmeter Geschosfläche gewährleistet, zukünftige technische und funktionale Anforderungen optimal realisieren zu können. Durch eine weitgespannte Stahlkonstruktion mit großen, stützenfreien Zonen wurde die Bauzeit um acht Monate verkürzt. Denn Stahlbauten sind industriell maßgenau vorgefertigt und brauchen auf der Baustelle nur montiert zu werden. Legt man die üblichen Finanzierungsbedingungen zugrunde, dann

brachte nach Aussagen der Architekten diese Bauzeitverkürzung dem Bauherrn Einsparungen von 194 000 Mark, das sind 3,9 Prozent Gesamtbaukosten. Durch die schnellere Fertigstellung gab es darüber hinaus vorgezogene Mietereinnahmen in Höhe von 230 000 Mark netto.

Der entscheidende Faktor zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit eines Industriebauwerkes oder anderen Gebäudes ist – unabhängig von sonstigen betrieblichen Überlegungen – die Amortisationsdauer. Für das Bauwerk in Hannover liegt sie bei 17,2 Jahren. Diese Zahl wird erst im Vergleich mit der hier zur Auswahl stehenden Nichtstahl-Konstruktion interessant. Unter Einbeziehung der genannten Kriterien würde deren Zeitdauer bei 24,1 Jahren liegen.

Da dies kein Einzelfall ist, kann gesagt werden, daß sich bei geschickter Planung Gebäude mit tragender Stahlkonstruktion schon nach erheblich kürzerer Zeit als sonst üblich amortisieren. Handelt es sich bei den Bauvorhaben um eingeschossige Bauten, zum Beispiel für Handel oder Gewerbe, sind verschiedene Finanzämter sogar bereit, die Abschreibungszeit unter Hinweis auf den Begriff der „fliegenden, das heißt demontablen Bauten“ um 30 bis 50 Prozent zu senken.

Die Kosten für Stahlkonstruktionen betragen zwischen zehn und 15 Prozent der Gesamtbaukosten. Im hier erwähnten Fall lagen diese Kosten um etwa 50 000 Mark höher; auf die Gesamtbaukosten bezogen, ist dies allerdings nur ein Prozent. DIETER GUTMANN

## Gebäude sind auch Markenzeichen

Englische und deutsche Architekten setzen neue Maßstäbe für Industrie-Bauwerke

Industrie-Architektur hat weltweit einen schlechten Ruf. Die Deutsche Messe- und Ausstellungen AG, Hannover, regte deshalb eine Bestandsaufnahme an. Um diese voranzutreiben, lobte sie einen „Europäischen Preis für Industrie-Architektur“ aus. Er ist mit 30 000 Mark dotiert und wurde während der diesjährigen Constructa zum erstenmal verliehen. Die unabhängige Jury sprach den Preis den Architekten Norman Foster Assoc., London, zu. Und zwar für ihr Renault-Auslieferungslager in Swindon, London.

Was waren die Kriterien für den Spruch der Juroren? Hier einige Gedanken aus der Begründung:

Der Preisrichter hat ein Gebäude mit einer so einprägsamen Gesamtwirkung geschaffen, daß es der Firma bereits heute auch als Symbol ihrer Unternehmens-Philosophie dient.

Der intelligente Ansatz, die Tragwerkelemente nicht einzeln, sondern als Gesamtsystem wirken zu lassen; gibt dem Tragwerk Leichtigkeit und prägt das unverwechselbare Erscheinungsbild der Anlage, die trotz ihrer großen Dimension eine filigrane maßstabvolle architektonische Wirkung von großer Poesie erlitt.

Mit diesem Bau wurde nach Ansicht des Preisgerichts ein Beispiel

ausgewählt, das würdig ist, in einer Reihe mit den wirklich großen Industriebauten dieses Jahrhunderts genannt zu werden.

Es ist ein hervorragendes Beispiel, um auf neue Tendenzen im Industriebau hinzuweisen. Es ist jetzt schon abzusehen, daß die Intentionen der Messe- und Ausstellungengesellschaft Hannover erfüllt wurden, nämlich

- das Augenmerk aller am Industriebau Beteiligten auf die Möglichkeiten dieses Baubereiches zu lenken und
- durch die Publizierung richtungweisender Bauten in der Öffentlichkeit das Interesse für dieses Stoffkind vieler Architekten zu wecken.

Die Arbeiten stellen einen Querschnitt durch das gesamte Gebiet des Industriebaus dar. Die Mehrheit der Projekte waren Produktionsgebäude, gefolgt von Lagergebäuden, Bauten der Rohstoff- und Energiegewinnung und der Abfallbeseitigung.

Aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Arbeiten entschied das Preisgericht, die (außer dem 1. Preis) in der Auslobung angegebene Höchstzahl von zehn Auszeichnungen zu vergeben. Davon gingen vier ebenfalls an Architekten in Großbritannien, das sich so als das richtungweisende Land des modernen Industriebaus erweist. Die Bundesrepu-

lik errang drei Auszeichnungen, je ein Preis ging nach Finnland, in die Schweiz und nach Ungarn.

Nun findet auf den großen Bau-Messen immer wieder auch ein „Turnier der Baustoffe“ statt. Vor allem die Beton-, Holz- und Stahlbauer treiben manchen Aufwand, um von der besonderen Qualität gerade ihrer Bauweise zu überzeugen.

Der Constructa-Preis hat in diesem Zusammenhang völlig unbeabsichtigt die Lorbeeren auf höchst bemerkenswerte Weise verteilt: Sowohl das Renault-Auslieferungslager des Preisrichters Norman Foster als auch alle übrigen ausgezeichneten Objekte sind ihrem Wesen nach Stahlbaukonstruktionen.

Sicher sind bei so verschiedenartigen Bauten auch andere Baustoffe verwendet worden. Zum Beispiel beim Druckzentrum für den Süddeutschen Verlag in München etwa Fundamente, Decken und Treppenhäuser aus Beton.

Aber: Besondere Gestaltung, unverwechselbarer Charakter, das Filigrane und Ästhetische – das eben ist bei allen von der Jury hervorgehobenen Objekten durch den seit über 200 Jahren bewährten, noch immer modernen Baustoff Stahl realisiert worden. WOLFGANG HANN

**Moderne Hallen für den Industriebau**

Schnellbauelemente System-Hallen, Alte Botroper Str. 15, 4300 Essen 1  
Postfach 270208, Telefon 0201 662091-96, Telex 8571321 sgh d

**protect** PLANEN- u. ZELTVERLEIH

43 Essen 11, Post 110585  
Tel. (0201) 660225, FS 8579 746

8 München 90, Schwabenerstr. 71  
Tel. (089) 6908965, FS 523 405

75 Karlsruhe-Hafen, Wörterstr. 8-10  
Tel. (0721) 55 1525, FS 183 732

TRAGLUFHALLEN, LAGER- UND ARBEITSZELTE

Wenn Sie es eilig haben, können Sie Ihre Anzeige über Fernschreiber 8 579 104 aufgeben

**Schnellbauhallen**

HPS Fertighallen GmbH

Augustaanlage 53 · Postfach 5149 · D-6800 Mannheim 1  
Telefon (0621) 409617 und 403409 · Telex 463611 hps fh d

**Plana-Management-Lösung:**

Hallenraum in Zukunft nur noch lassen. Das schafft Kapitalfreiräume für neue Unternehmensziele – die beste Zukunftsversicherung.

Darum sprechen Sie auf jeden Fall mit uns, wenn Hallenprobleme entstehen.

2000 Barmbühl, Kwißbachstr. 58  
Tel. 0621 402777, Telex 2319  
4300 Essen 11, Postfach 225  
Tel. 0201 662091-96, Telex 8579  
61230 Frankfurt-Griesheim, Eckenstr. 23  
Tel. 069 283301, Telex 5572

**PLANA**

Über 25 Jahre durchdachte Konstruktionserfahrung für überdachte Stützeiten.

**GESPRIITZTE WÄRMEDÄMMUNG . . .**

und eine gleichzeitige Abdichtung von Industrie-Dachflächen ist die ideale Lösung Ihrer Probleme bei Terraplan-, Asbestzement-Wellplatten- und anderen Dächern. Bei diesem Verfahren kommt ein Spezialfahrzeug direkt an die Baustelle und fördert aus großen Materialvorratsstanks mit speziellen Hochdruckpumpen die noch flüssigen Schaumkomponenten durch ein behältes Schlauchbündel zur Spritz-/Mischpistole, mit der das Zwei-Komponenten-Gemisch direkt auf die Dachflächen aufgespritzt wird – natürlich von der Außenseite, denn dieses Material ist absolut wetterbeständig.

Durch die entstehende Reaktion der verschiedenen Chemikalien schäumt dieses Gemisch innerhalb von wenigen Sekunden bis zu 30, 40 oder 50 mm Stärke auf und erhärtet sofort. Der so entstandene dicke Hartschaumleppschicht besitzt überdurchschnittliche Wärme- und Kälteisoleigenschaften, er ist begehrter, atmungsaktiv, unverrottbar, flexibel, fugenlos und absolut witterungsbeständig sowie wasserdicht.

Natürlich können auch Wandflächen in dieser Art beschäumt werden.

... Die beste Art, Energiekosten einzusparen und gleichzeitig zu sanieren

Lizenz-Verarbeitungsfirmen in ganz Europa. Eine Anfrage lohnt sich, wir schicken Ihnen gern unser ausführliches Handbuch etc.

Fabrikation und Verarbeitung von flüssigen Kunststoffen  
4420 COESFELD – Darfelder Weg 101  
Telefon: 025 41 / 2336 + 2326 – Telex: 08 92 367

**COELAN®-KUNSTSTOFFE**  
GmbH & Co. KG

**Nachbarschulte hat etwas gegen unnötige Kapitalbindung.**

Mieten Sie Lagerhallen. Von Nachbarschulte, einem der führenden Spezialisten für Leichtbauhallen. Ihre Vorteile: problemlose Erweiterung durch flexible Systembauweise, kurze Bauzeit, keine Fundamente erforderlich, Mietdauer nach Bedarf, kostengünstige Lösungen. Lassen Sie sich beraten: Nachbarschulte Hallenvermietung, Postfach 511, 4270 Dorsten, Telefon 0 23 62/30 06-7, Telex 829 512.

**Nachbarschulte**

Name: \_\_\_\_\_  
Firma: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_

**Hallen aus Stahl.**  
Mit allem Drum und Dran.

KUTSCH plant und baut rohbaufertig oder schlüsselfertig. Für alle Bereiche: Produktions-, Verkehrs- und Lagerhallen, Super-Märkte, Kfz-Ausstellungs- und Verwaltungsgebäude.

Nach dem KUTSCH-Bausystem. Mit industriell vorgefertigten Stahlblechen. Daher niedrige Kosten, günstige Termine, hohe Qualität. Lassen Sie sich von uns beraten! Fordern Sie Referenzlisten an!

**KUTSCH**

plant individuell baut perfekt

Paul Kutsch GmbH & Co KG  
Schlüsselertiger Industriebau  
Ostlandstr. 5-9 · 4280 Borken  
Telefon 0 26 81/70 21 · Telex 8 13 366

ERGEBNISSE

Table with football results: Homburg - Düsseldorf 3:1 (0:0), Mannheim - Köln 2:0 (2:0), Leverkusen - Nürnberg 2:0 (0:0), München - Hamburg 3:1 (2:1), Frankfurt - K'launa 2:2 (1:2), Bochum - Gladbach 4:0 (2:0), Stuttgart - Schalke 1:1 (1:0), Uerdingen - Dortmund 2:4 (1:3), Berlin - Bremen 1:4 (1:2).

DIE SPIELE

Bochum - Gladbach 1:1 (0:0) Bochum: Zundick - Kempe - Kree, Wölk - Oswald, Knäbel (89, Legas), Schulz, Benatell, Lameck - Wegmann (79, Kühn), Leitold - M'gladbach: Kraus - Kraus - Drehsch, Berowits, Windhold, Brandts (90, Kripf), Rahn, Liene, Frontzeck - Thiele, Budde (71, Bakalorz) - Schiedsrichter: Wisel (Ottbergen) - Tore: 1:0 Lameck (36, Foulelmeter), 1:1 Thiele (88), Zeschauer 19 (90) - Gelbe Karten: Oswald (2), Schulz, Lameck, Kraus (2), Brandts, Drehsch.

Homburg - Düsseldorf 3:1 (0:0) Homburg: Scherer - Wojcicki - Heitrich, Geschlecht - Knoll, Mörsdorf, Bunco, Dooley (64, Hartwig), Ehrmann, Freiler (88, Kahr), Pflieger - Düsseldorf: Scherzer - Kalk - Fuch - Kaiser, Keim - Bockenfeld, Weik, Jacobs, Dussend (57, Blüthel), Graboin - Freier (87, Wojtowicz), Demant, - Schiedsrichter: Guber (Berlin) - Tore: 0:1 Keim (45), 1:1 Wojcicki (71, Foulelmeter), 2:1 Scherzer (84), 3:1 Bunco (86) - Zuschauer: 6000 - Gelbe Karte: Jacobs, Schmedtke.

München - Hamburg 3:1 (2:1) München: Pflaff - Augenthaler - Eder, Pflieger - Nachtwitz, Mathy, Matthäus, Rummenigge, Brehme - Wohlfarth, Kögl, - Hamburg: Stein - Jacobs - Belandier, Plasser - Kalk - Fuch, von Heesen, Hopp, Hinz (45, Lux, Grindel (58, Kästl), Okonski, - Schiedsrichter: Pauly (Rheydt) - Tore: 1:0 Matthäus (5), 1:1 Plasser (20), 2:1 Rummenigge (45), 3:1 Brehme (70) - Zuschauer: 31.000 - Gelbe Karte: Pflieger.

Frankfurt - K'launa 2:2 (1:2) Frankfurt: Gundelach - Berthold - Körbel, Krenz (45, Thies) - Stevers, Krenz, Müller - Hinz - Krümer (22, Jessl), Mitchell, Smolerek - K'launa: Ehrmann - Dusek - Moser, Maltewski, Hoos - Schupp, Hartmann, Wuttke, Metz, Root, - Dresden: Kahr - Kahr, - Schiedsrichter: Puchalski (Duisburg) - Tore: 0:1 Hartmann (14), 0:2 Wuttke (36), 1:2 Müller (44, Foulelmeter), 2:2 Jessl (67) - Zuschauer: 20.500 - Gelbe Karte: Thies, Moser (3).

Berlin - Bremen 1:4 (1:2) Berlin: Gehricke - Haller - Gerber, Brefort - Hellmann, Godeke, Stielke (70, Matern), Felzer, Fied - Riedel, Yula (57, Clark), Bremer, Burdick, Sauer - Hennann, Kutrop, Rulländer, Votava, Möhlmann, Schaaf, Meier - Völter (79, Ordewitz), Burgsmüller (52, Neubarth) - Schiedsrichter: Weber (Essen) - Tore: 0:1 Völter (7), 0:2 Kutrop (25, Foulelmeter), 1:2 Brefort (27, Foulelmeter), 1:3 Völter (76), 1:4 Schaaf (78) - Zuschauer: 47.086 - Gelbe Karte: Stark, Sauer.

Mannheim - Köln 2:0 (2:0) Mannheim: Zimmermann - Sebert - Köhler, Tisonais, Dickgießer - Schön (81, Scholz), Gaudino, Trieb, Neun - Bühner, Walter (87, Torök), - Köln: Schumacher - Olesen - Steiner, Pestrin (46, Wollitz), Gleichens, Jansen (46, Bein), Häfner, Engels - T. Alofs, Woodcock, K. Alofs - Schiedsrichter: Osmers (Bremen) - Tore: 1:0 Bühner (24), 2:0 Bühner (48) - Zuschauer: 13.000 - Gelbe Karte: Tisonais (2), Engels (2), Bein.

Leverkusen - Nürnberg 2:0 (0:0) Leverkusen: Vollborn - Hörster - Zantner, Reinbold - Götz (88, Drewe), Schärer, Rolf, Patzke (86, Hausmann), Hinterberger - Waas, Tschä - Nürnberg: Köpke - Reuter - Giske, Grabhamer - Güttler, Schwab, Lieberwirth, Philippowitsch, Pestrin (46, Wollitz), Gleichens, Jansen (46, Bein), Häfner, Engels - T. Alofs, Woodcock, K. Alofs - Schiedsrichter: Osmers (Bremen) - Tore: 1:0 Waas (50), 2:0 Rolf (87) - Zuschauer: 20.500 - Gelbe Karte: Hinterberger (2), Andersen (2), Eckstein (2).

Stuttgart - Schalke 1:1 (0:2) Stuttgart: Immel - Gommingerer - Schäfer, Zietoch - Müller, Aligwer, Duchwald, Hartmann, Sigurvinsson (65, Merkle) - Kilmann, Fasic (83, Schmitt) - Schalke: Jungblans - Dietz - Kruse, Schipper (18, Bistram) - Dietsch (48, Marquardt), Roth, Kleppinger, Thon, Jakob - Gröbisch, Tübber - Schiedsrichter: Föckler (Weisenheim) - Tore: 1:0 Zietoch (10), 2:0 Sigurvinsson (43), 3:0 Kilmann (51), 4:0 Merkle (88) - Zuschauer: 20.000 - Gelbe Karte: Schäfer, Tübber.

Uerdingen - Dortmund 2:4 (1:2) Uerdingen: Vollack - Hergot - Wöhrle, Thomassen - Edvalsson, W. Finkel (40, Klingner), F. Finkel, Buttger, Witzek - Dortmund: de Beer - Fagoldorf - Lusch, Hüpe - Zorc, Raducanu, Keser, Kutowski (60, Storch), Helmmer - Simmes (74, Dickel), Müller - Schiedsrichter: Göttsche (Rodalben-Neuhof) - Tore: 0:1 Müller (31), 1:1 Hergot (34), 1:2 Müller (38), 2:2 F. Finkel (46), 2:3 Dickel (83), 2:4 Müller (88) - Zuschauer: 13.000 - Gelbe Karte: Hergot (2), Hüpe (2), Keser.

Nürnberg - Mannheim 2:0 (2:0) Schalke - Berlin (0:0) Bremen - Bochum (0:0) Samstag, 12. 9., 15.30 Uhr Nürnberg - Mannheim (2:0) Schalke - Berlin (0:0) Bremen - Bochum (0:0) Sonntag, 13. 9., 15.30 Uhr K'launa - München (1:1) Homburg - Düsseldorf (1:1) Dortmund - Stuttgart (2:0) M'gladbach - Frankfurt (1:1) Homburg - Leverkusen (2:2) In Klammern die Ergebnisse der letzten Saison.

FUSSBALL / HSV in München gestoppt - Uerdingens zweite Niederlage hintereinander

Trainer Ribbeck stapelt noch tief

Das Bild der Tabelle klärt sich nach dem fünften Spieltag der Fußball-Bundesliga. Bayern München und Werder Bremen, die großen Konkurrenten der letzten Jahre, stehen bereits wieder in der Spitze. Vor ihnen aber rangiert immer noch Bayer 04 Leverkusen. Trainer Erich Ribbeck versucht diese Situation so herunterzuspielen wie sein Kollege Otto Rehhagel in der Vergangenheit in Bremen. Ribbeck: „Der Tabellenstand ist trügerisch. Nur weil wir an der Spitze stehen, sind wir noch keine Spitzenmannschaft.“ Das wird sich erst einmal am nächsten Samstag zeigen, wenn Leverkusen in Hamburg antritt. „Ich schiele nicht nach dem ersten Platz“, sagt Ribbeck auch. Zumindest im Moment ist das auch gar nicht nötig - da steht er ja schon mit seinem Team. Der 1. FC Köln bleibt in seiner Krise stecken. Der Druck auf Trainer Georg Kessler wird immer größer. Karl-Heinz Thielen, Schatzmeister, Vizepräsident und starker Mann des Klubs, auf die Frage, ob Kessler bleiben werde: „Ich denke schon.“ Klaus Allofs: „Die Mannschaft steht zum Trainer. Wir werden da unten herauskommen.“ Am Samstag winkt den Kölnern immerhin der erste Erfolg - gegen Homburg.

Wuttke, Hörster zur Nationalelf

Der Neuaufbau der Fußball-Nationalmannschaft vollzieht sich nicht ohne Probleme. Gleich zum ersten Lehrgang nach der Weltmeisterschaft erhielt Teamchef Franz Beckenbauer vier Absagen. Wegen Verletzung mußten der Mönchengladbacher Uwe Rahn (Achillessehnenreizung), der Münchener Klaus Augenthaler (Rückenbeschwerden) sowie die beiden Uerdinger Matthias Hergot (Schiasbeschwerden) und Wolfgang Finkel (Bänderdehnung und Gesichtsverletzung) ihre Teilnahme kurzfristig absagen. Obwohl Nachnominierungen ursprünglich nicht vorgesehen waren, wurden daraufhin zwei Spieler nachträglich eingeladen. Stürmer Wolfram Wuttke (Kaiserslautern) und Libero Thomas Hörster (Leverkusen) haben bis Mittwoch die Chance, den Teamchef von ihren spielerischen Qualitäten zu überzeugen. Neben den Verletzten fehlen auch Pierre Littbarski und Karlheinz Förster, die von ihren französischen Vereinen nicht freigestellt wurden. Beckenbauer wird demnächst nach Frankreich fahren, um mit den Klubs eine grundsätzliche Vereinbarung über künftige Freistellungen zu treffen. Die deutsche Mannschaft spielt am 24. September gegen Dänemark.



Brüderchen, komm tanz mit mir, beide Hände reich' ich dir: Nachtwitz (links) und Matthäus nach dem Tor zum 1:0 für Bayern München. Matthäus drängt immer mehr in die Chiffrole des deutschen Meisters. FOTO: BAADER

Verunsichert Feldkamp die Mannschaft?

ULLA HOLTTHOFF, Uerdingen Karl-Heinz Feldkamp machte in Humor: „Nicht nur die Spieler, auch ich habe einen leistungsbezogenen Vertrag. Den habe ich bisher rücksichtslos ausgenutzt. Und das will ich auch weiterhin tun.“ Der Hinweis auf die Finanzen als Versuch der Rechtfertigung? Zumindest eine populäre Erklärung. Denn daß einer viel Geld verdienen will, das leuchtet ein. Mit welchem anderen Argument könnte Feldkamp überzeugend versichern, daß er weiterhin seine volle Energie in eine Arbeit investieren wird, obwohl er durch seine Kündigung bereits deutlich gemacht hat, daß seine Begeisterung geschumpert ist. Zu Wochenbeginn hatte Feldkamp erklärt, drei Trainertage in Uerdingen seien genug. Er werde den Klub zum Saisonende verlassen. Unmittelbar danach verlor seine Mannschaft binnen vier Tagen zwei Spiele. Zuvor war sie ein halbes Jahr ungeschlagen. Die letzte Heimniederlage lag gar schon fast elf Monate zurück. Seit dem 0:3 gegen den Hamburger SV am 11. Oktober 1985 hatte Uerdingen in der heimischen Grotenburg nicht mehr verloren. Erst am Samstag, beim 2:4 gegen Borussia Dortmund, ist die Erfolgsserie zu Ende gegangen. 1:3 in Schalke, 2:4 gegen Dortmund - und nur wenige Tage zuvor hatte der Trainer das Ende seines Engagements angekündigt. Zu einem Zeitpunkt, da die Saison gerade erst begonnen hatte. Ein ungewöhnlicher Vorgang. Entsprechend konsterniert reagierten die Spieler: „Das kam für uns völlig überraschend“, sagte Friedhelm Finkel. „Wir hatten ein optimales Verhältnis zum Trainer.“ Nationalspieler Matthias Hergot sagt sich bereits um die Zukunft: „Es wird schwer sein, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Privat hatten wir nie Probleme miteinander.“ Unter der Regie von Feldkamp erlebte Uerdingen die beiden erfolgreichsten Jahre der Vereinsgeschichte. Nach vor Wochenfrist war die Mannschaft punktgleich mit Tabellenführer Leverkusen. Nach der frühzeitigen Kündigung des Trainers aber rutschte sie jetzt ins Mittelfeld (Platz 10) zurück, und selbst Trainer Feldkamp prognostiziert: „Es wird schwer, den Anschluss nach oben wiederherzustellen.“ Das sind ungewohnte Töne. Noch in der letzten Saison flößte Feldkamp seinen Spielern das Selbstvertrauen nach Art der Holzhammermethode ein. Sein äußerlich gezeigter Optimismus hatte sich stets auf die Mannschaft übertragen. Der Pokalsieg 1985 und die folgenden Europacupsiege haben gezeigt, zu welchen Leistungen eine Mannschaft fähig ist, wenn der Trainer ihr seinen Glauben an sie vermitteln kann. Mit seiner Kündigung aber hat Feldkamp unterschwellig signalisiert, daß sein Interesse und seine Begeisterung an der Arbeit in Uerdingen wenn nicht erloschen, so doch zumindest erlahmt sind. „Ich suche eine neue Herausforderung“, sagt Feldkamp und macht damit deutlich, daß er an seinem derzeitigen Arbeitsplatz keine Perspektive mehr sieht. Uerdingen, die trotzige Überraschungsmannschaft der letzten Jahre, ist angeschlagen. Verunsichert durch das Verhalten des Trainers, der ihr sein Vertrauen entzog? Feldkamp bestreitet den vordergründigen Zusammenhang: „Es wäre zuviel des Guten, wenn ich die beiden Niederlagen auf meine Kündigung beziehen würde. So groß ist mein Einfluß auf die Mannschaft nun auch wieder nicht, als daß sie sich dadurch verunsichern lassen würde.“

Makaberer Spott mit einem tollwütigen Fuchs. „Ommer, Ommer, du tanzst nur einen Sommer!“

Von ULRICH DOST Teamchef Franz Beckenbauer (41) sah nur zeitweise ein Spitzenspiel mit „hochklassigem Fußball“ zwischen dem FC Bayern München und dem Hamburger SV (3:1). Bestenfalls die ersten 45 Minuten lang konnte er sich im Münchner Olympiastadion angenehm unterhalten fühlen. Dann aber kehrte die große Langeweile ein. Ganz gewiss standen exzellente Fußballspieler auf dem Rasen, die mit dem Ball umgehen können. Doch was sie gemeinsam fabrizierten, das war nur gute handwerkliche Arbeit, und die kann kaum entzücken. Ohne schmuckes Beiwerk, phantasielos und ohne jegliche Ambitionen, fußballerische Künste zu zeigen, ging ein Spiel über die Bühne, für das es dann auch wenig Applaus gab.

Aufbauen wurde ihnen dann nach nur zwei Minuten der zweiten Halbzeit genommen, als Hansi Pflieger (26) mit ausgestreckten Beinen in Heinz Grindel (28) hineingrätzte. Der Hamburger, der sich vor dem Spiel mit Franz Beckenbauer (Grindel: „Ich war ein Idiot“) über eine Rückkehr in die Nationalmannschaft ausgesprochen hatte, mußte mit einer Fleischwunde und einer Bänderdehnung aufhören. Ernst Happel (61), Trainer des Hamburger SV, zu diesem Mißgeschick: „Der Schock von Grindels Verletzung war nicht zu überwinden.“



Zahlen, Fakten, Hintergründe

„Woran hat es gelegen? Zum einen ganz bestimmt daran, daß schon eine durchschnittliche Leistung der Bayern reichte, um zum Erfolg zu kommen. Die anderen sind eben doch schwächer - auch der neue HSV, der sich gerade 45 Minuten wehren konnte. Wahrscheinlich war es psychologisch vom neuen Hamburger Manager Felix Magath (33) auch nicht sonderlich geschickt, im Vorfeld des Spiels schon darauf hinzuweisen, daß eine Niederlage in München angesichts des guten Starts bestimmt kein Beinbruch sei. So ein Alibi setzt sich immer in den Köpfen der Spieler fest. Die Hamburger traten dann auch die Heimreise keineswegs zerknirscht an. Denn diese Niederlage war aus ihrer Sicht leicht zu erklären.“

Zu glauben ist auch das, was Felix Magath sagt. Die Hamburger Mannschaft habe nicht die Qualität, um bei der Vergabe der Meisterschaft ein ernstes Wort mitreden zu können. Magath läßt sich zuversichtlich, daß wir unser Ziel erreichen und einen UEFA-Cup-Platz schaffen.“ Nur mit dieser Perspektive ist der HSV zu betrachten.

Das Tor von Michael Bummernigge (22), praktisch mit dem Halbzettelfuß erzielt, traf die Hamburger das erste Mal am Nerv, denn eigentlich hätten sie längst vorne liegen müssen. Sie hatten nämlich das Spiel kontrolliert und sich die besseren Torchancen erarbeitet. Die Kraft und der Mut zum

Feldkamp nicht abgeklingeln sind die Wogen der Empörung, die in Hamburg nach der Entlassung von Trainer Fritz Fuchs (42) Wellen geschlagen haben. In dieser Woche stellten Fuchs-Anhänger ein Hol-

kreuz mitten im Homburger Waldstadion auf. Daran hing ein echter toter Fuchs (Füchse gibt es tatsächlich noch in den Homburger Wäldern). Das tote Tier hatte einen Zettel um den Hals: „Ommer, du hast den Fuchs gestohlen, gib ihn wieder her.“ Diese Aktion hat ein Nachspiel: Der Fuchs hatte nämlich Tollwut, so daß das Gesundheitsamt die Fußballfans aufforderte, sich impfen zu lassen. Da die Polizei versprochen, die Sache auf sich beruhen zu lassen, haben sich bereits zehn Leute freiwillig impfen lassen. Oh die Fuchs-Fans dabei waren, hüeb unklar.

Auch vor dem Spiel des Aufstiegers gegen Düsseldorf war Volkes Zorn noch immer gegen den Präsidenten Manfred Ommer (35) gerichtet. Zwei Spruchbänder verdeutlichen dies: „Ommer, du tanzt doch nur einen Sommer!“ und „Wir brauchen keinen Präsidenten-Hasen wie Ommer, sondern einen Trainer-Fuchs wie Fritz.“ Als die Homburger aber am Ende mit 3:1 die Oberhand behalten hatten, waren die Spruchbänder eingeroilt.

Für die Wende hatte ausgerechnet er gesorgt, der als alter Hase in der Fußballbranche hinreichend bekannt ist: Jimmy Hartwig (31). Als es eine halbe Stunde vor dem Ende immer noch 0:1 stand, gab Hartwig seinem Trainer Udo Kling (48) das Zeichen, nun aufzulaufen zu wollen. Wegen einer Meniskusoperation konnte Hartwig bislang noch nicht für den Aufsteiger spielen. Wenn man ihm Glauben schenken darf, dann ist er jetzt ein ganz anderer geworden. Hartwig: „Den Clown und Kasper Jimmy Hartwig gibt es nicht mehr.“ Den Sprücheklopfer auch nicht. Er hat seiner Frau versprochen, daß in die neue Wohnung in Homburg kein Telefon installiert wird.

Chef Lothar Matthäus das nächste Millionenobjekt für die Italiener

ULFERT SCHRÖDER, München Er sei gerannt mit dem Ball und niemand habe ihn angegriffen, erzählt Lothar Matthäus. Er sei weitergerannt, und keiner habe sich ihm in den Weg gestellt. Da habe er halt geschossen. 1:0 also nach fünf Minuten, und das war eigentlich schon der Anfang vom Münchner Ende des Hamburger SV.

In solchen Szenen gibt sich die Führungsnatur eines Spielers zu erkennen. In solchen Szenen erhebt er sich zum Chef in seiner Kollegen-Gruppe. Und nur solche Szenen sind es, die ihn dazu machen. Denn sie zeigen den Mitspielern: Das häßt ihr auch gekonnt, aber ihr habt es nicht getan.

Die anderen erkennen Matthäus als ihren neuen Leitbulen an. Gewiß hat die WM in Mexiko Matthäus diesen Autoritätsstich gegeben. „Der beste Deutsche in Mexiko. Er kann ein Spiel gestalten und den wichtigsten Mann des Gegners ausschalten“, so begründete Nils Lidholm, der Trainer von AC Mailand, seinen Wunsch, im nächsten Jahr Lothar Matthäus zu kaufen. Der Münchner wird also, wenn sein Vertrag im Juni 1987 ausläuft, der nächste deutsche Zehn-Millionen-Mann auf dem internationalen Transfermarkt sein.

Lothar Matthäus tut es, und es erscheint ihm kaum noch wichtig zu untersuchen, ob er so handelt, weil ihn das Team als seine Leitfigur anerkennt, oder ob er der Boss geworden ist, weil er die Verantwortung an sich reißt. Das ist schnell gegangen. Im fünften Punktspiel nach dem Weggang von Sören Lerby hat Lothar Matthäus die Hosen des Dänen an. Und deshalb verliert die Idee des Managere Uli Hoeneß, den in Monaco vom Geld, aber nicht vom Erfolg verorteten Lerby zu Weihnachten nach München zurückzuholen, ihren Sinn und ihre Notwendigkeit.

„Ich bin selten zufrieden“, sagte Lothar Matthäus nach dem 3:1 gegen die Hamburger, als er gefragt wurde, ob dies das beste Spiel seiner bisherigen Spiele für die Bayern gewesen sei. „Ich bin selten zufrieden, denn ich verlange das Beste, das Höchste von mir.“ Er habe noch Schwächeperioden gehaßt. Nach der Halbzeit zum Beispiel. Erst wenn die nicht mehr auftraten, sei er ganz zufrieden.

Freilich, jetzt solche Urteile zu fällen, braucht weder Mut noch außergewöhnlichen Sachverstand. Die Fähigkeiten und Stärken sehr früh zu erkennen, das macht den Fachmann aus. Und da war Münchens Manager Uli Hoeneß seinem Mönchengladbacher Kollegen Helmut Grashoff ein erhebliches Stück voraus.

Die Führung im Team, ja, die habe er nun wohl übernommen. Er merke, wenn die ändern ihn suchten, ihm den Ball gäben, ihm damit auch die Verantwortung zuschoben. Er nehme sie gerne auf sich, diese Pflicht, sie bereite ihm Freude, „du hast mehr Ballkontakte, und da macht die Spielerei auch mehr Spaß“. „Aber ich bin noch nicht zufrieden mit der Mannschaft“, sagt Matthäus, „sie kann mehr leisten. Wir haben höchstens siebzehn oder achtzig Prozent unserer Möglichkeiten ausgeschöpft, und das ist eigentlich zu wenig. Da ist mehr drin in unserem Team, viel mehr.“

„Ich bin selten zufrieden“, sagte Lothar Matthäus nach dem 3:1 gegen die Hamburger, als er gefragt wurde, ob dies das beste Spiel seiner bisherigen Spiele für die Bayern gewesen sei. „Ich bin selten zufrieden, denn ich verlange das Beste, das Höchste von mir.“ Er habe noch Schwächeperioden gehaßt. Nach der Halbzeit zum Beispiel. Erst wenn die nicht mehr auftraten, sei er ganz zufrieden.

Freilich, jetzt solche Urteile zu fällen, braucht weder Mut noch außergewöhnlichen Sachverstand. Die Fähigkeiten und Stärken sehr früh zu erkennen, das macht den Fachmann aus. Und da war Münchens Manager Uli Hoeneß seinem Mönchengladbacher Kollegen Helmut Grashoff ein erhebliches Stück voraus.

Immer noch: Bayer vor Bayern

Table with football statistics for Bayer Leverkusen and Bayern Munich. Columns include Team, Goals scored (S), Goals conceded (G), Points (P), and other stats.

Schon eine Million Fans in den Stadien

Bereits am fünften Spieltag der Fußball-Bundesliga wurde die Grenze von einer Million Zuschauer überschritten. Bayern München (51.000 gegen den Hamburger SV) und Neuling Blau-Weiß Berlin (47.096 gegen Bremen) hatten daran den größten Anteil. Zu den übrigen sieben Spielen kamen nur noch 100.000 Besucher. Für den Minusrekord sorgte der FC Homburg. Den 3:1-Sieg über Fortuna Düsseldorf sahen nur noch 6000 Zuschauer. - Als 35. Spieler erreichte der Hamburger Dittmar Jakobs die Grenze von 400 Einsätzen in der höchsten Spielklasse. Jakobs kam über Rot-Weiß Oberhausen, Tennis Borussia Berlin und den MSV Duisburg nach Homburg.

Torjägerliste: Wuttke fährt mit 6 Treffern

Mit 33 Toren wurde nach dem Saison-Anfang (4) da wurden sogar 23 Treffer erzielt - die zweithöchste Quote der Saison aufgestellt. Wolfram Wuttke vom 1. FC Kaiserslautern führt weiter die Torschützenliste an. Beim 2:2 in Frankfurt erzielte er seinen sechsten Saisontreffer. Hinter ihm liegen Friedhelm Finkel (5), Herbert Waas (4) und 14 Spieler mit drei Treffern. Frank Mill von Borussia Dortmund gelangen in Uerdingen am Samstag drei Tore. - Die ersten beiden Spieler werden nach drei Verletzungen bereits von einer automatisierten Sperre bedroht: Günter Thiele (Mönchengladbach) und Günter Kutowski. Der VfL Bochum ist schon mit zwölf gelben Karten belastet.

reduzieren... anzeiche... len ahl... ISCH

TENNIS / Kein deutscher Tag in New York: Becker und Graf vor dem Finale gescheitert

„Fräulein Vorhand“ schlägt zu

In den USA wird sie „Fräulein Vorhand“ genannt. Kreiert wurde dieser Begriff von einem der profiliertesten amerikanischen Tennis-Journalisten, Bud Collins. Damit hat er gar nicht mal unrecht. Denn was Steffi Graf im Halbfinale der US-Open gegen Martina Navratilova bot, bietet genügend Anlaß zum Nachdenken.

Da stand ein 17 Jahre altes Mädchen auf dem Center Court und hatte die große Martina Navratilova so gut wie bezwungen. Leichtfüßig und selbstbewußt trumpfte da ein Teenager auf, der innerhalb der nächsten zwölf Monate im Damen-Tennis dominieren wird.

Und dabei kommt ihre Vorhand ins Spiel. Sie ist tatsächlich etwas Besonderes. John Newcombe, einer der ganz Großen der Tennis-Szene, widmete dann auch eine Kolumne in der „New York Post“ einzig und allein diesem Schlag. Von jeder Ecke des Platzes ist Steffi in der Lage, einen direkten Punkt mit der Vorhand zu erzielen. Geradezu vor Erwartung febernd wippt sie auf ihren Zehenspitzen, um zu jeder sich bietenden Möglichkeit ihre beste Waffe einzusetzen.

Nicht zu erkennen, sondern angeboren ist dabei ihre Fähigkeit, die Bälle der Gegnerinnen schon im Aufsteigen zu nehmen. Fast hypnotisiert wirkte dann auch Martina Navratilova im Revanche-Match für ihre im Mai in Berlin erlittene Niederlage. Ständig darauf bedacht, nur ja nicht Steffi Grafs Vorhand anzuspüren, stoßerte sie hektisch und ohne Konzept ihr Spiel herunter.

Allein diese Tatsache verdeutlicht die derzeitige Situation im Damen-Tennis. Bislang brauchte Martina Navratilova lediglich ihre Erzwinneln



Spieler, die die deutschen Stars besiegen, sind glücklich. Das ist nicht mehr alltäglich - was an den Gesten von Miloslav Mecir und Martina Navratilova (links) abzulesen ist. Boris Becker und Steffi Graf mußten ihre Sachen packen, beide enttäuscht. Doch einen kleinen Unterschied gibt es: Boris Becker war der hohe Favorit, Steffi Graf ließ die Nummer eins der Welt wackeln.



Boris und Steffi - ein Unterschied

■ Navratilova ist noch einmal davongekommen ■ Verliererin weinte im Jubel der Zuschauer

Das sind die Spiele, die den Chronisten zu großen Vergleichen und grundsätzlichen Überlegungen zwingen. „Wenn sich die Wege der Generationen kreuzen“, philosophierte die amerikanische Tageszeitung „Washington Post“, „produziert Tennis seine außergewöhnlichsten Momente. Dies war einer.“

Das 6:1, 8:7, 7:6 der 29-jährigen Amerikanerin Martina Navratilova gegen die 17-jährige Steffi Graf aus Brühl im Halbfinale der offenen amerikanischen Meisterschaften wird seinen Platz in der Tennis-Geschichte erhalten. Die mehr als 20 000 Zuschauer im Louis-Armstrong-Stadion von Flushing Meadow in New York standen jedenfalls nach 2:16 Stunden aufregenden Spiels, das wegen Regens für einen Tag unterbrochen worden war, auf den Sitzen. Ovationen begleiteten beide Spielerinnen auf dem Weg in die Kabine. Jubelnd, wie nach ihrem ersten Wimbledon-Sieg, die eine - schluchzend, ohne auf den Beifallssturm zu achten, die andere.

Die Siegerin Martina Navratilova, die unumschränkte Herrscherin des Damen-Tennis, war noch einmal davongekommen. So sah es alle. Auch der Amerikaner selbst ist der Gang der Dinge klar. „Steffi ist meine natürliche Nachfolgerin.“ Und: „Es kommt nicht darauf an, wie gut du bist, wenn du gut bist, sondern wie du dich verhältst, wenn du schlecht bist. Erst das macht eine große Spielerin aus.“ Steffi Graf sei eine Aggressorin, ein Siegertyp. Vielleicht, so klang da durch, kann schon das nächste Spiel die Ablösung bedeuten. Martina Navratilova jedenfalls feierte ihren Erfolg in ausgelassenen Freudenstößen.

■ Drei Stunden und 18 Minuten Kampf gegen Niederlage in fünf Sätzen ■ Selbstkritik: „Ich hatte kein Konzept und zuviel Respekt vor Mecir“

Das waren die Spiele, die den Chronisten zu großen Vergleichen und grundsätzlichen Überlegungen zwingen. „Wenn sich die Wege der Generationen kreuzen“, philosophierte die amerikanische Tageszeitung „Washington Post“, „produziert Tennis seine außergewöhnlichsten Momente. Dies war einer.“

So sahen sich die Fans der beiden deutschen Prosas erst nach der 6:4, 3:6, 4:6, 6:3, 3:6-Niederlage Boris Beckers richtig enttäuscht. Auch der zweimalige Wimbledonsteiger konnte nicht verhindern, daß das Herren-Finale zur CSSR-Meisterschaft wurde, nachdem Titelverteidiger Lendl den Schweden Stefan Edberg 7:6, 6:2, 6:3 geschlagen und zum fünften Mal hintereinander das Endspiel erreicht hatte. (Das Ergebnis stand bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch nicht fest.)

Der Leimener, der von heute an erstmals auf Platz zwei der Welttrangliste steht, gestand die Überlegenheit Mecirs und seine eigenen Fehler an diesem Abend ein: „Er war besser. Ich hatte kein wirkliches Konzept und zuviel Respekt vor ihm.“ Doch da hakte Becker-Manager Ion Tiriac kritisch ein: „Boris ist jetzt in dem Stadium, wo er vorher nachdenken muß, wie er spielt. Das nächste Mal muß er einen Plan haben.“ Der, dem dieser Hinweis möglicherweise

auch gut, war ebenfalls nicht zufrieden. Trainer Günther Bosch, der das Spiel diesmal weitgehend von Tiriac beobachtet hatte, sagte: „Boris sollte sein Spiel auf der Vorhand des Gegners aufbauen und angreifen. Das ging aber nicht, weil sein Aufschlag nicht kam und Mecir auch im fünften Satz noch unglaubliche Bälle zurückschlug.“

Und trotzdem. Diese Niederlage schien nicht nötig gewesen zu sein. Bosch kritisierte weiter: „Boris spielt nicht aggressiv genug und viel zu weit hinten.“ Der Aufschlag sei nur zu 60 Prozent ins Feld gekommen, bei Mecir immerhin zu 76 Prozent. „Mecir hat einfach effektiver gespielt.“ Becker schlug zwar 13 Asses, während Mecir nur auf zwei kam. Dafür unterließen dem Deutschen aber auch elf Doppelfehler, während Mecirs zweiter Aufschlag jeweils gelang.

Drei Stunden und 18 Minuten kämpfte Becker, egalisierte auch im Rücksatz noch einmal seine 1:3-Rückstand. Doch die Nummer 15 der Welttrangliste über sich hinauszuwachen wuchs über sich hinaus, vorer auch in dieser Situation nicht, wie oft beobachtet, die Nerven und siegte schließlich mit einem erneuten Break zum 6:3.

Mecir bestätigte damit die Rolle des Hechtes im Karpentisch bei den diesjährigen amerikanischen Meisterschaften. Schon vor Becker hatte er die starken Schweden Mats Wilander und Jakob Nyström aus dem Wettbewerb geworfen. Auch das Endspiel gegen Ivan Lendl, so meinte Boris Becker, werde Mecir in dieser Form nicht chancenlos bestreiten. „Mecir ist einer der schwierigsten Spieler, die es gibt. Wenn er im Finale einen

NACHRICHTEN

Neuss wieder Meister

Neuss (dpa) - Der deutsche Mannschaftsmeister im Tennis heißt auch in diesem Jahr wieder TC Blau-Weiß Neuss. Vor 3000 Zuschauern lag der Titelverteidiger gegen TC Großhesselohe aus München schon nach den ersten sechs Einzeln uneinholbar mit 5:1 in Führung. Neuss sicherte sich zum vierten Mal den Meistertitel.

Donkova: Weltrekord

Ljubljana (dpa) - Die Bulgarin Jordanka Donkova hat in Ljubljana mit 12,26 Sekunden ihren eigenen Weltrekord über 100 m Hürden um drei Hundertstelskunden verbessert. Die Europameisterin von Stuttgart lief damit bereits zum vierten Mal in diesem Jahr Weltrekord, nachdem sie am 13. August in Sofia die alte Höchstleistung von 12,36 Sekunden eingestellt hatte und vier Tage später in Köln mit 12,34 und 12,29 Sekunden gleich zweimal Weltrekord gelaufen war.

Spinks bleibt Weltmeister

Las Vegas (UPI) - Mit einem K.o.-Erfolg in der vierten Runde über seinen Herausforderer Steffen Tangstad (Norwegen) verteidigte Schwergewichtsmeister Michael Spinks seinen Titel nach Version des Internationalen Box-Verbandes.

Haftstrafe für Andric

Essen (sid) - Der jugoslawische Handball-Trainer Marinko Andric ist von Landgericht Essen wegen Verführung Minderjähriger zu einer Gefängnisstrafe von dreißig Monaten verurteilt worden.

Essen gewann Testspiel

Essen (dpa) - In einem Testspiel, neun Tage vor dem Bundesligastart, bezwang Handballmeister TuSEM Essen den tschechoslowakischen Meister Dukla Prag 19:17 (9:12).

Sperre für Wunderlich

Berlin (sid) - Der „DDR“-Fußballspieler Bernd Wunderlich vom zweitklassigen Liga-Klub Kernkraftwerk Greifswald ist vom Verband der „DDR“ wegen eines nicht genehmigten Vereinswechsels für ein Jahr gesperrt worden.

Weltrekord im Gehen

Hildesheim (sid) - Jozef Pribilinec (CSSR) stellte beim Internationalen Geher-Cup in Hildesheim mit 15 547 m einen neuen Weltrekord im Stunden-Gehen auf.

Bestzeiten in Brüssel

Brüssel (dpa) - Beim Grand-Prix-Sportfest in Brüssel gab es vier Weltjahresbestzeiten durch Steve Cram (Großbritannien) über 1500 m in 3:30,15, Said Aouita (Marokko) über 2000 m in 4:51,98, Mark Neow (USA) über 10 000 m in 27:20,56 und William van Dijck (Belgien) über 3000 m Hindernis in 6:10,01 Minuten.

Geringe Hoffnung

Wuppertal (sid) - Für die Damen-Nationalmannschaft aus der Bundesrepublik Deutschland sind die Chancen auf die Teilnahme an der Basketball-Europameisterschaft 1987 gesunken. Beim Qualifikationsturnier in Wuppertal unterlag das deutsche Team nach dem 112:58-Auftakt Sieg über die Schweiz Rumänien mit 57:65.

Micheler verteidigt Titel

Goslar (dpa) - Bei den deutschen Meisterschaften im Kanu-Slalom siegte Peter Micheler (Augsburg) überlegen im Kajak-Einer.

Nunn: Neuer Meister

Krefeld (dpa) - Bei den ersten Offenen Deutschen Schachmeisterschaften in Krefeld sicherte sich der Engländer John Nunn durch ein Remis gegen Norbert Seher den Titel.

Bei WM gedopt

Düsseldorf (sid) - Die Weltmeisterschafts-Zweiten Loren Ross im Halbschwer- und Luis Rolon im Halbfleengewicht waren bei den Amateur-Weltmeisterschaften in Reno gedopt. Nach Auskunft der Ärzteschleuse des Weltverbandes hat der Amerikaner Ross Amphetamin und der Puerto-Ricaner Rolon Ephedrin genommen.

Kanu: Bronze für Reh

Hardenberg (dpa) - Die Bronzemedaille für die Kleinerin Dörte Reh war das beste Ergebnis für die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland beim World Cup im Kanu-Marathon in Hardenberg (Niederlande). Die Siegerin von 1982 benötigte für die Distanz von 42,195 Kilometern im Einer-Kajak 3:37:18 Stunden.

Schneller Edgar Itt

Wetzlar (dpa) - Eine Woche nach dem Gewinn der Silbermedaille mit der 4 x 400-m-Staffel bei der Europameisterschaft in Stuttgart war Edgar Itt (Gelnhausen) bei den deutschen Juniorenmeisterschaften in Wetzlar der überragende Teilnehmer. Mit 49,68 Sekunden über 400 m Hürden verfehlte er nur um 0,07 Sekunden den Junioren-Rekord seines Vereinskameraden Harald Schmid.

Wirtschaftswissen kann man abonnieren. Bitte: An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36. Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (rechtszeitliche Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

Chris Evert-Lloyd zu fürchten, jetzt hat sich mit Steffi eine noch jugendlichere Spielerin in die Phalanx der Superstars gekämpft, die in der Lage ist, den Thron der Computer-Rangliste zu besteigen.

Am Ende hat es diesmal doch noch für Martina gereicht, da setzte sich ihre Routine noch einmal durch. Das ist zu akzeptieren und zu respektieren. Dahingestellt mag auch jene Prognose sein, daß dies vielleicht der letzte Triumph der Navratilova gegen Steffi Graf gewesen ist. Ganz anders dagegen sieht die Situation bei Chris Evert-Lloyd aus. Natürlich verdient ihr 16. Vordringen in das Halbfinale der US-Open hintereinander Anerkennung. Die Verbeugung kommt von Herzen.

Nur, dafür kann sich Chris Evert-Lloyd nichts kaufen, sie muß an ihrer jetzigen Leistung gemessen werden. Und genau hier heißt es, Farbe zu bekennen. Es mag bitter klingen, aber die Leistungskurve der sechs-maligen US-Open-Siegerin zeigt fallende Tendenz, ihr Bemühen, weiter in der absoluten Weltklasse mitzuspielen, wirkt kraftlos. Und selbst ihre Aussage, „ich bin im Gegensatz zu Jimmy Connors, der schon 34 ist, erst 31 und noch topfit“, kann darüber nicht hinwegtäuschen.

Nein, gefragt ist die Realität. Und die läßt erkennen, daß Martina Navratilova noch einen kleinen Tick besser ist als Steffi Graf. Nach diesen beiden aber ergibt sich eine neue Konstellation: Steffi hat nicht nur mit Chris Evert-Lloyd gleichgezogen, sondern sie nach den US-Open überhaupt. Was noch zur Nummer eins der Welt fehlt? Routine und Spielpraxis, sie sind leicht aufzuholen. H.-J. FOHMANN

SCHACH / Zweite Halbzeit der EM begann

Karpow hat noch nichts Überzeugendes gefunden

LUDEK PACHMANN, Bonn Die in Leningrad ausgetragene zweite Hälfte des Titelkampfes um die Schach-Weltmeisterschaft begann mit einem ruhigen Remis. Herausforderer Anatolij Karpow hat offenbar in seinen Vorbereitungen bisher nichts Überzeugendes gegen die von Titelverteidiger Garri Kasparow in diesem Wettkampf wiederholt angewandte, vom Wiener Großmeister Grünfeld stammende Verteidigung gefunden. So entstand in der 13. Partie bald eine Position mit einer symmetrischen Bauernstruktur.

Der nachfolgende positionelle Kampf brachte bis zur Zeitkontrolle keinem der beiden Kontrahenten irgendwelchen Vorteil. Kasparow führt jetzt mit 7:5 und haucht zur Verteidigung seines Titels aus den restlichen elf Partien nur noch fünf Punkte.

Die Notation (Grünfeld-Indisch, Weiß Karpow): Ld4 Sf5, 2.c4 g5, 3.Sf3 Lg7.

In der entscheidenden 23. Partie des Titelkampfes Botwinnik gegen Bronstein 1951 in Moskau, die Botwinnik unbedingt gewinnen mußte, wählte er mit Weiß die Fortsetzung 3.g3 c6, 4.Lg2 d5, 5.cxd5 cxd5, 6.Sc3 Lg7, 7.Sh3 Lxb3?, 8.Lxb3 Sc6, 9.Lg2 e6, 10.e3 und so weiter. Auch diese Stellung ist ausgeglichen, aber im spannenden Endspiel verwerfete Weiß damals doch den winzigen Vorteil des Läuferspaars.

4.g3 e6, 5.Lg2 d5, 6.cxd5... Wenn Weiß hier nicht die Stellung vereinfachen will, kann er entweder 6.Sbd2 oder 6.Db3 spielen.

6... cxd5, 7.Sc3 d4, 8.Sc5 e6, 9.d4 Sd7, 10.Lf3 Sf7.

Bisher war das Spiel identisch mit der dritten Partie, in der Karpow mit 10.Sf3 Sc6, 11.Lf4 fortsetzte und nichts erreichte.

11.Sc6 Sc6, 12.Lc3... Die Folge des 10. Zuges: Hier steht der Läufer passiv, aber nach 12. b3

2. Liga

Hannover ohne Punktverlust

sid/dpa, Hannover Bundesliga-Absteiger Hannover 96 scheint auf dem besten Weg, den angestrebten Wiederaufstieg in die erste Liga schnellstens zu verwirklichen. Mit einem 2:0-Sieg bei der bis dahin noch ungeschlagenen SG Wattenscheid 09 festigte er seine Tabellenführung und ist nach sieben Spieljahren als einzige Mannschaft noch ohne Punktverlust. Ohne Sieg sind weiterhin Hessen Kassel und RW Essen.

Table with 2 columns: Team and Points. Hannover 96: 21 (10:0), Wattenscheid-Hannover: 2 (0:0), Aachen-Darmstadt: 1 (0:0), Kassel-Saarbrücken: 0 (0:0), etc.

DIE TABELLE

Table with 3 columns: Team, Wins, Draws, Losses, Points. Hannover 96: 7 7 0 0 14:0, Osnabrück: 7 5 1 1 13:11, etc.

DIE VORSCHAU

Freitag, 12. 9., 20 Uhr Solingen - Freiburg, Osnabrück - Elm, Hannover - Braunschweig, Samstag, 13. 9., 18.30 Uhr Karlsruhe - Wattenscheid, Essen - Aachen, Aschaffenburg - St. Pauli, Stuttgart - Oberhausen, Saarbrücken - Köln, Sonntag, 14. 9., 18 Uhr Darmstadt - Bielefeld, Salzkrober - Kassel.





Deborah Kerr: Wiedersehen mit einer großen Dame

# Der Weg nach oben

Noch heute, 23 Jahre nach der Uraufführung von Fred Zinnemanns preisgekröntem Film „Verdammt in alle Ewigkeit“, erinnert man sich an die damals gewagte Szene: Deborah Kerr und Burt Lancaster. In Liebe entbrannt, begehen sie am Strand des Pazifiks. Der rothaarige Schauspieler mit der aristokratischen Ausstrahlung brachte diese Rolle einer lebenslangen Offiziersfrau eine Oscar-Nominierung ein, der noch zwei weitere folgten.

Seit Ende der vierziger Jahre gehörte Deborah Kerr, Tochter eines schottischen Hauptmanns und Absolventin einer Theater- und Tanzschule in Bristol, zu Hollywoods erster Filmgarde. Dank ihrer gemessenen Eleganz und ihrer sinnlichen Schönheit

um in einem Katastrophenschocker als Gaststar aufzutreten, bin ich mir zu schade“, kommentierte sie ihren Abschied.

In dem heute abend im ZDF beginnenden, nach dem gleichnamigen Roman von Barbara Taylor-Bradford dreiteiligen Film „Das Lebens bittere Süße“ erleben wir den Star in einer dankbaren Altersrolle: sie spielt eine Ausnahmefrau, die sich vom Dienstmädchen zur Chefin eines milliardenschweren britischen Konzerns hochgearbeitet hat.

Deborah Kerr war gut beraten, auf einen Stoff dieses Zuschnitts zu warten. So kam der britische Regisseur Don Sharp an eine glaubwürdige, ausdrucksstarke Darstellerin für seine Familiensaga vom Aufstieg eines Aschenputtels in die höchsten Wirtschaftskreise seines Landes.

Bereits mit 19 Jahren stand Deborah Kerr in London bei der Verfilmung des Shawschen Theaterstückes „Major Barbara“ vor der Kamera. Obwohl eine ganze Reihe weiterer Filme in schneller Reihenfolge folgten, blieb sie dem Theater treu. Bei Kriegsschluss heiratete sie den englischen Fernsehproduzenten Charles Barthley. Der 1958 geschiedene Ehemann hatte zwei Töchter. Seit 1960 ist Deborah Kerr mit dem Schweizer Schriftsteller Peter Viertel verheiratet, mit dem sie im Sommer in Klo-



Deborah Kerr: Grand Old Lady des amerikanischen Films

sters (Graubünden) und im Winter im südspanischen Marbella lebt. Zu Deborah Kerrs bedeutendsten Filmen gehören unter anderem „Julius Caesar“ (mit James Mason), „Der König und ich“ (mit Yul Brunner), „Der Seemann und die Nonne“ (mit Robert Mitchum), „Bonjour tristesse“ und „Getrennt von Tisch und Bett“ (beide mit David Niven, einem ihrer Liebhaberpartner). Am 30. September wird Deborah Kerr 65 Jahre alt.

GÜNTER RUDOLF

## KRITIK

### Thomas Hecks Liebe zu Vehikeln

Der 100. Geburtstag des Automobils wird in unserem Lande wohl ein ganzes Jahr lang gefeiert. Genau sieben Monate nach der Stuttgarter TV-Sendung der ARD, die als totale Pflegeparade zum nationalen Argernis wurde, nahm sich auch das ZDF des Themas an. Zwar investierte man nur einen Bruchteil der unglaublichen 16 Millionen, die die ARD-Kombination aus Film und Live-Show schluckte, doch das Ergebnis war unter dem Strich besser, weil die Sendung unkomplizierte Unterhaltung bot und nicht zum mühsamen Versuch eines kulturellen Höhenflugs wurde.

Sicherlich war das Schlager- und Stimmungskarussell mit Plattenstars und Mächtigen-Sternchen eher eine frühe Silvester-Show. Doch es schien den Menschen in der Westfalen-Halle ebenso zu gefallen wie denen am Bildschirm. Anrufe in der Fernsehstunde machten das deutlich. Das Auto freilich, um das es eigentlich ging, wurde zur dekorativen Kulisse degradiert. Doch auch so erfrante man sich noch an schönen, klassischen Karosierformen vergangener Tage, die leider von den Einheitsfündern aus dem Windkanal unserer Zeit abgelöst wurden.

Der größte Trumpf der frühen Abendunterhaltung war wohl der Moderator und Temporeine Dieter Thomas Heck, der seine Liebe zu Vehikeln sehr glaubhaft zeigte und wohlwollend sachlich im Gespräch durch Interviews und Musikprogramm marschierte. (BOR)

### Das Lebens bittere Süße - ZDF, 19.30 Uhr

war sie filmbegeistert als „Dame vom Dienst“, ein Rollenfach, das auch die acht Jahre jüngere Grace Kelly bis zu ihrer Fürstenhochzeit in Monaco (1956) beherrschte. Junge Kinobesucher werden Deborah Kerr wohl kaum noch kennen. Woher auch? Ihre Schwarzweiß-Filme liegen in Archiven. Vor 15 Jahren hat sie sich, weil ihr kein Drehbuch mehr gut genug erschien, aus dem Filmgeschäft zurückgezogen. „Und

Moderner Rundfunkjournalismus informiert auf der „photokina 86“

## Messeradio aus dem Stand für den Stand

Das Lächeln auf den japanischen Gesichtern wird jedesmal noch strahlender, wenn zwischen zehn und zwölf und Mittag Japanisches in den Kölner Messehallen tönt. Viele der 562 Firmen auf der „photokina 86“, die bis zum 9. September Neuheiten aus der „Welt des Bildes“ ausstellen, haben an ihren Ständen das „Messeradio“ auf UKW 91,8 Megahertz eingeschaltet. Von neun bis 19 Uhr wird täglich von fünf Redakteuren und drei Technikern gleich nebenan im gläsernen Mini-Studio Hörfunk gemacht.

Das Programm gestalten die drei Kölner Sender, die Deutsche Welle (DW), der Deutschlandfunk (DLF) und federführend der WDR, der die Technik und den Löwenanteil der Sendungen stellt. Die asiatische Publikum und gleich darauf Meldungen aus aller Welt in englisch lesender Sprecher der DW. Vorher von 10.05 Uhr bis 11.00 Uhr beispielsweise fragt der DLF: „Foto, Fernsehen, Video - Machen Bilder dumme?“ Und von zwölf bis kurz vor drei verlegt der WDR den Sendeplatz seines Mittagsmagazins vom Funkhaus in Halle 13 der Messe und reichert das Programm mit Informationen aus der Foto-Branche an. In „Rat und Tat“ beantworten die Messeradio-Hörer, von „Aus welchen Teilen ist eine Kamera zusammengebaut?“ bis „Woher kommen die

schwarzen Punkte auf meinen Fotos?“

Die Messeleitung in Köln sieht den eigens eingerichteten Kanal in erster Linie als Service für Fachpublikum und interessierte Laien, angefangen von den Informationen zur Verkehrslage rund ums Messegelände bis zu Kurzporträts des Kölner Zoos oder der Ausflugsziele im Rheinland. Manfred Erdenberger, Spiritus rector des Messeradios im WDR, will mit dem Projekt „beweisen, daß auch die Öffentlich-Rechtlichen noch Rundfunk aus dem Stand machen können. Ohne die Schwierigkeiten der Gremien, die man uns im Vergleich mit den Privaten vorwirft“. Nicht zuletzt ist aus der Ferne die Zukunftsmusik des „Mediaparks Köln“ zu hören, mit dem die Domstadt der Medienbranche Köln schmuckhaft machen will. Kann das Messeradio am Ende Zustimmung bei seinen Hörern verbuchen, dürfte Köln sich einen Bonuspunkt auf sein Empfehlungsschreiben als Standort setzen.

So ganz unvertraut ist die Idee der Messeradio allerdings nicht. Wenn auch die japanischen und englischen Sprengel im Kölner Messeradio ein Novum bilden, so stand die Wiege dieser Hörfunkform in Hannover. Seit im Mai 1948 in renovierten Hallen die zweite Export-Messe eröffnet wurde, gehörten aktuelle Berichte vom Gelände zum Jahres-Schwerpunkt im Programm des Funkhauses Hannover beim Nordwestdeutschen

Rundfunk (NWDR). Situationsbedingte Live-Beiträge allerdings waren damals unmöglich; Leitungen bei der Post zu bestellen, kostete ein paar Tage Voranmeldung.

Mit der Entwicklung der Übertragungstechnik wurde auch das Messeradio wendiger. Lief den Redakteuren in Hannover ein interessanter Gesprächspartner über den Weg, konnte er wenig später den Hörern vorgestellt werden. Eine Live-Reportage vom Rundgang auf dem Messegelände bereitete in den sechziger Jahren keine Schwierigkeiten mehr. In den siebziger Jahren erhielten die Pioniere des Messeradios aus Hannover zwei eigene Frequenzen - sie waren im Konzept der Messeleitung zu einer festen Größe geworden.

Die Hörfunk-Macher auf der „photokina“ sind nicht die ersten Nachahmer des Hannoveraner Konzepts vom locker moderierten Musikprogramm mit einem gemischten Angebot aus Nachricht, Kommentar und Service. Der Hessische Rundfunk startete bereits ein Projekt auf der Frankfurter Messe, der Hamburger NDR produzierte ein „Journal“ für internationale Verkehrsausstellung, beim SFB und RIAS gestalteten während der Funkausstellung im vergangenen Jahr Nachwuchsjournalisten eine Service-Welle. Und auch auf der Leipziger Messe stellen längst Mitarbeiter von „Radio DDR“ ihr „Journal“ zusammen. SABINE KOBES



### ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

- 9.45 Entgeber Touristik
- 10.00 heute
- 10.05 Der Komödientitel Das Premierkin
- 14.45 Kometenliste
- 15.00 Abenteuer heute
- 15.05 Der längste Hals der Welt
- 15.50 Tagesschau
- 16.00 Mittwochs lohnt sich!
- 16.15 Zu Lande, zu Wasser, in der Luft
- 16.25 Regie: Alexander Arz
- 16.30 Beim vorläufig letzten Spiel dreht sich alles ums Auto, das in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiert.
- 17.15 Thomas & Senior
- 17.25 Die sonderbare Baronin
- 17.45 Tagesschau
- 17.55 Regionalprogramme
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Schiffsjungen (4)
- 21.15 Star Wars City
- Die Stadt der Pioniere
- Reportage von Hans Lechleitner
- Umwelt der Stadt Colorado Springs unter den Felsen der Rocky Mountains befindet sich das amerikanische Luftverteidigungskommando. Es ist das Zentrum eines wuhmpannenden Überwachungssystems. Der Bericht schildert den Alltag in „Star Wars City“, der Stadt, in der die Zukunft schon begonnen hat
- 22.00 Kiborgs
- Gäste: Georgia, Falco, The Motive, Chie Reo, Amzulu, Matlo Bazar, Playing Game
- Regie: Rolf Spinnrad
- 22.30 Tagesschau
- 22.50 Die Verlobung aus dem Paradies
- Deutscher Spielfilm (1974)
- Regie: Niklaus Schilling
- 1.00 Tagesschau
- 1.05 Nachtgedanken
- 11.55 Umschau
- 12.10 Na, sowas!
- 12.35 Presseschau
- 13.00 Tagesschau
- 16.00 heute
- 16.04 Mitternacht
- 16.35 Berufswahl heute
- Bessere Chancen für Mädchen
- 17.00 heute / Aus den Ländern
- 17.15 Tele-Interviews
- 17.45 Agentin mit Herz
- 1. In geheimer Mission
- Anschl.: heute-Schlagzeilen
- 18.25 Agentin mit Herz
- 2. In geheimer Mission
- 19.00 heute
- 19.30 Das Lebens bittere Süße
- Dreiteiliges Fernsehspiel nach Barbara Taylor Bradford
- Mit Deborah Kerr
- Regie: Don Sharp
- Der Fernsehfilm erzählt die Geschichte der Engländerin Emma Harter, die sich durch Geschick und zähen Fleiß vom gedemütigten, geprägten Dienstmädchen zur Berlin eines Wirtschaftspariums hochgearbeitet. Zeit der Handlung ist der Erste Weltkrieg bis in die Gegenwart.
- 21.12 Mitternacht - der Umwelt zuliebe
- 21.15 WISO
- 21.45 heute-Journal
- 22.00 Drei Schwestern
- 1. und 2. Akt des Dramas von Anton P. Tschekow
- Mit Peter Simonischek, Edith Clever, Wolf Redl
- Regie: Peter Stein
- Jahrhundertwende in einer entlegenen russischen Gouvernements-Stadt. Die Sehnsucht nach Moskau läßt die Schwestern nicht zur Ruhe kommen.
- 23.50 heute

- 15.00 Marco
- Anschließend: Secret Squirrel
- 15.30 Leslie
- 16.00 Musikbox
- 17.00 20 Jahre Raumfahrt Enterprise
- 18.00 Cowboys, Sheriffs, Banditen
- 18.30 APF-Blick
- 18.45 Extrablatt special
- 30 Jahre Disneyland
- 19.45 Drei weiße Stützen
- Deutscher Spielfilm (1961)
- 21.50 APF-Blick
- Aktuelles, Show und Kunst, Sport, Quiz und Wetter
- 22.15 WFM - WirtschaftsMagazin
- 22.45 Xpress Extra
- 23.00 Matt Houston
- Karriere
- 23.50 APF-Blick

- 19.00 Hobbybox
- 19.45 Neben leicht gemacht
- 2. Näher für Anfänger
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Ein kurzes Leben lang
- 21.05 Johnny West
- 22.50 Talkshow
- Anschließend: Nachrichten

- 18.00 Mitternacht
- 18.10 Bilder aus der Schweiz
- 19.00 heute
- 19.20 SAT-Studio
- 19.30 Na, sowas!
- Musik und Gäste bei Thomas Gottschalk
- 20.15 Sport-Zeit
- 21.15 Zeit im Bild 2
- 21.35 Kulturjournal
- 21.45 Brillanten und Kaktusblüten
- Amerikanischer Spielfilm (1974)
- 21.55 Kassowitz Kino
- 23.25 Nachrichten

- 18.15 Ausschnitt/Regional 7
- 18.55 Hallo RTL
- 18.55 7 vor 7
- 19.22 Karisches
- 19.30 Das Tot der Pappeln
- Vorgang Verhör
- 19.55 Mitternacht
- 20.15 RTL-Spiel
- 20.30 Filmmuseum
- 20.30 Filmmuseum
- Italienischer Spielfilm (1972)
- Mit Robert Blake, Catherine Spaak
- Regie: Franko Prosperi
- 22.00 RTL-Spiel
- 22.25 Die Schwestern
- 22.10 Westküste
- Verücktes rund ums Guinness-Buch
- 22.15 Wetter/Horoskop/Beitrag

## STUDIO

Nach Mitteilung eines westdeutschen Fachmanns für TV-Empfang, der aus politischen Gründen seinen Namen nicht nennen will, „sehen 95 Prozent der DDR-Bewohner meist abends die TV-Programme aus dem Westen“. Dabei sei zu beachten, daß „das erste Programm aus der Bundesrepublik zuweilen gestört wird“.

Über seine Erfahrungen als Besucher der „DDR“ berichtet er: „In ihre Gemeinschafts-Antennen-Anlagen nehmen die dortigen Behörden neuerdings auch Fernsehender aus der Bundesrepublik auf. Bei Bedarf - spricht Befehl von oben - können sie dann hitzigartig Millionen Zuschauer der West-Programme anschalten, weil kaum jemand eine eigene Antenne hat...“ Der Westen habe also keinen Grund zur Freude, daß West-Programme in die dortigen Gemeinschafts-Antennen-Anlagen aufgenommen werden. Was wie ein „Geschenk“, eine „Grobzigeigkeit“ aussieht, ist in Wahrheit nur ein neues, übles Rezept der Gängelei durch die Unterdrücker im Osten... HERMANN JÄGER



Jutta Lampe, Edith Clever und Corinna Kirchhoff (v. l.), die drei Schwestern (ZDF, 22.05) von Anton Tschekow, in der überlängten Inszenierung von Peter Stein an der Schauspielbühne am Luisenpark Platz in Berlin

- WEST
- 18.30 Seemannstraße
- 19.00 Akademie Straße
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Lindenstraße
- Tränen auf der Geburtstagstorte
- 20.45 Anwaltsschwarz
- Treffpunkt Döblich
- 22.15 Viel Herz und keine Krone
- 22.45 Morgen in Alabama
- Film mit Maximilian Schell
- 0.45 Nachrichten
- NORD
- 18.00 Seemannstraße
- 18.30 Scheich-WM '84
- 19.00 Kleine Passion? Keine Panik!
- 19.15 Unbekannte Vogelwelt
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Rufen Sie uns an!
- Verbraucherprobleme
- 21.15 Kluder, wie die Zeit vergeht
- 22.15 Der Don ist tot
- Amerikanischer Spielfilm (1975)
- Mit Anthony Quinn
- 0.05 Nachrichten
- HESSEN
- 18.00 Seemannstraße
- 18.32 Fama
- 19.20 Hesseauschau
- Ab 20.00 Uhr: wie NORD
- SÜDWEST
- 18.00 Seemannstraße
- 18.30 Schwarzes Theater
- 18.35 Ferry
- 18.53 Schlagzeilen
- 19.00 Ausschnitt/Regional
- 19.24 Sanddornchen
- 19.30 Formel Eins
- 20.15 Sonde
- Technik - Umwelt - Wissenschaft
- 21.00 Aktuel/News
- 21.15 Märkte und Pfenning
- 21.45 Die Hüfte Frau
- Mit Klaus Maria Brandauer
- 22.45 Costa Brava 74
- 23.30 Nachrichten
- BAYERN
- 11.15 Heroinspaziert
- 18.45 Reschschau
- 19.00 Live aus dem Alabama
- 20.45 Berlin - Marktplatz neuer Techno-logien
- 21.30 Reschschau
- 21.45 Blickpunkt Sport
- 22.45 Z. E. K.
- 22.50 Mognum
- 23.35 Reschschau

**Das Lexikon des Jahres!**

**ANWEN'ST**

**DAS LEXIKON DER GEGENWART**

WER über das aktuelle Wissen der Gegenwart informiert sein will, findet in „Aktuelle 87“ alle Daten auf dem neuesten Stand. Von A - Z die neuen Begriffe, Trends und Tendenzen in Wort und Bild, dazu Übersichtsarbeiten, Grafiken und Tabellen, die Biographien der wichtigen Persönlichkeiten aus aller Welt, sowie Daten und Fakten über alle Länder der Erde. Durchgehend in Farbe.

PAPERBACK farbig

504 Seiten

14,80

... jetzt überall wo es Bücher gibt!

CHRONIK VERLAG

DAS LEXIKON DER GEGENWART

**Heute Neu:**

**AUTO-BILD** Mit 72 Seiten!

**Werkstatt-Test:**

**Ford**

**Wie gut ist Ford?**

AUTO-BILD stellt acht Ford-Betriebe in acht deutschen Großstädten auf die Probe: Eigentlich nur eine ganz normale Inspektion - mit einigen überraschenden Ergebnissen.

**Europas größte Auto-Zeitung**

**JOURNAL** für die Frau

Alles, was Frauen lieben. Alle 14 Tage neu:

aktuelle Mode - leckere Rezepte

flotte Handarbeiten - reizvolle Schönheits-tips

viel Unterhaltung und praktische Anregungen

Holen Sie sich das neue Heft

**Hotel Landhaus Hopfen**

Das Haus für anspruchsvolle Tagungen und Festlichkeiten. Verkehrsgünstig im Dreieck Hamburg-Hannover-Bremen (je 45 Min) Fragen? Schreiben Sie uns, wir informieren Sie gern.

3043 Schnitzgraben, Lüneburger Heide

Telefon 0593/1031, Telex 924193

Druck- u. Gruppenrabatte, wetter.

**Billigflüge**

ALF 6022 Bremen, Postfach 20 11 65, Telex 1 90 201

**Wahrsagerin Virchow**

Tel. 6 62 02 / 1 04 24

**Ein System geht seinen Weg**

Für ein vom bayerischen Staat gefördertes Produktsystem (Technologie-Transfer) suchen wir in der gesamten Bundesrepublik selbstständige Niederlassungen. Kapitaleinsatz von DM 100.000,- erforderlich.

Info: GVP-GmbH, Hauptstraße 39, 85390 Marktredwitz, Tel. 0 92 31 / 57 00 und 0 21 51 / 75 90 55

**HÖRZU**

Beste Unterhaltung, seit es Fernsehen gibt.

**Heute Neu:**

**AUTO-BILD** Mit 72 Seiten!

**Lackschäden des Sommers**

**So verschwinden sie**

Das Ende so mancher Urlaubsreise: Teerflecke, Stein-schlagkratzer, stumpfer Lack, Schrammen und vieles mehr. Was Sie dagegen tun können, sagt Ihnen AUTO-BILD.

**Europas größte Auto-Zeitung**



Suche nach Überlebenden eingestellt

398 Menschen sind bei dem Zusammenstoß des Passagierschiffes „Admiral Nachimow“ mit dem Getreidefrachter „Pjotr Wassow“ am Sonntag vergangener Woche im Schwarzen Meer ums Leben gekommen. Die sowjetische Parteizeitung „Pravda“ berichtete gestern unter Berufung auf den Leiter der Rettungsarbeiten, Artur Rogoschin, die Suche nach Überlebenden sei eingestellt worden. Es bestehe keine Hoffnung mehr, die bisher noch vermählten 282 Personen lebendig zu bergen. Bisher habe man noch gehofft, daß sich in dem Schiff eine Luftreserve gebildet habe, die eingeschlossenen Passagieren das Überleben ermöglicht hätte.

Die Verantwortlichkeit des Kapitäns des Passagierschiffes, Wadim Markow, sowie des Frachterskapitäns Viktor Tratschenko scheint erwiesen zu sein, obwohl die Regierungskommission ein offizielles Ergebnis noch nicht vorgelegt hat. Wie das KP-Jugendorgan „Komsomolskaja Pravda“ gestern berichtete, wollte keines der beiden Schiffe dem anderen die Vorfahrt lassen. Die beiden Kapitäne, die in Untersuchungshaft sitzen, sind „verbrecherischer Fahrlässigkeit“ beschuldigt. Doch auch den Verantwortlichen der Kreuzfahrt werden „Disziplinlosigkeit“ und „Fahrlässigkeit“ vorgeworfen: Sie konnten den Rettungsmannschaften weder Unterlagen über die Konstruktion des Passagierschiffes noch eine vollständige Liste der Besatzungsmitglieder geben.

Die Gewerkschaftszeitung „Trud“ erbob ebenfalls schwere Vorwürfe gegen die Kapitäne. Sie hätten gewußt, daß sich die Schiffe kreuzen würden. Sie hätten zweimal Funkverbindungen miteinander gehabt. Die Hafenbehörden von Noworossisk hätten den Frachter „zur Vorsicht“ gemahnt und ihn aufgefordert, seine Geschwindigkeit zu drosseln, was der Kapitän aus „unbegreiflichen Gründen“ nicht getan habe, schrieb „Trud“. Erst wenige Minuten vor dem Zusammenstoß habe der Kapitän „wolle Kraft zurück“ befohlen, doch es sei zu spät gewesen.

In anderen Presseberichten hieß es, der Kapitän des Passagierschiffes habe sich im Moment des Zusammenstoßes in seiner Kabine befunden. Auf der Kommando-Brücke habe sein zweiter Stellvertreter gestanden, der „die Situation nicht richtig erfaßt“ und „wertvolle“ Minuten verloren habe. Durch die Kollision wurde ein 90 Quadratmeter großes Loch in den Rumpf des Passagierschiffes gerissen, durch das 29 000 Kubikmeter Wasser pro Minute einströmten.

Das sowjetische Fernsehen zeigte am Wochenende erstmals Aufnahmen vom Inneren des gestunkenen Passagierschiffes.

Jubiläum im schönsten Gewand: Gala zur 150. Igedo in Düsseldorf / Mit Top-Models



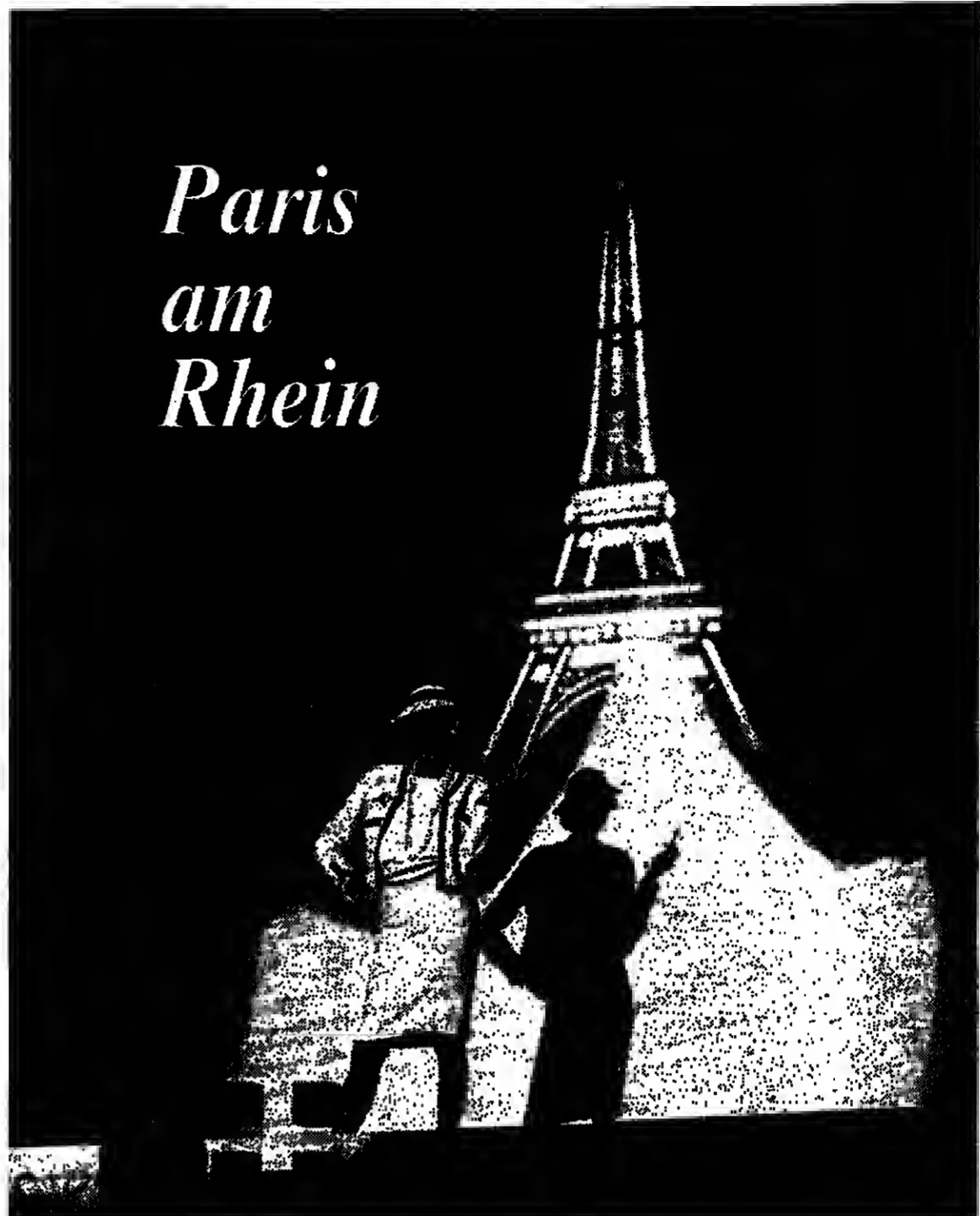
Blick-Punkte der Igedo-Gala: Einen kompetenten Gesprächspartner fand Botschafter-Gattin Gahli Burt in Messe-Chef Manfred Kronen (oben); aus Rom angerast war Maria Sylvia Fandi (unten); Oscar de la Renta präsentiert sich mit Model (rechts); vollendet inszeniert: Chanel-Mode unter der Silhouette des Eiffelturms



WILM HERLYN, Düsseldorf Welch eine Nacht des Glitters und des Glanzes, von Samt und Seide, der edelsten Felle - von Mode schlechthin! Die Haute Couture, das Feinste vom Feinsten, sonst eher in Paris oder Mailand zu Hause, eröffnete mit einer Jubiläums-Gala die 150. Igedo in Düsseldorf. Selbst ein in diesem aufregenden Geschäft versierter Mann wie Manfred Kronen, Chef der größten Modemesse Europas, benötigte mehr als ein Jahr, um solch strahlende Namen wie Chanel aus Paris, Oscar de la Renta aus New York und Fendi aus Mailand zu einer Show zusammenzufassen. Alptraume mag ihn das geko-



phiert einmal Karl Lagerfeld - und die Köpfe lassen sich ihre Kunst luxuriös bezahlen. Doch die feine Gesellschaft sprach über Preise nur hinter vorgelassener Hand und demonstrierte im Parkett selbst Eleganz: Frankreichs kundiger Botschafter Serge Boidevalx mit seiner Gattin oder US-Botschafter-Gattin Gahli Burt, die wie Ina Jänigler, Frau des Bundestagspräsidenten, und Christina Rau mit Charme und Vergnügen repräsentierten - ohne Ehegatten. Doch keine Gala, bei der hinter den Kulissen nicht gemurrt würde. Einige deutsche Modemacher und -innen wie Beatrice Hypendahl blieben



Paris am Rhein

aus Protest fern, weil nur ausländische Couturiers ihre Kunst zeigen durften. Wolfgang Joop: „Man hätte uns Deutsche zumindest vorher fragen können.“ Statt dessen demonstrierten sie - wie schon seit zwei Jahren - in den „Deutscher Designer Shows“ auf der Messe am Wochenende gekonnt. „Mode made in Germany“, wie etwa der Berliner Reimer Claussen, bei dessen Präsentation die Fotografen in Zwietspalz gerieten, ob sie ihre Blitzgeräte auf die Models oder auf Gahli Burt und die Industriellengattin Gabriele Henkel richten sollten. Oder bei der Show der Kölnerin Caren Pfeifer, die Beifall erhielt von Blacky Fuchsberger

Sportsfreund: Pech auf der ganzen Linie

Er könnte der Pechvogel des Jahres sein: Sein Wagen stand nach einem Auffahrunfall hrennend am Straßenrand, seine verletzte Ehefrau war bereits auf dem Weg ins Krankenhaus - doch der 26-jährige Allround-Athlet wollte sich den Start bei den Weltbestenkämpfen im Triathlon am Unterbacher See bei Düsseldorf am Samstag nicht vermiesen lassen. Mit einem Rechtsprung stürzte er sich in die 16 Grad kalten Fluten des Sees, jagte die 1200 Meter durchs Wasser, sprang aufs Rad und trat heftig in die Pedale. Doch das Pech ließ dem Athleten keine Chance. Zur letzten Disziplin - dem Laufen - kam der Mann nicht mehr. Wenige Kilometer nach dem Start folgte er bei hohem Tempo mit dem Rad aus einer Kurve und landete in einem Stacheldrahtzaun - Endstation Krankenhaus.

Im griechischen Hafen Piräus hat am Wochenende eine Seereise auf geschichtsträchtigem Kurs begonnen. Die „Kyrenia II“, die einem Handelschiff der Antike auf die Planke genau nachgebaut worden war, setzte Segel und stach mit Kurs auf Zypern in See. Die Besatzung des Schiffes, eine Frau und sieben Männer, wird auf der Mittelmeerreise, die einen Monat dauern soll, in mehreren Häfen anlegen und symbolisch Güter an Bord nehmen, die schon vor 2300 Jahren die übliche Fracht derartiger Handelschiffe waren.

Bei einem Eisenbahnglück in Tassin sind am Samstag abend 21 Menschen leicht verletzt worden. Das Unglück ereignete sich, als der Schnellzug Mailand-Calais auf der Gotthard-Strecke bei Biassa aus noch ungeklärten Gründen auf einen stehenden Güterzug auffuhr. Nach Angaben der zuständigen schweizerischen Eisenbahndirektion entgleisten die Lokomotive des Schnellzugs und zwei Personenwagen sowie mehrere Wagons des Güterzuges.

Die 24-jährige Astronomiestudentin Christine Wilson vom kalifornischen Institut für Technologie hat einen Kometen entdeckt, der möglicherweise heller scheint als der berühmte Halley-Komet. Die Studentin entdeckte den nun nach ihr benannten Wilson-Kometen am 5. August mit dem 123 Zentimeter großen Schmidt-Teleskop auf dem Mount Palomar in Südkalifornien.

Ein unbekannter Täter hat in der Nacht zum Sonntag ein Asylantenheim in Ergolding im Landkreis Landsht überfallen und sechs Schlüsseln aus einem Trainingsrevolver abgenommen. Nach Polizeiangaben drang der Mann nach Mitternacht durch die versperrte Tür in die Asylantenunterkunft ein. Dann feuerte er dreimal in den Schlafraum und flüchtete. Mehrere Inder erlitten Blauvergiftungen durch das Gas.

Zwei kleine Mädchen, eines drei Jahre und eines neun Monate alt, haben nach einem Bericht der polnischen Zeitung „Express Wiczorny“ über eine Woche bei ihrer an Herzensgegnen gestorbenen Mutter ausgeharrt, bevor sie von einer Freundin der Familie bei einem zufälligen Besuch entdeckt wurden. Das neun Monate alte Mädchen sei völlig erschöpft und werde wohl kaum überleben, berichtet die Zeitung.

Ein Dachgepäckträger mit drei Fahrrädern, der sich vom Autodach löste, hat auf der Autobahn Hannover-Kassel bei Hildesheim in der Nacht zum Sonntag einen schweren Unfall verursacht. Der ein Menschenleben forderte. Nach Polizeiangaben hatte der Personenwagen die Fahrbahn beim Überholen mit Tempo 130 verloren.

Das Bild vom geborenen Verbrecher läßt sich nicht aufrechterhalten. Auf einer Pachttagung in Tübingen äußerten 170 Kriminologen aus 20 Ländern nahezu geschlossen die Überzeugung, widerlegt sei die Auffassung, die kriminelle Entwicklung eines Menschen beruhe auf einem Persönlichkeitsmerkmal. Mit dem gleichen Merkmal mache der eine ein bürgerliche Karriere im Beruf, der andere werde kriminell. Verbrecher kämen zudem aus allen sozialen Schichten, und zwar mit viel größerer Gleichmäßigkeit, als Statistiken dies bislang auswiesen.

„Ermordeter fuhr häufig nach Kalk“ - Schlagzeile in der „Kölnischen Rundschau“

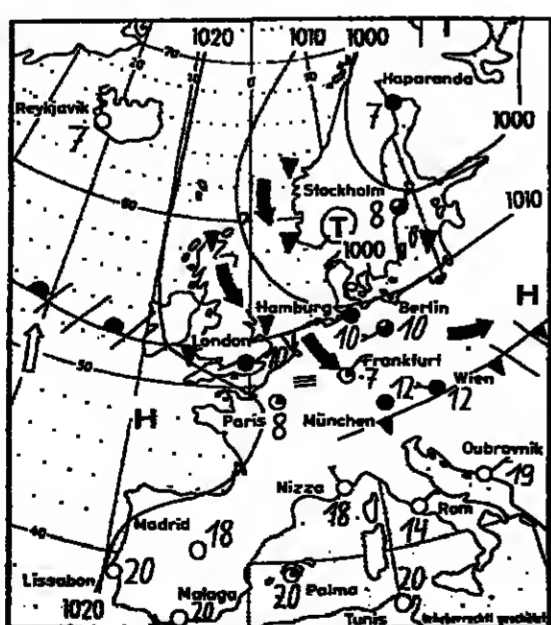
WETTER: Kühle Meeresluft

Lager: An der Südseite eines Tiefs über Skandinavien fließt frische Meeresluft nach Deutschland.

Vorhersage für Montag: Im Süden und Südwesten wolkig bis heiter und kaum Regen, in der Mitte und im Norden wechselnd, meist stark bewölkt mit einzelnen schauerartigen Regenfällen. Höchsttemperaturen zwischen 15 Grad an der Küste und 20 Grad im Süden. Nachttemperaturen im Süden um 6 Grad, im Norden bei 10 Grad. Schwächer bis mäßiger, im Norden frischer und böiger Wind aus westlichen Richtungen.

Weitere Aussichten: Dienstag wenig Änderung. Sonnenaufgang am Dienstag: 6.47 Uhr, Untergang: 19.51 Uhr; Montag: 6.49 Uhr, Untergang: 21.39 Uhr (\* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 8. Sept., 8 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vor Sonntag, 14 Uhr (MESZ):

Table with 3 columns: Location, Temperature, and Weather conditions for various German cities.

Britischer Kauz vermachte sein Erbe den Russen

SAD, London

Jahrzehntelang war Ernest Kelly als Busfahrer und später als Müllwagenkutscher in London beschäftigt gewesen, hatte nie politisches Engagement gezeigt. Er ging nie zur Wahl, hatte keine erkennbaren Vorlieben oder Abneigungen - bis eben auf die Tatsache, daß ihm der Rest der Welt grünländlich zuwar. Vor allem die eigene Sippe und der Fiskus, denen er nicht einen einzigen Penny gönnte.

Als er jetzt im Alter von 81 Jahren starb, erhielt Moskau Botschaft in der britischen Hauptstadt ungewöhnliche Post: Ein Anwaltsbüro teilte den Sowjets mit, daß der Kremel umgerechnet 160 000 Mark geerbt haben sollte. Er übernahm keinen Erben eingesetzt, könnten sich Familie und Finanzamt an den in langen Jahren angesparten 54 019 Pfund drücken. Dann also lieber der Kremel, ließ der Kauz notariell niederlegen.

Das zweite Legat im Testament: Bruder Sidney erbt den Inhalt der Garage neben Kellys Haus im südenglischen Langley, eine Sammlung verrosteter Gartengeräte.

Zum familiären „Ringelpiez“ unter Lunapark-Lampions

Sommerfest des Kanzlers zu Füßen des Funkturms

HALS-R. KARUTZ, Berlin Halb Lunapark, halb Bois de Boulogne: In diesem sommernachtsblauen Ambiente feierten Bundeskanzler Helmut Kohl und die Spitzen der Nation mit hin zu Kanzleramtssachbearbeiter Richard von Weizsäcker das siebente Fest eines Bonner Regierungschefs auf Berliner Boden.

Zum familiären „Ringelpiez“ mit weltstädtischem Arrangement trafen sich Kohl und Co. diesmal unter freiem Himmel - im Grünen, zu des Funkturms massiven Füßen. „Die bisher rasanteste Fete“ - das Urteil der 3000 schlichteren bis wagemutigen Gäste des pfälzischen Berlin-Freundes fiel durch die (Park-)Bank trefflich aus.

Nun hatte man's im „Sommergarten“ auch an nichts fehlen lassen. „Daß Petrus mitspielt“ sei für ihn als Christenunions-Chef doch „selbstverständlich“, strahlte der Gastgeber. Unbeirrt steuerte er durch die Massen, verströmte mit nicht müde werdendem Lächeln Laune, schüttelte Hände über Hände und pflegte

„small talk“ mit dem Volk. Co-Gastgeber Eberhard Diepgen ließ die Ballettmäuschen der Oper tanzen, die Operetten-„Fledermause“ flattern und Ur-Berlinerisches von Staats-Mützen zitieren: „Hannelore, schönstes Kind vom Halleschen Tor“, zum Beispiel, als Alt-Berliner Reim. Kohls Ehefrau konnte, mit verletztem Fuß dabei, dem schönen Vers indes nicht hören.

Nach dem Motto „Lebenslauf, ich erwarte dir“ kamen die 3000 mächtig in Stress, dem Deutschlands Gourmet-Götter fischen im weiten Rund aus Feldküchen auf, was sonst die Barschaft um dreistellige Beträge erleichtert: Die „Ente vom Lehel“ und elf weitere Tempel der Kochkunst kitzelten von „Bayerisch-Crème“ bis „Blaubeer-Charlotte“ die Gaumen.

Berlin at it's best. Richard von Weizsäcker, mindestens so glänzend wie sein Gastgeber inspiriert, mußte gar Kus-Attacken hinnehmen: „Ich bin Leokadia Loerich“, flötete die 80jährige weißhaarige Dame nach ihrem Sympathiebeweis. Ein schöner Abend, wohl wahr.

Die Ladies der Lüfte zeigen es den Männern

EWALD REVERMANN, Peine

„Wir Frauen fliegen mit viel Feeling“, sagt Elisabeth Besold, „Ruppigkeiten und Hauruck-Geschichten in der Luft liegen uns nicht.“ Die zierliche Münchnerin muß es wissen. Als Präsidentin der Vereinigung Deutscher Pilotinnen e. V. hat sie am Wochenende auf dem kleinen Flugplatz Peine-Eddesse bei Hannover vorführen lassen, was eine Frau am Knüppel einer Sportmaschine leistet. Zum elften Mal startete die Rallye „Goldene Rose“, die der 20 Jahre alte Club der Ladies der Lüfte veranstaltet.

Von der kürzlich verstorbenen Fotojournalistin Mutz Trense 1968 gegründet, erbat diese elitäre Vereinigung 200 der heute etwa 300 Frauen mit Fluglizenz in der Bundesrepublik 40 davon sind an diesem Wochenende als Doppelbesatzung in einmotorigen Maschinen von Peine-Eddesse zur Rallye mit Suchspiel-

aufgaben in die Luft gegangen und haben das Weserbergland überfliegen. Die couragierten Damen exerzieren der staunenden Männerwelt vor, daß Fliegen in den kleinen Kisten offensichtlich keine Frage des Alters ist. Die legendäre Pilotin Elly Beinhorn, Witwe des berühmten Autorenführers Bernd Rosemeyer und wegen ihrer Rund-um-die-Welt-Flüge gefeiert, hat zwar wegen ihrer 79 Jahre kürzlich das Fliegen zurückgegeben, aber dabei ist sie auch diesmal wie immer - auf dem Sitz des Copiloten als Rallye-Pflichtfliegerin. „Die heutige Fliegerin“, sagt sie nach der Landung, „kann man nicht mehr mit der linken Hand machen.“ Dagegen zeigt Hanna Hübner-Kunath aus Seveltal bei Hamburg voller Stolz ihre Papiere. Sie gilt mit ihren 74 Jahren als älteste Deutsche mit gültiger Fluglizenz.

Eva Heise-Mahlkuch zeigt's der staunenden Männerwelt richtig. Die Seniorchefin der Reif-Werke in Lübbeck ist mit ihren „erst 70 Jahren“ die älteste Frau am Steuerknüppel in diesem Luftkampf der Damen. Seit 30 Jahren lenkt sie ihre Firmenmaschine selbst („Donnerstag flieg ich mal eben nach Budapest“) und freut sich, daß ihr der Arzt kürzlich die Flugtauglichkeit für weitere zwei Jahre verlängert hat.

Die Club-Damen, die in jährlichen Abständen zum Plaudern, Kontaktieren und zum sportlichen Wettbewerb aufeinander zufliegen, sind durchweg gestandene Mitvierzigerinnen. Als Ärztinnen, Professorinnen, Prokuristinnen oder Chefskretärinnen repräsentieren sie Frauen in exponierter Position. Die Siegerin des Wettbewerbs von diesem Wochenende, die Bremerin Ursula Diemann, ist Dolmetscherin, ihre Copilotin Helga Hartwig-Ilter Prokuristin. Etwa zu einem Drittel kommen die

Sowjet-Offiziere klauen Nagellack bei Hertie

hrk, Berlin

Den Duft der großen weiten (West-) Welt wollten vier Sowjet-Offiziere in Zivil ihren Ehefrauen im östlichen Armeehauptquartier Karlsruh nach einer Dienstreise durch West-Berlin schnuppern lassen: Bei Hertie im Bezirk Steglitz ließ das fingerfertige Quartett in Zivil für 30 Mark Sonnenecreme, rosé- und kirschrote Lippenstifte, handliche Parfüm-Flakons und, in der Eile, genauen Nagellack mitgehen.

Das Pech der vier: Nach einem Kaufhausumbau durchstreiften mehr Hausdetektive als üblich die Konsumwelt. Sie packten - nicht ahnend, was sie vor sich hatten - die Diebe an den Armen. Nur einer der Ertrapteten konnte sich losreißen und fliehen. Im Büro schüttelte das überraschte Trio immer wieder den Kopf und rief: „Njet, njet, njet.“

Wie in solchen Fällen mit durchaus „politischen“ Dimensionen üblich, alarmierte die Polizei die amerikanische Militärpolizei. Die holte die Russen ab, nahm ein Protokoll auf und schickte sie, wie üblich, zurück nach Ost-Berlin.

„Geborene Verbrecher“

dpa, Tübingen

Das Bild vom geborenen Verbrecher läßt sich nicht aufrechterhalten. Auf einer Pachttagung in Tübingen äußerten 170 Kriminologen aus 20 Ländern nahezu geschlossen die Überzeugung, widerlegt sei die Auffassung, die kriminelle Entwicklung eines Menschen beruhe auf einem Persönlichkeitsmerkmal. Mit dem gleichen Merkmal mache der eine ein bürgerliche Karriere im Beruf, der andere werde kriminell. Verbrecher kämen zudem aus allen sozialen Schichten, und zwar mit viel größerer Gleichmäßigkeit, als Statistiken dies bislang auswiesen.

ZU GUTER LETZT

„Ermordeter fuhr häufig nach Kalk“ - Schlagzeile in der „Kölnischen Rundschau“